

Katastrophenschutz wichtiger denn je

Das Jahr 2011 neigt sich dem Ende entgegen – ein Jahr, das auch wieder gezeigt hat, wie große Katastrophen global wirken. Gerade die dreifache Katastrophe in Japan – das Erdbeben, die darauffolgende Flutwelle mit einer gigantischen Zerstörungskraft und die Kernschmelzen in den Atomkraftwerken – hat gezeigt, dass scheinbar Unmögliches doch möglich sein kann. Nicht zuletzt haben Einsatzkräfte der Feuerwehren hier noch größere Schäden verhindert – aber die Gefahr ist noch nicht gebannt.

Europa und die wirtschaftliche Situation werden täglich in den Medien diskutiert – Veränderungen mit Auswirkungen auf den gesamten Euroraum stehen an. Gibt es Rückschlüsse für das Feuerwehrwesen? Das Europäische Jahr des Ehrenamtes war 2011 ausgerufen worden – der Bundeswehrdienst wurde ausgesetzt und der Freiwilligendienst eingeführt. Im Rahmen der Aktivitäten des Ehrenamtes in der Feuerwehr sind wir auf die Hilfe von Seiten der Politiker sowie anderer gesellschaftlich handelnder Personen angewiesen. Unser System des Ehrenamtes funktioniert nur, wenn alle dahinterstehen. Hier und da hören die Feuerwehren schon Kritik, ob nicht »zuviel« Feuerwehr vorhanden sei. Dann mögen diese Personen sich mal umschauen – andere Staaten bauen gerade flächendeckende Systeme mit Freiwilligen Feuerwehren neben den Berufsfeuerwehren auf, da die vorhandenen personellen und materiellen Ressourcen einfach zu gering sind. Hier müssen die Feuerwehrführungskräfte als auch die verantwortlichen Kräfte weiter aktiv daran arbeiten. Denn wir Feuerwehren sind in Hessen statistisch gesehen personell nach wie vor stabil – auch wenn wir in einigen Bereichen ideenreich mit der Tagesalarmsicherheit umgehen müssen.

So wurde vom Land die Anerkennungsprämie als Baustein realisiert, weitere Beschaffungen im Landeskatastrophenschutz umgesetzt, durch Landesbeschaffungen neue Feuerwehrfahrzeuge in Betrieb genommen, der Digitalfunk als Gesamtpro-



Ralf Ackermann
Präsident Landesfeuerwehr-
verband Hessen

jekt weiter geführt – um nur einige Punkte aufzuführen. Neben diesen Punkten hat der Landesfeuerwehrverband natürlich auch andere Projekte begleitet. Dazu zählen anstehende bauliche Veränderungen an der Landesfeuerweherschule, die hoffentlich bis 2013 umgesetzt werden sowie die Fortschreibung von Vorschriften im Bereich des abwehrenden und vorbeugenden Brand-schutzes.

Unsere fachliche Arbeit funktioniert nur mit Hilfe der Arbeit der Landesfeuerwehrausschüsse, die in diesem Jahr neu aufgestellt wurden. Sie finden deren fachliche Arbeit und das umfangreiche Spektrum in diesem Infodienst dokumentiert.

Ich danke allen Engagierten in unserem Verband für ihr besonderes fachliches und persönliches Einbringen. Mein Dank gilt der AGBF und dem Werkfeuerwehrverband sowie den Geschäftsstellen. Die Zusammenarbeit mit der Landesregierung sowie der Fachabteilung und der Landesfeuerweherschule war konstruktiv und vom Vertrauen zur Weiterentwicklung der Feuerwehren geprägt.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Berufs-, Freiwilligen- und Werkfeuerwehren ein friedliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2012.

Ralf Ackermann

Inhaltsverzeichnis

Sparda-Preis Verleihung 2011	2
SV-Sparkassenversicherung – Partner des Landesfeuerwehrverbandes	4
Meinungsaustausch auf EU-Ebene zum Katastrophenschutz	5
Sicherheitsreise nach Israel	6
Aus der Arbeit der Fachausschüsse	
Information und Kommunikation	8
Technik	10
Katastrophenschutz	11
Hauptamtliche Kräfte	12
Öffentlichkeitsarbeit	14
Vorbeugender Gefahrenschutz	15
AFBF	16
Brandschutz/Feuerwehrsgeschichte	17
Beauftragter für Wettbewerbe	18
AGBF	18
Brandschutzerziehung u. -aufklärung	19
Ausbildung, Einsatz, Wettbewerbe	20
Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement	20
Frauen	21
Recht und Organisation	21
HJF	22
Aktuelles vom AK Kinderfeuerwehren	24
Rettungshundewesen	24
FSJ immer beliebter	28
Mehr Menschen für die Feuerwehr	29
Hessische Feuerwehrmusik	30
Erstmals Deutsche Feuerwehrehrenkreuze in Bronze verliehen	31
22. Staffel »Partner der Feuerwehr«	32
Aktuelles von der HJF	32
Herzlichen Glückwunsch	35
KATWAN informiert über Gefahrenlagen – Service der SV	35
Ski-Weltcup 2012 Willingen	36
Ausschreibung Landesfeuerwehrarzt	36
6. Berliner Abend des DFV	37
Florian-Vertrag Nachtrag ratifiziert	38
Ausstattung mit mobilen Rauchverschlüssen für kommunale Partner der SV	39
Preis für die Zukunftsschmiede Jugendfeuerwehr	40
Vorgelesen: Fachwissen Digitalfunk	42
Termine 2012	44

Kopieren erwünscht

Bitte machen Sie diese Informationen allen interessierten Feuerwehrangehörigen zugänglich. Bitte hängen Sie die wichtigsten Informationen außerdem am »Schwarzen Brett« aus.

Impressum

Informationsdienst des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Nr. 36, Dezember 2011, 18. Jg.

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Hessen e. V.
Postfach 10 17 20, 34017 Kassel
Telefon 05 61/78 89-4 51 65 Telefax- 4 49 97
Redaktion: Ralf Ackermann, Günter Fenchel, Harald Popp, Birgit Sattler, Holger Schönfeld
Druck: Meister Print & Media GmbH
34123 Kassel

Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Wolfhager Landes gewinnt Hessischen Feuerwehrpreis 2011

Der Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Wolfhager Landes hat beim Ideenwettbewerb um den Hessischen Feuerwehrpreis den 1. Platz belegt. Der Verband hat in Zusammenarbeit mit der Akademie für Absatzwirtschaft Kassel (AfAK) Kommunikationskonzepte zur Mitgliedergewinnung entwickelt. Den zweiten Rang erreichte die Freiwillige Feuerwehr Dietzenbach mit ihrem Schulprojekt »Physik und Chemie mit der Feuerwehr«. Die Freiwillige Feuerwehr Trebur schaffte es mit ihrer humorvollen Art, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, auf Rang drei. Einen Sonderpreis gewann die Freiwillige Feuerwehr Frankfurt-Praunheim für ihr Konzept, Jugendliche mit Behinderung in ihre Arbeit zu integrieren.

Der mit 6.000 Euro dotierte Preis wurde am 11. November in der Zentrale der Sparda-Bank Hessen im Frankfurter Europaviertel bereits im dritten Jahr in Folge von der Genossenschaftsbank in Kooperation mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen vergeben. Hans-Joachim Hellhake, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen, machte deutlich, welche Bedeutung das Ehrenamt für den Zusammenhalt einer Gesellschaft hat. »Daher ist es wichtig, dass sich die Feuerwehren weiter um die Mitgliedergewinnung kümmern. Wir wollen mit dem Preis die Wehren motivieren, sich auch wei-

terhin für unser Gemeinwesen einzusetzen.«

Boris Rhein, der hessische Minister für Inneres und Sport, ehrte die Gewinner. »Dieser Preis ist ein großartiger Anreiz zur Stärkung und Weiterentwicklung des Feuerwehrens. Es tut gut zu sehen, dass der Sparda-Bank die Menschen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, am Herzen liegen«, sagte Staatsminister Rhein bei der Preisverleihung.

Die Jury des Hessischen Feuerwehrpreises 2011 besteht aus Dr. h.c. Ralf Ackermann (Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen), Harald Popp (Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Hessen), Mark Kohlbecher (Pressesprecher des Ministeriums für Inneres und Sport sowie Chefredakteur Florian Hessen), Holger Schönfeld (Medienreferent im Landesfeuerwehrverband Hessen), Karin Plehnert-Helmke (Bundesfrauensprecherin des Deutschen Feuerwehrverbandes), Ministerialdirigent Gunnar Milberg (Leiter der Abteilung für Brand- und Katastrophenschutz, Verteidigungswesen im Hessischen Innenministerium) und Peter Hoffmann (Direktor Unternehmenskommunikation der Sparda-Bank Hessen).

Weitere Details zum Hessischen Feuerwehrpreis erhalten Interessenten im Internet unter www.hessischer-feuerwehrpreis.de.



Innenminister Boris Rhein stellte in einer engagierten Rede das Ehrenamt in den Mittelpunkt. Dieser Preis zeige auch den großen Respekt, den die hessischen Feuerwehrfrauen und -männer bei der hessischen Landesregierung genießen. Der Bürger erwarte eine schnelle Hilfe, wenn er den Notruf 112 wähle. »Die Mehrheit der Bevölkerung weiß nicht, dass in der großen Mehrzahl der Fälle Feuerwehrangehörige ausdrücken, die das im Ehrenamt tun. Das ist etwas ganz Besonderes!« Zur Förderung durch die Sparda-Bank führte er aus: »Unternehmen Ihrer Größe und Ihrer Statur brauchen wir, um das Ehrenamt zu unterstützen und für die wir sehr dankbar sind. Insofern unterstreicht die Auszeichnung, die Sie vergeben, dass Feuerwehr viel mehr ist, als einen Brand zu löschen.«



Hans-Joachim Hellhake, der stellvertretende Vorsitzende der Sparda-Bank, begrüßte die Gäste in Frankfurt am Main.



LFV-Präsident Ackermann (links) dankte dem Bankinstitut für sein Engagement für die größte hessische Hilfsorganisation. Hans-Joachim Hellhake (rechts) sagte in seiner Laudatio: »Wir möchten heute diejenigen in den Vordergrund rücken, deren Arbeit für die Menschen in Hessen so wichtig ist. Unsere Bank setzt sich ganz besonders für das Bundesland Hessen und die Menschen ein, die hier leben. Deshalb haben die Freiwilligen Feuerwehren aus allen Winkeln des Landes und die Spardabank einen wesentlichen Zug gemein.« Zum Sinn der ehrenamtlichen Tätigkeit erklärte der Redner: »Man hilft nicht nur den anderen, sondern man hilft auch sich selbst, weil man Erfolge sieht. Die Sparda-Bank ehrt die Verdienste jener, die ihre Gesundheit und auch ihr Leben riskieren, um anderen Menschen das Leben zu retten.«



1. Platz (links) für den Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Wolfhager Landes, der 2. Platz (rechts) geht an die Freiwillige Feuerwehr Dietzenbach



3. Platz (links) für Freiwillige Feuerwehr Trebur, der Sonderpreis (rechts) wurde der Freiwilligen Feuerwehr Frankfurt-Praunheim zuerkannt.



Die Preise 2011 in der Übersicht

- 1. Platz** Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Wolfhager Landes
»Mitgliedergewinnung als Examensthema an der Akademie für Absatzwirtschaft Kassel«
- 2. Platz** Freiwillige Feuerwehr Dietzenbach
»Schulprojekt – Physik und Chemie mit der Feuerwehr«
- 3. Platz** Freiwillige Feuerwehr Trebur
»Lokale und überregionale Öffentlichkeitsarbeit«

Sonderpreis:
Freiwillige Feuerwehr Frankfurt-Praunheim
»Integration von Jugendlichen mit Behinderung«

Europäisches Freiwilligenjahr 2011

Die Europäische Union hat das Jahr 2011 zum Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft ausgerufen. Das Jahr der Freiwilligen ist für das Hessische Europaministerium und die hessischen Europa-Direkt-Informationszentren ein besonderer Anlass, dem Ehrenamt öffentliche Anerkennung und Wertschätzung zu verleihen.

Denn das bürgerliche Engagement von Frauen und Männern in Deutschland kann auf eine stabile wie nachhaltige Tradition blicken. Mit 71 % beteiligt sich ein erheblicher Teil der Bevölkerung über seine privaten und beruflichen Belange hinaus ak-

tiv am Gemeinwesen, sei es bei der Freiwilligen Feuerwehr, im Sportverein, in Kirchen, Migrantenselbstorganisationen oder Nachbarschaftsinitiativen.

Die Veranstalter haben mit dieser Veranstaltung am 18. November 2011 in Bad König den Austausch von Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft zur Verbesserung des Umfelds für freiwillige und bürgerschaftliches Engagement gezielt in den Fokus der Öffentlichkeit gestellt.

Ziel war es, Besucherinnen und Besuchern ein möglichst breites Spektrum ehrenamtlicher und freiwilliger Tätigkeit unter den verschiedensten

Themenstellungen vorzustellen. Es wurde ein Markt der Möglichkeiten eingerichtet, der sich um einen »Marktplatz« positionierte. Hier stellten sich der Landesfeuerwehrverband und die Kreisjugendfeuerwehr des Odenwaldes dar. An dieser Stelle einen herzlichen Dank für die Unterstützung der Feuerwehrangehörigen aus dem schönen Odenwald.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen und somit auch das flächendeckende freiwillige Feuerwehrwesen wurde durch den Geschäftsführer Harald Popp vorgestellt.

An einer Gesprächsrunde nahm Präsident Ralf Ackermann teil. Hier ging es um die Sensibilisierung, Anerkennung und die Rahmenbedingungen für das freiwillige bürgerschaftliche Engagement in Hessen.

Harald Popp



links: Infostand der Kreisjugendfeuerwehr Odenwald Mitte: Infostand des LFV Hessen rechts: Teilnehmer der Diskussionsrunde

Die SV SparkassenVersicherung – langjähriger Partner des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Am 27. September 2011 traf sich der Beirat der SV SparkassenVersicherung beim weltweit tätigen Edelmetall- und Technologieunternehmen Heraeus in Hanau. SV-Beiratsmitglied ist u. a. auch Dr. Ralf Ackermann – Präsident des hessischen Feuerwehrverbandes. Dr. Klaus Zehner, Vorstandsmitglied der SV SparkassenVersicherung und zuständig für das Ressort, in dem die Feuerwehrförderung der SV angesiedelt ist, nutzte die Gelegenheit, Dr. Ackermann für das Engagement der Freiwilligen Feuerwehren zu danken. Dr. Zehner unterstrich dabei, dass in der Feuerwehr das humanistische Ideal umgesetzt wird, in Not geratenen Menschen zu helfen. Dass diese Hilfe für den Nachbarn und diese Leistung für die Gesellschaft auf freiwilliger Basis geschieht, sei in einer Zeit, in der es der Gemeinsinn für die lebendige Gesellschaft häufig schwer hat, sehr hoch einzuschätzen. Diese Leistung verdiene auch finanzielle An-



Übergabe der Spendenurkunden durch Dr. Klaus Zehner (links) SV SparkassenVersicherung an Dr. h.c. Ralf Ackermann Landesfeuerwehrverband Hessen.

erkennung und Förderung durch die SV SparkassenVersicherung. Und so freute sich Dr. Zehner, dass er im Rahmen der SV Beiratssitzung Spendenurkunden der SV über insgesamt 50.000,- Euro an Herrn Dr. Ackermann übergeben konnte. Diese finanziellen Hilfen ergänzen die Feuerwehr-Projektförderungen sowie die finanziellen Hilfen der Feuerwehren auf Orts-, Kreis- und Bezirksebene, die die SV jedes Jahr zusätzlich leistet.

Ministerpräsident Bouffier und LFV-Präsident Ackermann trafen EU-Kommissarin Georgieva zum Meinungsaustausch in Brüssel

Innerhalb der Europäischen Union ist Kristalina Georgieva als Kommissarin unter anderem auch für die Humanitäre Hilfe und den Katastrophenschutz zuständig, ihr untersteht damit die Generaldirektion für Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz (ECHO). Die besonderen Schwerpunkte dieser Generaldirektion betreffen beispiels-

torischen Entwicklung als auch des Staatsaufbaus ergeben. Als erste Einsatztruppe stellen allein die Feuerwehren in Europa mit mehr als 2,6 Mio. Einsatzkräften ein starkes Rückgrat des Katastrophenschutzes dar. Während der Gesprächsrunde wurden auch mögliche Veränderungen und Tendenzen angesprochen. Da-

wie auf Anforderung über Spezialkräfte. »Wichtig ist es, die Strukturen der Freiwilligen Feuerwehr in diesem Zusammenhang zu stärken«, stellte Präsident Ackermann heraus.

Ministerpräsident Bouffier betonte besonders seine Position, dass europäische Katastrophenschutzseinheiten keine Lösung darstellen könnten. Vielmehr müssten alle europäischen Staaten der Stärkung des Katastrophenschutzes besonderen Vorrang geben – und dies in der Eigenverantwortung des jeweiligen Landes. Im Rahmen des Gesprächs wurde auch das deutsche Feuerwehrsysteem mit seiner Aufgabenvielfalt dargestellt. Es ist flächendeckend vorhanden, basiert auf ehrenamtlichen Kräften und kann auch auf überörtliche Einheiten wie in Hessen zurück greifen.

Die Gesprächspartner waren sich einig, dass der Solidaritätsgedanke unverzichtbar ist. Gelebt wird dies beispielsweise täglich bei der gegenseitigen Hilfe an den jeweiligen Staatsgrenzen.

Kommissarin Georgieva will nach wie vor auf die vorhandene Ressourcen der Mitgliedsstaaten aufbauen. So sind Pilotprojekte im Bereich der Unterstützung mit Löschflugzeugen in einer Erprobungsphase und die von der EU beschriebenen Einsatz-Module sind eine gemeinsame Basis. Positiv wurde von ihr die Möglichkeit von überörtlichen Feuerwehreinheiten wahrgenommen. Die EU will die Transportfrage – vor allem bezüglich der entstehenden Kosten – besser klären und das Beobachtungs- und



Das Thema EU-Katastrophenschutzpolitik stand im Mittelpunkt des Gesprächs mit Kommissarin Kristalina Georgieva (3. v. l.), zuständig für Internationale Zusammenarbeit, Humanitäre Hilfe und Krisenreaktion. Hier wurde der Ministerpräsident Bouffier begleitet vom Präsidenten des Hessischen Feuerwehrverbandes und kommissarischen Präsidenten des Weltfeuerwehrverbandes (CTIF) Ralf Ackermann (ganz links) und Nicola Beer, Staatssekretärin für Europa im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2. v. r.). Außerdem auf dem Bild: Friedrich von Heusinger (2. li), Leiter der Vertretung des Landes Hessen bei der Europäischen Union und die Leiterin des Kabinetts der Kommissarin Florika Fink-Hooiyyer (ganz rechts).

weise die staatenübergreifende Hilfe, das Lagezentrum MIC, die Prävention sowie auch die Bereiche Preparedness und Response – also die Erhöhung der Einsatzbereitschaft und Verkürzung der Reaktionszeiten. In Brüssel trafen sich Ministerpräsident Volker Bouffier und der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, Dr. h.c. Ralf Ackermann, mit K. Georgieva zu einem Meinungsaustausch im Berlaymont-Gebäude der Europäischen Kommission.

Die EU-Katastrophenschutzpolitik, die Entwicklung des Katastrophenschutzes und die Einbindung der Feuerwehren in Europa bildete den Schwerpunkt der Gespräche als auch das Freiwilligencorps. Dabei wurden die unterschiedlichen Strukturen der Feuerwehren in Europa dargestellt, die sich aufgrund der his-

Im Mittelpunkt des Gesprächs mit Michael Köhler, Kabinettschef von Energieminister Oettinger, standen die Themen: EU-Energiepolitik, Energie-Infrastruktur und Stress-Tests der Kernkraftwerke



bei wurde besonders herausgestellt, dass die Einsatzkräfte flächendeckend und ortsnah für eine schnelle Hilfe zur Verfügung stehen müssen, um größere Schäden zu vermeiden und hier teilweise in einigen Mitgliedsstaaten Nachholbedarf besteht.

Ebenso verfügen die Feuerwehren über klare Kommandostrukturen so-

Informationszentrum (MIC – Monitoring and Information Center) bei der Europäischen Kommission weiter als Koordinierungszentrum ausbauen.

Die Beteiligten waren sich einig, dass derartige konstruktive Gespräche auch in Zukunft weiter geführt werden sollen.

LFV präsentierte sich beim »Markt der Möglichkeiten« in Hanau

«... nicht ohne mich», so lautete das Motto beim »Markt der Möglichkeiten« anlässlich des Jahreskongresses der Hessischen Landesregierung am 7. September 2011 im Congress Park in Hanau.

Der Kongress war Teil der Veranstaltungsreihe »Hessen im Dialog« und bot eine Diskussionsplattform, die sich an Fachleute und Vertreter gemeinnütziger Vereine, Organisationen und Initiativen aus allen gesell-

schaftlichen Bereichen, die interessierte Öffentlichkeit und insbesondere an engagierte Jugendliche in Hessen richtet.

»Das Ehrenamt ist das Gerüst unserer Gesellschaft«, so der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier im Rahmen des Jahreskongresses »...nicht ohne mich! Engagement braucht alle«.

Bei der Veranstaltung bot sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein umfangreiches Angebot an Ideen und Modellprojekten ehrenamtlichen Engagements und zeigte die unterschiedlichen Gebiete des ehrenamtlichen Engagements auf.

Auch der neue Stand des Landesfeuerwehrverbandes Hessen wurde zum großen Anziehungspunkt für die Besucher.

Unterstützt wurde der LFV von Kameraden aus dem Kreisfeuerwehrverband Main-Kinzig.

Ralf Oesterheld



Ministerpräsident Volker Bouffier beim Standbesuch des LFV-Hessen

Sicherheitsreise mit Staatsminister Boris Rhein

Vielfältige Einblicke in die besondere Situation von Israel und Palästina erhalten

Der Hessische Innenminister Boris Rhein startete Ende Oktober 2011 zu einer fünftägigen Sicherheitsreise nach Israel. »Ich verspreche mir offene, freundschaftliche und informative Gespräche über die derzeitige sicherheitspolitische Situation. Insbesondere interessiert mich zu erfahren, wie die derzeitige Bedrohungslage durch den islamistischen Terror eingeschätzt wird«, erklärte der Minister zu Beginn. Zudem wollte er sich – so die Ankündigung – ein Bild vom medizinischen Katastrophen- und dem

Brandschutz im Land verschaffen. Neben der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem besuchte die hessische Delegation auch die palästinensischen Gebiete.

Den Bereich des Feuerwehrwesens repräsentierten Landesbranddirektor Harald Uschek aus dem Innenministerium und der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Ralf Ackermann. Diese erhielten hautnah vielfältige Einblicke in die besondere Situation des Landes Israel sowie auch von Palästina.

Dabei unterscheidet sich das dortige System vollständig vom Feuerwehrsystem, wie es in Deutschland etabliert ist.

Mit dem Firefighting Services Law aus dem Jahr 1959 wurden die bislang vorhandenen Freiwilligen Feuerwehren im Jahr 1960 in Berufsfeuerwehren umgewandelt.

Wie Wikipedia zu entnehmen ist, verfügen heute 24 städtische Regionen über zentrale Feuerwachen, die von kleineren Stationen in der Umgebung unterstützt werden,

Bei einem Verhältnis von rund 8 Millionen Einwohnern und 1.600 Berufsfeuerwehrleuten bedeutet das, dass ein Feuerwehrmann für die Sicherheit von 5.000 Einwohnern zuständig ist.

Der Vergleich mit dem Bundesland Hessen – 6 Millionen Einwohner, 6 Berufsfeuerwehren, 2600 Freiwillige Feuerwehren mit 75.000 aktiven Feuerwehrleuten – bringt einen interessanten Zusatz: Hier beschützt ein Feuerwehrmann 80 Einwohner.

Da in Israel die Feuerwehr der Polizei untersteht ist auch ein Polizeigeneral der oberste Feuerwehrmann.

Bedingt durch den nicht vorhandenen flächendeckenden Brandschutz sind die Eingreifzeiten durch die langen Fahrtstrecken und geringen Ressourcen im Vergleich zu den hiesigen Verhältnissen ungewohnt lang.



Informierten sich vor Ort über den Brand- und Katastrophenschutz in Israel: LFV-Präsident Ralf Ackermann (links), Innenminister Boris Rhein (Mitte) und Landesbranddirektor Harald Uschek (2. v. r.)

Auch über eine aktuelle Problemstellung im letzten Jahr wurde die Delegation informiert: Bei einem Brand im Carmelgebirge waren 44 Tote bei einer Evakuierungsfahrt zu beklagen und es entstand zudem eine erhebliche Schadenssumme. Selbst aus Gefängnissen mussten Insassen evakuiert werden. Die Feuerwehrrkräfte trafen erst zwei Stunden nach der Meldung des ersten Feuers ein. Israel verfügte zu dem Zeitpunkt noch über kein einziges Löschflugzeug.

Die Einsatztaktik bei diesem Brandeinsatz wird derzeit noch untersucht! Festgestellt werden musste allerdings schon, dass die Einsatzkräfte teilweise mit alter Technik vor Ort tätig werden mussten. Auch Einsatzpläne für einen Brand solcher Größe standen nicht zur Verfügung.

Darüber hinaus ist zu bilanzieren, dass keine ausreichenden personellen Ressourcen vorhanden sind, um einen Brand mit solchen Ausmaßen beherrschen zu können. Die israelische Regierung forderte EU-weite Hilfe an und erhielt diese auch.

Die Medien kritisierten die Behörden und den Staat, da sich das Land zu sehr auf die militärische Rüstung konzentriert hätte und dabei den Katastrophenschutz vernachlässigt habe.

Als Konsequenz wird der Personalpool um 300 Berufsfeuerwehrlaute aufgestockt. Außerdem soll die Ausbildung verbessert, eine zentrale Führungsvorschrift eingeführt sowie auch die Kommunikation optimiert werden.

Wie aus der Führungsebene der

Auch der Besuch einer Feuerwache zählte zu den Besuchspunkten der Sicherheitsreise.



Feuerwehr zu erfahren war, ist aktuell die Beschaffung von 80 neuen Fahrzeugen im Gespräch. Außerdem ist eine stärkere Zentralisierung von Feuerwehreinheiten vorgesehen.

Die Situation in Palästina

In dieser Region ist das Feuerwehrsystem anders aufgebaut als in Israel. Es soll nicht als Teil der Polizei, sondern als eigenständiger Bereich im Innenministerium angesiedelt sein. Nähere Informationen standen hier nicht zur Verfügung.

Besuch in Western Galilae Krankenhaus

Im Rahmen eines Vortrags und einer Führung konnten sich die Besucher aus Hessen über ein hochprofessionelles Rettungs- bzw. Erstversorgungssystem, das auf die schnelle Versorgung von vielen Menschen ausgerüstet ist, informieren. Die Pati-

enten werden in der Notaufnahme erstversorgt – im Prinzip wie bei einem Massenanfall von Verletzten mit dem schnellen Transport von einer Einsatzstelle in die Klinik. Ein Teil der Erstversorgung kann im Bedarfsfall im Kellergeschoss abgewickelt werden.

Es existieren umfassende Vorbereitungen für die Ausnahmefälle bzw. den Massenanfall von Verletzten (MANV) – angefangen von personellen Ausstattung bis hin zu logistischen Vorbereitungen sowie realistischen Übungen.

Die Erstversorgung von Patienten bei einem MANV findet in den Kliniken statt. Diese Philosophie wird aktuell auch in Deutschland diskutiert und auch bereits geübt.

Der Besuch schloss mit einem Angebot im Namen der Hessischen Jugendfeuerwehr, über eine Zusammenarbeit mit Israel nachzudenken.

Ralf Ackermann



**Der Landesfeuerwehrverband Hessen
wünscht allen Feuerwehren eine
geruhssame Weihnachtszeit und einen
guten Start ins Neue Jahr**



Aus der Arbeit der Fachausschüsse des Landesfeuerwehrverbandes

Fachausschuss für Information und Kommunikation

Tätigkeitsbericht 2011

Nach der Neubesetzung des Fachausschusses durch den Landesfeuerwehrausschuss im April 2011 wurden zunächst die Ziele und Hauptaufgabenstellungen des Ausschusses für das Jahr 2011 festgelegt. Hierzu wurde zunächst die Wahl der Ausschussleitung durchgeführt. Unter der Leitung von Horst Friedrich (KfV Odenwaldkreis) als Fachausschussvorsitzender, dessen Stellvertreter Heinz Boßmann (KfV Melsungen) und Schriftführer Bernd Rempel (KfV Limburg-Weilburg) wurden in Abstimmung mit dem Präsidium zunächst alle bestehenden Arbeitsgruppen und Expertenrunden, die sich mit dem Thema Digitalfunk beschäftigen, wieder im Fachausschuss zusammengeführt.

Die Einführung des Digitalfunks und dessen Begleitung durch den Fachausschuss hat oberste Priorität in der Ausschusstätigkeit. Als Ziele wurden hier die Unterstützung und Beratung des Landes in den technischen und organisatorischen Fragen der Einführung der neuen Technologie, sowie die Begleitung der Entwicklung und Einführung der Pager und digitalen Alarmierung im Tetra Funk definiert. Aber auch Hilfestellungen für die Feuerwehren bei der Umsetzung vor Ort durch Informationen wie zum Beispiel Einbauhinweise oder Konzepte wurden, wenn umsetzbar, auf die Agenda gesetzt.

Aber auch die Weiterentwicklung von ZMS/Floris mit der Fa. Dräger und dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) und der Umsetzung der Anforderungen aus den Feuerwehren ist thematischer Schwerpunkt des Fachausschusses.

Diese umfangreichen Themengebiete wurden in mittlerweile sieben Ausschusssitzungen behandelt und werden in Folgenden kurz beschrieben:

Umbau und Ergänzung der ELW 2

In einem eigenen Projekt wurden die technischen Möglichkeiten der Umrüstung der in Hessen vorhandenen ELW2 sowie die notwendigen Ausstattungen mit digitalen Funkgeräten, Antennen und sonstiger Kommunikationstechnik besprochen.

Ergebnis des Projektes ist eine Leistungsbeschreibung für die Nachrüstung der 23 ELW 2 für den Digitalfunk, auf deren Grundlage mittlerweile die Ausschreibung der Umrüstung durch das HmdIS erfolgte.

Ergänzung der GW LuK

Auch hierzu wurde ein eigenes Projekt gestartet, in dessen Verlauf die bestehenden Möglichkeiten im Analogfunk mit den zu erwartenden Notwendigkeiten für den Digitalfunk abgeglichen wurden. Besondere Aufmerksamkeit erhielt hier z. B. wie auch bei der ELW-2-Umrüstung die Entkopplungsproblematik bei der gleichzeitigen Verwendung mehrerer Antennen.

Das Ergebnis dieses Projektes, bei dem alle vorhandenen GW LuK Fahrzeugtypen zu einem Ortstermin nach Hofheim beordert wurden, ist auch hier eine Leistungsbeschreibung die zu einer Ausschreibung durch das HmdIS führt.

Als wichtig erscheint hier die Einführung eines entsprechenden Seminars an der Landesfeuerwehrschule (HLFS), das den Einsatz des GW LuK und die Verwendung dessen integrierter Technik zum Inhalt hat, welches als Anregung an die HLFS ging.

Fahrzeugausstattungen und Warenkorb

Hier wurden zusammen mit der Projektgruppe Digitalfunk die unterschiedlichen Erfordernisse und Anforderungen für die Fahrzeugeinbauten mit den sich daraus ergebenden Möglichkeiten, aber auch eventuellen technischen Schwierigkeiten besprochen und entsprechende Lösungen gesucht. Vor allem die notwendig sinnvolle Ausstattung der Führungsfahrzeuge (ELW1) in Abstimmung mit dem zukünftigen Funkkonzept an den Einsatzstellen wurde als Schwerpunkt gesehen. Vor und Nachteile der Gateway- oder auch Repeaterfunktion der Digitalfunkgeräte oder z. B. die technischen Möglichkeiten oder Notwendigkeiten der Zweitbesprechungseinrichtungen in großen Löschfahrzeugen wurden intensiv diskutiert.

Die Ergebnisse dieser Analysen finden sich auch im Warenkorb zum Abruf der Geräte durch die Kommunen,

der im Dezember diesen Jahres online gehen soll, wieder.

Gebäudefunkanlagen

Dieses Thema ist noch nicht abschließend behandelt und ist auch deutschlandweit noch in Diskussion. Hier steht der dringenden zeitnahen Umsetzung derzeit noch ein unvollständiges Konzept gegenüber, welche Technik in welchen Objekten eingesetzt werden soll. Da hier erhebliche Kosten für die Objektbetreiber entstehen, wird eine jeweilige Prüfung des Einzelobjektes auf die Notwendigkeit beispielsweise einer TMO-Versorgung, da sowohl pol- wie auch npol-BOS in diesen Objekten tätig sein müssen (z. B. Verkehrsanlagen, U-Bahnstationen etc.), oder die Versorgung »lediglich« für die Tätigkeiten der Feuerwehr zur Verfügung stehen müssen. Wichtig ist allerdings, dass hier zeitnah Lösungen gefunden werden, da ansonsten die parallele Vorhaltung des derzeit in diesen Objekten vorhandenen Analogfunks auf Jahre hin noch notwendig ist.

Entwicklung Pager

Die Alarmierung der Einsatzkräfte soll zukünftig über das TETRA-Netz erfolgen. Da es derzeit jedoch für dieses System noch keine Alarmierungsgeräte (Pager) auf dem Markt gibt, möchte das Land Hessen einen entsprechenden Entwicklungsauftrag vergeben. Der Fachausschuss begleitet und berät hierbei die Projektgruppe Digitalfunk des HmdIS aus Sicht der Erfordernisse der hessischen Feuerwehren. Ziel war es, eine Auftragsvergabe bis Ende des Jahres 2011 zu erreichen, welche sich anscheinend jedoch nicht verwirklichen lässt.

Betriebliche Regelungen für den Digitalfunk

Der Bereich betriebliche Regelungen gewinnt mit näherrückendem Termin der Verfügbarkeit der Endgeräte zunehmend an Bedeutung. Die funkbetriebliche Organisation der Einsatzstelle (Fernmeldeorganisation) inklusive der sich durch den Digitalfunk bietenden erweiterten technischen Möglichkeiten, aber auch die Festlegungen, wer welche Fre-

quenzen in welchem Umfang und wozu nutzen darf, sind nur ein Auszug der organisatorischen Herausforderungen. So werden zu Beginn der Einführung des Digitalfunks in Hessen nicht alle Möglichkeiten, welche die neue Technik bieten kann, sofort zur Verfügung stehen können, da zum einen das Netz diese Merkmale erst zu einem späteren Zeitpunkt bietet, oder aber auch die Hinzunahme von speziellen Leistungen nur dynamisch unter der Berücksichtigung der Netzqualität und des tatsächlichen Verkehrsaufkommens erfolgen kann bzw. darf.

Speziell das Thema Startprogrammierung der Funkgeräte (Codeplugerstellung), d. h. welche Funktionen in den Funkgeräten machen für die einsatztaktische Verwendung überhaupt Sinn, oder die Themen Fleetmapping, Repeaternutzung oder die Frage, welche Gesprächsgruppen auf Kreis-, Landes- oder Bundesebene genutzt werden sollen, wurden durch den Fachausschuss aus der Sicht der Feuerwehren durchaus auch kritisch beleuchtet. Dies wird sich sicherlich auch in den entsprechenden Veröffentlichungen des HMDIS widerspiegeln.

Schulung/Ausbildung

Die speziellen Wünsche und Anregungen aus den Feuerwehren wurden diskutiert und der HLFS und der Projektgruppe weitergegeben. Die Diskussion, welche Stundenzahl für die Sprechfunkausbildung nach der Einführung des Digitalfunks erforderlich ist, kann derzeit noch nicht abgeschlossen werden. In der Phase des Parallelbetriebes von Digital- und Analogfunk machen die derzeitigen 27 Ausbildungsstunden durchaus noch Sinn.

ZMS/Florix

Jahresbericht der Jugendfeuerwehr

Nach der Einführung des Dienstbuches im letzten Jahr erfolgte nach Auftragsvergabe die Umsetzung der Vorgaben zum Jahresbericht der Jugendfeuerwehr und deren Abnahme durch den Arbeitskreis. Der Jahresbericht steht seit dem 15. November 2011 innerhalb der Anwendung Drägerware.ZMS (Florix Hessen) zur Verfügung.

Die Erstellung der Jahresberichte erfolgt auf den Ebenen Stadt-/Ortsteil, Stadt-/Gemeinde und Landkreis. Im Jahre 2012 wird noch die Landesebene folgen.

Die Erstellung des Jahresberichtes geschieht durch wenige Klicks und notwendigen Eingaben, die in der Anwendung nicht vorhanden sind.



Ein Netz für alle BOS – jetzt geht es los beim Digitalfunk

Bei Städten und Gemeinden ohne Stadt- und Ortsteile geschieht die Erstellung zunächst wie auf Stadt- und Ortsteilebene.

Stadt-/Gemeindeebene

Die Jahresberichte, die auf Stadt- und Ortsteil abgegebenen wurden, stehen nach »Jahresbericht anlegen« auf der Stadt- und Gemeindeebene zur Verfügung. Gleichzeitig ist der jeweilige Status ersichtlich.

Die geleisteten Stunden des Stadt-/Gemeindejugendfeuerwehrwartes, die nicht über das Dienstbuch erfasst wurden, können über eine Zusatzmaske eingetragen werden.

Kreisebene

Die Jahresberichte, die auf Stadt- und Gemeindeebene abgegebenen wurden, stehen nach »Jahresbericht anlegen« auf der Kreisebene. Gleichzeitig ist der jeweilige Status ersichtlich.

Elektronische Veranstaltungsanmeldung (eVA)

Nach der verzögerten Auftragsvergabe konnte in den letzten Wochen die Umsetzung der nachfolgenden Anforderungen erfolgen:

- Erfassung der Lehrgänge/Semina-

re auf Landes- und Kreisebene mit Anmeldeschluss und Stundenzahl

- Zuweisung von Platzkontingenten auf Landes- und Kreisebene, Aufhebung der Kontingente
- Freigabe von Lehrgängen/Seminaren für weitere Landkreise, kreisfreie Stadt und Sonderstatusstadt
- Erstellen und Verschicken einer Lehrgangs-/Seminaranmeldung auf Stadt-/Ortsteilebene mit der Möglichkeit einer Priorisierung und Hinzufügung einer Notiz
- Eingang im Postfach auf Stadt-/Gemeindeebene. Weiterleitung zum Landkreis und die Möglichkeit einer Priorisierung und Hinzufügung einer Notiz. Die Möglichkeit einer Ablehnung besteht ebenfalls
- Eingang im Postfach beim Landkreis

Landeslehrgänge und Seminare

- Weiterleitung zur HLFS und der Möglichkeit einer Priorisierung und Hinzufügung einer Notiz
- HLFS setzt Anmeldung auf „Einberufen“ somit wird eine Einberufung mit den jeweiligen Anlagen erzeugt, die im Postfach auf Stadt-/Gemeindeebene angezeigt wird. Hier erfolgt der Ausdruck oder die Versendung per E-Mail an den Lehrgangsteilnehmer/in. Die Mitteilung der Statusänderung wird auch beim Landkreis angezeigt

- Über eine Steuerdatei werden die Zeugnisse und Bescheinigungen erstellt
- Nach Abschluss eines Lehrgangs wird beim Lehrgangsteilnehmer/in »Erfolgreich« beim Seminar »Teilgenommen« gesetzt. Gleichzeitig werden die jeweiligen Stunden hinzugefügt. Eine Auswertung erfolgt über den bereits vorhandenen Stundennachweis
- Bei Nichterscheinen usw. erfolgt eine schriftliche Benachrichtigung auf dem Dienstweg im System

Kreislehrgänge und Seminare

- Verfahren wie an der HLFS
- Zusätzlich werden sämtliche Listen und die für die Abrechnung benötigten Unterlagen erstellt
- Am Jahresende erfolgt eine Auswertung nach Lehrgängen/Seminaren mit den jeweiligen Teilnehmer geordnet nach Städten und Gemeinden

Für die Einführung ist nachfolgende Terminplanung vorgesehen:

- Fertigstellung und Abnahme am 6.12.2011
- Feldtest (Landkreis, kreisfreie Stadt und Sonderstatusstadt) bis 30.6.2012
- Schulung der LG-Sachbearbeiter/innen der Landkreise
- Inbetriebnahme mit dem Lehrgangsfolgeplan 2013 im August/September 2012

Erweiterung im Modul Technik für den Digitalfunk

Auch hier konnte jetzt der Auftrag vergeben werden. Nach Abklärung offener Punkte soll die Umsetzung noch im Jahre 2011 erfolgen.

Weiterentwicklung

Für die Weiterentwicklung der nachfolgenden Punkte muss ein Umsetzungs- und Zeitplan erstellt werden:

- Anpassungen in der Geräteverwaltung
- Ehrungen und Anerkennungsprämie
- Fakturierung und Gebührenbescheid
- Mitglied in zwei Feuerwehren und Umzug innerhalb von Hessen
- Überarbeitung der Anwenderoberfläche
- Zugriffsrechte (ehemaliger Weitergabeschlüssel) und weitere Auswertungen

Sowohl die Einführung des Digitalfunks wie auch die Aufgabenstellungen aus ZMS/Florix ergeben auch für das nächste Jahr ein breites Spektrum an Herausforderungen für die Feuerwehren, zu deren Abarbeitung bzw. Lösung der Fachausschuss LuK auch im Jahr 2012 gerne bereit ist, für unsere Hessischen Feuerwehren einzutreten und tätig zu werden.

Horst Friedrich
Fachausschussvorsitzender

Der FA-T schlägt nach eingehender Diskussion vor, dass die Schulung und Einweisung durch erfahrene Kameraden (z. B. Maschinistenausbilder, Gerätewarte) erfolgen sollte. Dem sollte sich allerdings eine **ausgiebige Fahrschulung** (z.B. Fahrsicherheitstraining) anschließen.

Nur hierdurch werden die Möglichkeiten und Grenzen des speziellen Fahrzeuges deutlich und erlernt. Der FA-T ist der Meinung, dass dadurch ein besserer Effekt erzielt wird, als wenn ein externer Fahrlehrer die Einweisung durchführt. Die eigentliche Abnahme selbst sollte durch einen unabhängigen, neutralen Fahrlehrer erfolgen.

Bericht aus dem Fachausschuss Technik der deutschen Feuerwehren

Harald Müller berichtet von der Sitzung und gibt Informationen weiter. Im Detail werden Informationen zu folgenden Themen weitergegeben:

- Eventuelle Änderungen der (Geburts-OPTA, Alias-OPTA) Funknomenklatur (Nomenklatur) für eine eindeutige Identifizierung der Feuerwehrfahrzeuge im Digitalfunk Objektfunkanlagen in Verbindung mit der Einführung des Digitalfunks.
- Es wird eine vom Fachausschuss Technik der deutschen Feuerwehren erarbeitete DFV Empfehlung zu Druckschläuchen, Qualitätsmängeln bei Schläuchen geben und veröffentlicht.
- Überarbeitung von Feuerwehrnormen. Hier stimmt der FA-T der vorgeschlagenen Änderung der Fahrzeugbezeichnung zu, mit dem Hinweis an den FNFV sich für **zehn Jahre eine freiwillige Selbstverpflichtung** aufzuerlegen, die Fahrzeugbezeichnungen in dieser Zeit so beizubehalten, um die Ausbildung der Feuerwehrleute längerfristig zu erleichtern.

Dieser Forderung schließt sich der FA-T Hessen an.

- Task Force Technische Rettung und Dialog mit VDA (Verband der Automobilindustrie).

Hier soll Harald Müller zukünftig auch die Interessen des DFV vertreten. Die AGBF Interessen sollen zukünftig zusätzlich durch einen durch den AGBF Vorsitzenden Bund bestimmten Vertreter wahrgenommen werden.

Derzeit wird in der Task Force »Technische Rettung aus verunfallten Fahrzeugen« ein Konzept erarbeitet, mit dem den Feuerwehren der Zugriff auf das Kraftfahrtbundesamt (KBA) und die Zuordnung der Rettungsdatenblätter so einfach wie möglich sichergestellt wird.

Fachausschuss Technik

Die 1. Sitzung 2011 des »Fachausschuss Technik« fand am 13. April 2011 an der Landesfeuerwehrschule in Kassel statt.

Zusammenarbeit LFV und AGBF in Hessen

Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) Hessen hat für alle Fachausschüsse seine benannten Personen gemeldet. Für den Fachausschuss Technik wurde wieder Harald Müller von der BF Wiesbaden als Vorsitzender des AK Technik (AGBF) benannt. Die Nachfolge von Andreas Giller (BF Kassel), der zukünftig die Funktion des stv. Amtsleiters übernimmt und somit nicht mehr im Fachausschuss tätig sein wird, übernimmt Brandrat Tobias Hartwig. Dirk Schwarz wird ebenfalls eine andere Funktion innerhalb der BF Wiesbaden übernehmen und scheidet somit aus dem Ausschuss aus. Sein Nachfolger steht noch nicht fest.

Im Landesfeuerwehrausschuss wurden am 15. April 2011 wieder die Mitarbeiter des LFV im FA T gewählt.

Kartellverfahren Feuerwehrfahrzeuge

Zu diesem Thema fand ein reger Informationsaustausch statt. Die einzelnen Vertreter der Feuerwehren trugen ihre Sichtweise, Meinung und Erfahrungen vor. Es wurde beschlossen, eine Stellungnahme des FA T zu formulieren und danach zu veröffentlichen. Hierzu wird ein Formulierungsvorschlag erstellt und im Mailverfahren bearbeitet.

Feuerwehrführerschein bis 7,5 t

Wie bereits mehrfach durch DFV und LFV veröffentlicht, wurde die Führerscheinneuregelung in der 2. und 3. Lesung angenommen. Nun sind wieder die Länder gefordert, eine detaillierte Regelung vorzunehmen.

Normung

Die Norm für das **Kleinlöschfahrzeug** (KLF) soll geändert werden, so dass zukünftig 4,75 t zul. Gesamtmasse zulässig ist. Gleichzeitig soll die Beladung auf eine Gruppe erhöht werden, die Pumpe wieder auf eine PFPN 10-1000 und die mitgeführte Wassermenge auf 500 l angepasst werden.

Folgende Normbezeichnungen für Löschfahrzeuge wurden eingeführt:

- LF 10, HLF 10, LF 20, HLF 20
(Zahlen nach den Buchstaben beziehen sich auf die Fördermenge in l/min x 100 bei 10 bar Förderdruck)
- TLF 2000, TLF 3000, TLF 4000
(Zahlen nach den Buchstaben beziehen sich auf den ungefähren Tankinhalt in Liter)

Informationen der UKH

Es wird über die AG Gefährdungsbeurteilung berichtet. Im Ausschuss wird eine rege Diskussion über die Frage geführt, wie weit der Rahmen für die Gefährdungsbeurteilung gefasst wird und ob die Gefährdungsbeurteilung den Einsatzdienst mit einbeziehen soll. Der Ausschuss spricht sich letztlich dafür aus, den Einsatzdienst außen vor zu lassen, da hierfür die FWDVen als ausreichend angesehen werden. Die Entscheidung soll in der AG und mit dem Präsidium LFV und der AGBF abgestimmt werden. Orientierung am Merkblatt Bayern.

Informationen des HMdl

Es wird berichtet, dass demnächst Rahmenverträge zur Beschaffung von ca. **60 LF 10 bzw. HLF 10** sowie Rahmenverträge für ca. **30 TSF-W** durch das Land ausgeschrieben werden.

Allerdings ist dies zeitlich vom Ausgang des Kartellverfahrens abhängig. Dies zieht dann Landesbeschaffungen für diese Typen von Fahrzeugen für die Jahre von 2011 bis 2013 nach sich.

Informationen der IG Tauchen

Am 29. Januar 2011 fand die 10. Sitzung der IG - Tauchen in Frankfurt statt. Jürgen Prehl (neuer Leiter der IG Tauchen) von der BF Frankfurt stellt die neuen Strukturen vor. Die IG Tauchen sucht einen Tagungsort für ihr Lehrtaucherfortbildungsseminar. Es sollen Gespräche mit der Landesfeuerweherschule geführt werden. Der Fachausschuss Aus- und Fortbildung wird hierbei unterstützen.

*Harald Müller
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Katastrophenschutz

Mit der Einführung des neuen Katastrophenschutzkonzepts für Hessen zu Jahresbeginn war eigentlich mit einem relativ normalen Arbeitsjahr zu rechnen. Allerdings führten die Ereignisse von Japan auch zu erheblichen Auswirkungen und Arbeitsaufträgen in unserem Bereich. Das Thema Katastrophenschutz stand nach dem 12. März wieder an oberster Stelle der Agenda. Hinzu kamen die ersten Erkenntnisse und Auswirkungen auf den Verzicht der Wehrpflicht und damit der fehlenden Freistellung von ehrenamtlichen Helfern für den Katastrophenschutz. Der alte und neue Fachausschuss hatte somit bei drei Sitzungen eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen.

Neue KatS-DV

Mit dem neuen Katastrophenschutzkonzept waren noch nicht alle Sonderschutzpläne oder Dienstvorschriften fertig gestellt. Für den Bereich der Sanitätszüge (DV 400) und für die Betreuungszüge (DV 600) wurden vom Land entsprechende Entwürfe erstellt und zur Beratung vorgelegt. Die beiden Dienstvorschriften bauen auf den vorhandenen KatS-Dienstvorschriften auf. Inhaltlich bestanden keine grundsätzlichen Bedenken und redaktionelle Änderungen wurden bei der Überarbeitung berücksichtigt.

Sonderschutzpläne

Sehr umfangreich war die Bearbeitung der zahlreichen Sonderschutzpläne für das Katastrophenschutzkonzept Hessen.

- Rahmenplan Notfallstationen,
- Hochwasserschutz,
- Schutz kritischer Infrastrukturen/ Stromausfall,
- Messkonzept und
- Einsätze außerhalb von Hessen.

Sehr viel umfangreicher ist die Anzahl der Sonderschutzpläne, die in Vorbereitung sind. Eine Arbeitsgruppe des Hessischen Innenministeriums bearbeitet zurzeit ein Mess- und Probenahmekonzept für den GABC-Bereich. In einem weiteren Arbeitsbereich wird vom Land der Rahmenplan für die Errichtung und Betrieb von Notfallstationen überarbeitet. Hierbei sollen zahlreiche neue Aspekte berücksichtigt werden. Allerdings bestehen erhebliche Differenzen zwischen den Überlegungen des Landes bei personeller Ausstattung und Arbeitsablauf. Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe »neuer Rahmenplan Notfallstationen« wurde vorläufig ausgesetzt, um die Ergebnisse auf Bundesebene abzuwarten. Ein weiterer Son-

derschutzplan »Hochwasserschutz« wurde zur Anhörung über die Regierungspräsidien vorgelegt. Hierbei wurden zahlreiche Änderungspunkte festgestellt. Insbesondere wurden die eindeutigen Regelungen des Hessischen Brand- und Katastrophenschutzgesetzes (HBKG) und des Wasserschutzrechtes (WSG) bei der Einsatzführung eingefordert.

Das Land Hessen beabsichtigt, dankenswerterweise für jede untere Katastrophenschutzbehörde ein Notstromaggregat 200–250 kVA zu beschaffen. Der Fachausschuss war zur Unterstützung aufgefordert und hat ein Einsatzkonzept für die Gefahrenabwehrmaßnahmen bei einem großflächigen Stromausfall gefordert. Ferner sind noch zahlreiche Fragen der Ausbildung, Einsatz und Kostenerstattung für die neuen Anhänger oder Abrollbehälter zu klären.

Ein weiterer Beratungspunkt war der Sonderschutzplan für Einsätze außerhalb von Hessen. Das ursprüngliche Konzept wurde nach dem Elbehochwasser 2002 erstellt (Anlage 23) und als Sonderschutzplan für Einsätze außerhalb von Hessen übernommen. Es wurde festgestellt, dass bedauerlicherweise vom Land Hessen bisher keine weiteren Schritte zur Umsetzung erfolgt sind. Die grundsätzliche Planung mit einem Vorauskommando, TEL Hessen und fünf Züge, auf das Anforderungsprofil abgestimmt, ist weiterhin richtig. Allerdings muss die Bereitschaft des Landes geprüft werden, dieses Konzept auch aktiv in die Praxis umzusetzen. Mit einer Fortschreibung ist eine einsatztaktische Ergänzung in Teilbereichen erforderlich.

Änderung ohne Wehrpflicht

Die Aussetzung der Wehrpflicht ist auch mit einer Änderung bei dem Bevölkerungsschutz verbunden. Wer soll künftig personell und inhaltlich Katastrophenschutz leisten? Welchen Ausbildungsauftrag und -umfang müssen Katastrophenschutzzüge zukünftig jährlich erbringen? Der Fachausschuss fordert auch weiterhin eine klare Vorgabe durch das Land, damit die besonderen Aufgabenschwerpunkte des Katastrophenschutzes erfüllt werden können. Nur somit ist es möglich, weiterhin vergleichbare einsatztaktische Einheiten zu bilden und einzusetzen. Es wurde ein Themenvorschlag »Katastrophenschutz-Ausbildung auf örtlicher Ebene« erstellt. Das Thema wird noch mit dem Fachausschuss »Ausbildung« abgestimmt.

– Fortsetzung auf Seite 12 –

GW-luK

Bei der flächendeckenden Einführung der neuen Gerätewagen Information und Kommunikation (GW-luK) hat sich ein erheblicher Informationsbedarf ergeben. Aus diesem Grunde führt das Innenministerium, auf Vorschlag des LFV-FA-Katastrophenschutz am 28. Januar 2012 eine Informationsveranstaltung durch.

Weitere wichtige Themen waren der Digitalfunk im Katastrophenschutz, Sachstand und Aufbau Medizinischer Taskforce (MTF) oder Ü-MANV-Konzept. Der Fachausschuss wünscht sich ferner, frühzeitig Informationen über geplante Großübungen zu erhalten. Gerne ist man hier auch bereit, unterstützend tätig zu sein.

*Ralph Stühling
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Hauptamtliche Kräfte bei Freiwilligen Feuerwehren

Handlungsempfehlung zur Beschäftigung hauptamtlicher Feuerwehrkräfte in den Kommunen ohne Berufsfeuerwehr

In Hessen wird der flächendeckende Brandschutz hauptsächlich durch Freiwillige Feuerwehren sichergestellt, deren Personal ehrenamtlich für die Städte und Gemeinden tätig ist. In größeren Kommunen ist dies jedoch, aufgrund des größeren Arbeitsaufwandes, nicht immer zu leisten. Deshalb ist im Hessischen Gesetz über den Brandschutz, die allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz (HBKG) vorgesehen, dass die Städte und Gemeinden hauptamtliche Bedienstete einstellen können. In Städten über 100.000 Einwohner wird diese Aufgabe einer Berufsfeuerwehr übertragen.

Die Angehörigen des Einsatzdienstes der Berufsfeuerwehren sollen im Beamtenverhältnis beschäftigt sein. Hauptamtliche Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren können im Beamtenverhältnis beschäftigt sein, wenn ihre Aufgaben denjenigen der Angehörigen des Einsatzdienstes der Berufsfeuerwehr entsprechen. Bei Stellenbedarf zur Sicherstellung des Ersteinsatzes (z. B. Tagesalarmsicherheit) sind diese Stellen charakterisiert als Einsatzdienststellen. Ein diesbezüglicher Nachweis ist im Bedarfs- und Entwicklungsplan zu führen.

Aufgaben der hauptamtlichen Kräfte des Einsatzdienstes

Die Aufgaben der hauptamtlichen Kräfte sind sehr vielfältig und im Wesentlichen abhängig von der Größe der jeweiligen Stadt oder Gemeinde. Bei größeren Städten (meist Sonderstatusstädte über 50.000 Einwohner) werden die Aufgabenbereiche ähn-

lich denen einer Berufsfeuerwehr strukturiert. Die Einsatzkräfte versehen Einsatzdienst, teilweise auch im Schichtbetrieb rund um die Uhr. In der einsatzfreien Zeit werden sonstige Arbeiten wie beispielsweise Werkstattdienst, Geräteprüfung, Verwaltungsarbeiten, Einsatzvor- und -nachbereitung, Ausbildung und Brandschutzerziehung wahrgenommen.

Die Aufgaben der hauptamtlichen Einsatzkräfte in den Städten und Gemeinden unter 50.000 Einwohner hingegen werden fast ausschließlich im Tagesbetrieb wahrgenommen, unterscheiden sich jedoch nicht von denen der Berufsfeuerwehren. Lediglich das Arbeitsaufkommen im Einzelnen ist geringer.

Werden von den Kräften der Berufsfeuerwehr und Sonderstatusstädten neben dem Einsatzdienst nur bestimmte Aufgaben innerhalb ihres Sachgebietes wahrgenommen, so müssen die hauptamtlichen Kräfte der kleineren Kommunen (zwischen 1 bis 10 Beschäftigte) meist alle anfallenden Aufgaben beherrschen und durchführen. Das Aufgabenspektrum des Einzelnen ist deshalb sehr viel höher.

Bei den Feuerwehren in den Städten und Gemeinden zwischen 10.000 bis 50.000 Einwohnern steigt das Arbeitsaufkommen ständig weiter an. Gerade den Führungskräften und den Gerätewarten dieser Feuerwehren ist es kaum noch möglich, diese Aufgaben neben ihrem eigentlichen Beruf ehrenamtlich auszuüben. Die hauptamtlich beschäftigten Einsatzkräfte entlasten die ehrenamtlich tätigen Einsatzkräfte und deren Arbeitgeber erheblich, insbesondere die Führungskräfte und die ehrenamtlichen Gerätewarte. Hauptsächlich jedoch tragen sie zur Stärkung der Tagesalarmstärke bei und sorgen dafür, dass beispielsweise Kleineinsätze ohne Alarmierung weiterer ehrenamtlicher Kräfte abgearbeitet werden können.

Gerade die ständig steigende Zahl der Kleineinsätze belastet die ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen. Darüber hinaus sind steigende Lohnersatzforderungen an die Gemeinden durch die Arbeitgeber die Folge. Viele Arbeitgeber stellen jedoch ihre Mitarbeiter für Einsätze erst gar nicht mehr frei.

Durch gesellschaftspolitische Veränderungen und den demographischen Wandel wird die Verfügbarkeit ehrenamtlicher Einsatzkräfte in der Zukunft weiter reduziert werden. Dieser Effekt wird durch flexible Arbeitszeiten, berufliche Mobilität und lange Ladenöffnungszeiten noch weiter verstärkt. Insbesondere während der Tageszeit wird es zu drastischen Einbrüchen bei der Verfügbarkeit von Einsatzkräften kommen.

Dadurch werden die Kommunen in Zukunft Probleme bekommen, ihre gesetzlich vorgeschriebene Mindesteinsatzstärke im Rahmen der gesetzlichen Hilfsfrist von zehn Minuten sicherzustellen.

Um ein Organisationsverschulden der Kommunen auszuschließen, ist davon auszugehen, dass die beschriebene Entwicklung nur noch durch den gezielten Einsatz hauptamtlicher Einsatzkräfte kompensiert werden kann.

Anstellungsverhältnis

Fast alle hauptamtlichen Kräfte bei den Sonderstatusstädten in Hessen sind als Feuerwehrbeamte (wie bei den Berufsfeuerwehren) beschäftigt. Bei den übrigen Kommunen sind die Anstellungsverhältnisse höchst unterschiedlich. Oftmals sind die Aufgabenbereiche in den Stellenbeschreibungen nicht hinreichend klar definiert, sodass eine Eingruppierung trotz gleicher Qualifikation und vergleichbaren Tätigkeitsmerkmalen völlig unterschiedlich ist. Trotzdem werden diese Kräfte als »hauptamtliche Gerätewarte«, technische Angestellte, Sachbearbeiter oder unter sonstigen Bezeichnungen geführt, die jedoch nicht den Tätigkeitsmerkmalen eines Mitarbeiters des Einsatzdienstes entsprechen. Die Aufgabenbereiche sind nicht klar beschrieben und die Eingruppierung ist völlig unterschiedlich.

Problemstellung

Sind hauptamtliche Mitarbeiter nicht als Feuerwehreinsatzdienstmitarbeiter beschäftigt, so wirken sie im Einsatzdienst als ehrenamtliche Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr mit. Diese Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr beruht aber immer auf einer freiwilligen Entscheidung des Mitarbeiters. Er kann nach unserer Rechtsauffassung über ei-

Anlage zur Handlungsempfehlung des LFV zur Beschäftigung hauptamtlicher Feuerwehrkräfte in den Kommunen ohne Berufsfeuerwehr

Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD)

Bewertung der Tätigkeiten Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst

Für die Bewertung der Tätigkeit im feuerwehrtechnischen Dienst muss neben der Tätigkeit im Einsatzdienst auch die Tätigkeit im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan Berücksichtigung finden.

Dies findet Ausdruck in einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 22. Juli 1998, in dem der Begriff »Feuerwehrtechnischer Dienst« definiert wird. Es wird ausgeführt, dass mit der unmittelbaren Brandbekämpfung nicht nur die Angestellten beschäftigt sind, die unmittelbar vor Ort ein Feuer bekämpfen, sondern auch die, die bei der Bekämpfung von Bränden oder zur Beseitigung sonstiger Notstände nur Hilfsdienste leisten und damit die Brandbekämpfung erst ermöglichen oder unterstützen.

Gerade im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan werden die für einen wirkungsvollen Einsatz wichtigen Tätigkeiten zur Einsatzvorbereitung und Einsatznachsorgemaßnahmen zur Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft durchgeführt. Hierzu gehören auch Tätigkeiten im vorbeugenden Gefahrenschutz sowie die Vorbereitung auf den Einsatz durch Aus- und Fortbildung.

Da diese Aspekte im derzeit geltenden TVöD nur unzureichend Berücksichtigung finden und nur eine begrenzte Bewertung der Tätigkeiten erfolgt ist wurde dieser Vorschlag zur Bewertung erarbeitet. In diesem Vorschlag findet sowohl eine Bewertung der Tätigkeiten im Einsatzdienst als auch der Tätigkeiten im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan Berücksichtigung.

Entgeltgruppe TVöD	Besoldungsstufe Beamtenrecht	Tätigkeitsmerkmale
6 / 7	A 7	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst, soweit nicht anderweitig eingruppiert. 2. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Ausbildung.
8 / 9	A 7	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst nach dreijähriger Bewährung als Truppmann und Tätigkeiten im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan. 2. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Tätigkeit als Truppführer, Maschinist von Sonderfahrzeugen mit abgeschlossener Ausbildung analog APO mittlerer Dienst und Tätigkeiten im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan.
8 / 9	A 8	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst nach dreijähriger Bewährung als Truppführer, Maschinist von Sonderfahrzeugen und Tätigkeiten im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan. 2. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Tätigkeit als Fahrzeugführer und Tätigkeiten im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan.
9 / 10	A 9	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst nach dreijähriger Bewährung in der Tätigkeit als Fahrzeugführer und Tätigkeiten im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan 2. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Tätigkeit als Zugführer, Führer von Führungsgruppen und Verbänden, Einsatzleiter mit abgeschlossener Ausbildung analog APO gehobener Dienst und Tätigkeiten als Sachbearbeiter im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan.
10 / 11	A 10	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Tätigkeit als Zugführer, Führer von Führungsgruppen und Verbänden, Einsatzleiter und Tätigkeiten als Sachbearbeiter oder Sachgebietsleiter im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan.
11 / 12	A 11	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Tätigkeit als Einsatzleiter und Tätigkeiten als Sachgebietsleiter, stellv. Abteilungsleiter oder stellv. Leiter des Brandschutzamtes im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan.
14 / 15	A 13	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Tätigkeit als Einsatzleiter und Tätigkeiten als Abteilungsleiter, stellv. Leiter des Brandschutzamtes, Leiter des Brandschutzamtes im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan.
13 / 14	A 12	1. Beschäftigter im kommunalen feuerwehrtechnischen Dienst in der Tätigkeit als Einsatzleiter und Tätigkeiten als Leiter des Brandschutzamtes im allgemeinen Dienstbetrieb nach Organisationsplan.

Tätigkeitsbeschreibung für den feuerwehrtechnischen Dienst

1. Truppmann

- Verwendung im Einsatzdienst als Angriffstruppmann, Wasserstruppmann, Schlauchtruppmann, Maschinist von Löschfahrzeugen.
- Wachposten beim Sicherheitswachdienst.
- Sachkundiger bei der Wartung und Instandsetzung im allgemeinen Dienstbetrieb.

2. Truppführer / Maschinist von Sonderfahrzeugen

- Verwendung im Einsatzdienst als Angriffstruppführer, Wasserstruppführer, Schlauchstruppführer, Melder, Maschinist von Sonderfahrzeugen.
- Wachposten beim Sicherheitswachdienst.
- Sachkundiger bei der Wartung und Instandsetzung im allgemeinen Dienstbetrieb.

3. Fahrzeugführer

- Verwendung im Einsatzdienst als Staffel- oder Gruppenführer.
- Sachbearbeiter im allgemeinen Dienstbetrieb.

4. Zugführer / Führer von Führungsgruppen und Verbänden / Einsatzleiter

- Verwendung im Einsatzdienst als Zugführer, Einsatzleiter.
- Sachbearbeiter oder Sachgebietsleiter im allgemeinen Dienstbetrieb.

nen Arbeitsvertrag nicht zur Übernahme eines Ehrenamts verpflichtet werden. Wirkt der Mitarbeiter nicht mehr in der Einsatzabteilung mit, steht er nicht mehr zur Sicherstellung des Ersteinsatzes gemäß Bedarfs- und Entwicklungsplan zur Verfügung. Vergleichbar verhält es sich beim Erreichen der Altersgrenze. Hier gibt es Unterschiede zwischen der Altersgrenze bezüglich Tätigkeit im Einsatzdienst nach dem Brandschutzgesetz (HBKG) und dem Renteneintrittsalter gemäß dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD).

Dies hat zur Folge, dass die hauptamtliche Feuerwehrkraft zwar noch Tätigkeiten im Innendienst für die Feuerwehr versehen kann, jedoch nicht mehr für die originäre Aufgabe, den Einsatzdienst, zur Verfügung steht. Im ungünstigsten Fall müsste eine Zeit von sieben Jahren durch zusätzliche Einstellungen überbrückt werden, um weiterhin eine ausreichende Personalstärke für den Einsatzdienst sicherstellen zu können. Dadurch haben die Kommunen doppelte Personalkosten zu tragen.

Der TVöD sieht für diesen Fall eine Sonderregelung vor. Prüfungen haben jedoch ergeben, dass dem Beschäftigten aus finanzieller Sicht erhebliche Nachteile entstehen. Die monatlichen Bezüge wären weit unter dem Sozialhilfesatz und somit nicht zumutbar. Es ist kaum zu erwarten, dass unter die-

sen Umständen ein Beschäftigter mit Erreichen des 60. Lebensjahres ausscheiden will und kann.

Viele Städte haben dies erkannt und auch aufgrund ihrer Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeitern die Anstellungsverhältnisse der hauptamtlichen Einsatzkräfte in Beamtenverhältnisse umgewandelt.

Fazit

Es bleibt festzustellen, dass die momentane Beschäftigungssituation, nicht nur für die hauptamtlich beschäftigten Feuerwehrangehörigen bei den Kommunen, sondern auch für die Städte und Gemeinden selbst, erhebliche Nachteile zur Folge hat.

Daher sind folgende Maßnahmen notwendig.

- Klarstellung, welchem Zweck die hauptamtliche Beschäftigung dient. Beschäftigungsverhältnisse, die für die Sicherstellung des Brandschutzes notwendig sind, sind konsequent so zu benennen, zu beschreiben und einzugruppieren. Um Nachteile unterschiedlicher Altersgrenzen zu vermeiden wird dringend empfohlen, von der Möglichkeit des § 9 Brandschutzgesetz (HBKG) Gebrauch zu machen und die Stellen im Beamtenverhältnis zu etablieren.
- Satzungsanpassung in der gemeindlichen Feuerwehrsatzung, da-

mit der Einsatzdienst auch für Einsatzkräfte, die als hauptamtliche Kräfte nicht Mitglied der Einsatzabteilung sind, legitimiert wird. Weiterhin ist in der Ortssatzung das Unterstellungsverhältnis zwischen hauptamtlichen Einsatzdienstmitarbeitern und ehrenamtlichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr zu regeln (Hauptamtliche Feuerwehrkräfte des Einsatzdienstes stehen im Einsatzdienst in einem Unterstellungsverhältnis zum Leiter der Feuerwehr/TEL).

- Eingruppierung im Tarifvertrag öffentlicher Dienst TVöD nach Funktion und Aufgabenstellung (siehe hierzu die Aufstellung auf S. 13).
- Bei Mitarbeitern, bei denen eine Verbeamtung nicht mehr angesagt ist, bietet sich die Ruhestandsregelung nach TVöD an. Um Versorgungslücken zu vermeiden, sind folgende Kompensationsmaßnahmen zu beachten.
 - a) Fortzahlung der Sozialversicherungs- und Krankenversicherungsbeiträge;
 - b) Ruhen des Arbeitsverhältnisses unter Fortzahlung des Monatsgehalts bis zum regulären Renteneintritt. Hierfür kann die Gemeinde vergleichbar der Pensionskasse Rücklagen bilden.

*Werner Merget
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss »Öffentlichkeitsarbeit«

Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit hat sich am 28. Juni 2011 neu konstituiert und hat seit dem zwei Mal getagt. Die Mitglieder sind Markus Heuser (KFV Frankfurt/Main), Robert Winkler (KFV Wetterau), Marcus Bauer (KFV Darmstadt-Dieburg) und Günter Fenchel (KFV Offenbach). Zum Ausschussvorsitzenden wurde

Martin Lutz (Feuerwehr Gießen), zum stellvertretenden Ausschussvorsitzenden Horst Klinge (KFV Hofgeismar) gewählt. Als Medienreferent nimmt Holger Schönfeld an den Sitzungen teil.

Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit erkennt die Unterstützung bei der Gewinnung von Freiwilligen als die derzeit wichtigste und dringend-

ste Aufgabe. Es ist nach Auffassung des Fachausschusses erforderlich, die Bestandsicherung der gegenwärtigen Einsatzkräfte, die Akquisition von Neumitgliedern und die Kommunikation von Verbandszielen klar und mit einer Sprache in den Vordergrund der Verbandskommunikation zu stellen. Besonderer Bedeutung kommt

aus Sicht des Fachausschuss Seiteneinsteigern dabei zu. Ziel kann es sein, durch eine Kampagne, die sowohl die flächendeckenden feuerwehrinternen Strukturen zur Aufnahme von Seiteneinsteigern sicherstellt, als auch die intendierten Kreise in der Öffentlichkeit anspricht, diese Herausforderung anzugehen. Hierzu ist es erforderlich, die möglichen Synergieeffekte der zur Verfügung stehenden Kommunikationskanäle zu vernetzen. Zudem ist es erheblich, sowohl aktuelle Fakten der Sozialforschung wie auch professionelle zielgruppengezielte Unterstützung zu erhalten. Dies wird mit Bordmitteln der Feuerwehr nicht vollständig möglich sein. Die Erfassung von Ergebnissen der Kommunikationsmaßnahmen des Landesfeuerwehrverbandes ist aus Sicht des Fachausschuss zum Zwecke der objektiven Betrachtung

von bestehenden und zukünftigen Kommunikationsprojekten wichtig.

Der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit betrachtet die Medienarbeit vor Ort als einen der zentralen Kommunikationswege der täglichen Feuerwehrrarbeit und wertschätzt die dort geleistete Arbeit der Kameradinnen und Kameraden auf allen Ebenen außerordentlich, denn sie geben der Feuerwehr ein professionelles Gesicht in der Öffentlichkeit. Um hier von einander zu lernen, ist im Frühjahr 2012 eine Tagung der Pressesprecher und Medienverantwortlichen auf Kreisebene geplant, um verschiedene inhaltliche und formale Modelle der Medienbetreuung aus den Reihen der Aktiven vorzustellen.

Martin Lutz
Fachausschussvorsitzender

Fachausschuss Vorbeugender Gefahrenschutz

Überarbeitung der Handlungsempfehlung zur HBO 2011

Zweiter Rettungsweg über Leitern der Feuerwehr

In den Entwurf Handlungsempfehlung zur HBO 2011 wurde nachfolgende Erläuterung zu § 13 Abs. 3 Satz 5 Hessische Bauordnung(HBO) aufgenommen:

Satz 5 trägt der unterschiedlichen Ausstattung der örtlichen Feuerwehren in Bezug auf höhere Gebäude Rechnung. Geschosse, bei denen die Oberkante der Brüstungen von zum Anleitern bestimmten Fenstern oder Stellen mehr als 8 m über der Geländeoberfläche liegen, können nur mit Hubrettungsfahrzeugen erreicht werden. Eine Personenrettung über tragbare Leitern ist in diesen Fällen baurechtlich nicht vorgesehen. Gebäude mit Geschossen dieser Art dürfen deshalb nur errichtet werden, wenn die Feuerwehr Hubrettungsfahrzeuge vorhält, mit denen die Geschosse erreicht werden können. Alternativ ist es möglich, einen zweiten baulichen Rettungsweg herzustellen.

In der Praxis ist im genehmigten Bestand bei Brüstungen von Rettungsfenstern über 8 m durch die Brandschutzdienststelle zu prüfen, ob ggf. im Einzelfall (z. B. wegen Denkmalschutz usw.) eine Rettung mittels tragbarer Leiter sicher gestellt werden kann oder ob eine konkrete Gefahr für Leib und Leben vorliegt, welche nachträgliche Anforderungen nach § 53 Abs. 3 HBO rechtfertigen.

Überblick über Handsteuereinrichtungen in der Gefahrenmeldetechnik

An das Hessische Ministerium des Innern und für Sport (HMdIS) wurde das Bedürfnis herangefragt mit der Bitte, eine einheitliche Regelung der farblichen Kennzeichnung von Handsteuereinrichtungen im gesamten Bundesgebiet erreichen zu wollen.

Zurzeit existieren in Deutschland normative Regelungen, Merkblätter, Anschaffbedingungen von Feuerwehren etc. mit unterschiedlichen Inhalten.

Hierzu fand ein Erörterungstermin im HMDIS statt, an dem auch Vertreter des Landesfeuerwehrverbandes (LFV) Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) Hessen teilnahmen. Als Vorlage wurde vom Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) ein Entwurf erarbeitet, der alle nationalen und europäischen Quellen zur farblichen Kennzeichnungen von Handsteuereinrichtungen berücksichtigt.

Dieses Merkblatt befindet sich derzeit im Entwurf und soll einen Überblick über verwendbare Handsteuereinrichtungen in Deutschland geben und den allgemein anerkannten Stand der Technik widerspiegeln. Handsteuereinrichtungen werden auch als Handauslöseeinrichtungen, Feuermelder, Handmelder, Handfeuermelder, Druckknopfmelder, Taster, Auslösstelle bezeichnet.

Handlungsempfehlung Kindertageseinrichtungen

Das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung hat einen Arbeitskreis für eine Handlungsempfehlung zum vorbeugenden Brandschutz von Kindertageseinrichtungen gegründet. Ein Vertreter des LFV Hessen arbeitet ebenfalls mit.

Dieser Arbeitskreis hat einen praktischen Entwurf erarbeitet, der sich derzeit in der Anhörung befindet.

Handlungsempfehlung (HE) Gruppenbetreuung

Der Arbeitskreis (AK) Gruppenbetreuung tagte zur Evaluierung der HE Gruppenbetreuung das erste Mal im April 2011 in Wiesbaden.

Um Erfahrungswerte zur Anwendung der HE Gruppenbetreuung in Hessen seit dem Jahr 2006 zu bekommen, wurden die Brandschutzdienststellen und Bauaufsichtsbehörden in Hessen angeschrieben.

Das Ergebnis dieser Umfrage und die Entwicklungen in der Musterbauordnung (MBO) zu diesem Thema waren Grundlage bei der Überarbeitung dieser Handlungsempfehlung.

Dieser Arbeitskreis hat einen modifizierten Entwurf erarbeitet, der sich derzeit in der Anhörung befindet.

VDI 3564 – Anwendungsbereiche –

Die VDI-Richtlinie 3564 beschreibt ein Muster-Brandschutzkonzept für Hochregalanlagen, die im Normalbetrieb keine Anwesenheit von Personen für Ein- und Auslagerung erfordern.

Die VDI 3564 stellt einen Mindeststandard für Hochregallager dar, der die permanente Anwesenheit von Personen ausschließt.

Für Hochregalanlagen bei denen sich im Normalbetrieb Personen zur Ein- und Auslagerung oder Kommissionierung befinden (z. B. Fahrer von Gabelstaplern und Regalbediengeräten, Lagerarbeiter in Fachbodenanlagen usw.), sind die brandschutztechnischen Maßnahmen auf Grundlage § 45 Abs. 2 Nr. 21 HBO in einem Brandschutzkonzept zu beschreiben. Für derartige Hochregalanlagen sind die Schutzziele

- Selbst- und Fremdreitung, und
- Innenangriff der Feuerwehr zur Rettung und Brandbekämpfung sicherzustellen. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen sind nicht in der VDI-Richtlinie 3564 beschrieben und müssen in jedem Einzelfall objekt- und risikobezogen festgelegt werden.

Die grundsätzlichen Maßnahmen für Brandschutz und Sicherheit, die nicht zur Erfüllung der vorgenannten

Schutzziele erforderlich sind, können nach der VDI-Richtlinie 3564 festgelegt werden. Die entsprechenden Abschnitte der Richtlinie sind demgemäß objektspezifisch anzuwenden und umzusetzen.

Von AK Vorbeugender Gefahrenschutz (VB-G) wurde hierzu eine ergänzende Empfehlung für Brandschutz in Hochregallagern, die im Normalbetrieb die Anwesenheit von Personen erfordern, erarbeitet.

Diese ergänzenden Empfehlungen haben keinen Rechtscharakter; sie sollen den Mitarbeitern der zuständigen Behörden und Dienststellen als Entscheidungshilfe dienen.

Diese Orientierungshilfe steht zum Download auf der Seite des LFV Hessen zur Verfügung.

Orientierungspapier zur brandschutztechnischen Beurteilung der genehmigungspflichtigen Lagerung pyrotechnischer Gegenstände in freistehenden Verkaufsmärkten

Vom Fachausschuss Brandschutz beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport wurde wegen der Änderungen im Sprengstoffgesetz

ein modifiziertes Orientierungspapier für die Lagerung von pyrotechnischen Gegenständen in freistehenden Verkaufsmärkten im November 2011 veröffentlicht.

Das Orientierungspapier gilt ausschließlich für freistehende erdgeschossige Verkaufsmärkte, die über eine brandschutztechnische Abtrennung zwischen dem Verkaufsraum und dem Lagerraum (mindestens F30/T30) verfügen und Lagermengen von mehr als 350 kg bis 700 kg Nettoexplosivstoffmasse (NEM) vorhalten.

Bei Einhaltung der beschriebenen Maßnahmen des Orientierungspapiers kann im Genehmigungsverfahren auf eine Stellungnahme der zuständigen Brandschutzbehörde verzichtet werden, es ist aber in jedem Fall eine Kopie der Lagergenehmigung der zuständigen Brandschutzdienststelle zuzuleiten.

Über einen Zeitraum von etwa vier Wochen sollen in den Lagerräumen der Verkaufsmärkte pyrotechnische Gegenstände der Kategorie 1 und 2 der Lagergruppe 1.4 in einer Menge bis 700 kg Nettoexplosivstoffmasse (NEM) gelagert werden. Die genehmigungsfreie Lagerung von 350 kg NEM wird hiermit überschritten. Unabhängig von der Menge im Lager-

raum dürfen im Verkaufsraum bis zu 70 kg NEM der o. g. Gegenstände genehmigungsfrei aufbewahrt werden. Eine diesbezügliche Genehmigung zur Erhöhung der Mengen ist ausgeschlossen.

Dieses Orientierungspapier soll in den erforderlichen Genehmigungsverfahren nach dem Sprengstoffgesetz dazu beitragen, die brandschutztechnischen Anforderungen zur o. a. Maßnahme möglichst landesweit zu vereinheitlichen.

Fortbildung und Qualifikation für Mitarbeiter von Brandschutzdienststellen

Die Möglichkeit des Nachweises der Qualifikation für Mitarbeiter von Brandschutzdienststellen mit mehr als zehn Jahren Tätigkeit in diesem Bereich zur Anerkennung zum »Sachverständigen der Feuerwehr für den vorbeugenden Brandschutz in Hessen« ist abgelaufen.

Im Jahr 2011 wurden zwei Lehrgänge mit Prüfung im Mai und Oktober durchgeführt.

Der nächste Lehrgang mit Prüfung ist im März 2012 geplant.

*Klaus Tönnies
Fachausschussvorsitzender*

Arbeitsgemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren AFBF

Darmstadt

Der Stadtfeuerwehrverband (StFV) Darmstadt hatte Neuwahlen. Die beiden bisherigen Vorsitzenden/Stadtbrandinspektoren Dr. Michael Horn und Thomas Schreiner wurden wiedergewählt. Es wurde ein neuer Oberbürgermeister gewählt. Jochen Partsch ist damit neuer Dezernent für die Feuerwehr.

Die FF DA-Arheilgen erhielt ein neues LF 10/6. Die FF DA-Arheilgen erhält ein neues Feuerwehrhaus, veranschlagt mit 3,5 Mio. EUR und zehn Boxen. Der ELW wird an einem neuen Standort, hier der FF DA-Eberstadt, stationiert und dort von Kräften der BF und FF bedient. Für Ende 2011 ist die Auslieferung des letzten von insgesamt vier LF 10/6 geplant, die den Fahrzeugpark der Freiwilligen Feuerwehren Darmstadts modernisieren. Zudem ist die Sanierung eines Gerätehauses abgeschlossen, das aus Mitteln des Konjunkturprogramms finanziert worden ist. Die Planungen zum Neubau eines weiteren Gerätehauses gehen weiter. Hier sollen bis Anfang 2012 wesentliche Entscheidungen getroffen sein.

Frankfurt am Main

Nach Genehmigung der neuen Satzung des Kreisfeuerwehrverbandes (KFV) Frankfurt am Main durch die Mitglieder wurden Peter Kraft und Gunter Renner wieder in ihre Funktionen als Vorsitzender und Stadtbrandinspektor, bzw. Vertreter gewählt. Zudem wurde, durch die Satzungsänderung möglich geworden, ein weiterer stellv. Vorsitzender/stellv. Stadtbrandinspektor gewählt. Es wurde unser Kamerad Dirk Rübesamen, Wehrführer der FF Frankfurt-Nieder-Erlenbach. Weiterhin wurde ein neuer Stadtjugendfeuerwehrwart gewählt, Daniel De Marco von der FF F-Fechenheim. Diese Funktion hatte zuvor Stefan Cornel, bekannterweise Landesjugendfeuerwehrwart. Diese Wahl fand auch vor dem Hintergrund statt, Stefan Freiraum zu schaffen, damit er seine Arbeit als LJFW und Jugendreferent unserer StJF effektiver durchführen kann.

Es ist schon einige Tage her. So fand am 12. März 2011 unser Kreisfeuerwehrverbandstag statt. Wir freuen uns, dass Stefan als neuer stellv. StJFW uns weiterhin in der Arbeit unterstüt-

zen kann. Erstmals konnten wir auch einen zweiten stellv. StJFW wählen. Auch dies eine Premiere für uns, es wurde die Kameradin Melinda Fleckner von der FF Frankfurt-Rödelheim. Sie hat sich bereits als Kreisausbilderin bewährt. Ebenfalls im Kreise unseres Vorstands können wir Torsten Schmiernund als Fachbereichsleiter Ausbildung begrüßen. Er ist stellv. Wehrführer der FF Frankfurt-Untertuliederbach. Allen Gewählten wünschen wir viel Erfolg, eine glückliche Hand und auch Spaß an der Sache. Diese Neuerungen haben sich in allen Ebenen bereits als äußerst vorteilhaft dargestellt und bewährt. Ebenfalls durch die Satzung nun machbar ist die Aufnahme von Institutionen und Personen, die nicht der Feuerwehr angehören. So freuen wir uns, das Aktionskomitee Kinder im Krankenhaus – AKIK – als neues Mitglied des KFV begrüßen zu können (über AKIK hatten wir bereits in einer der früheren Ausgaben berichtet). Neben den Zielen des Informationsaustausches und der aktiven gegenseitigen Unterstützung bei Aktionen und Veranstaltungen, sehen wir in der Aufnahme von AKIK eine Möglichkeit, un-

sere soziale Kompetenz weiterzuentwickeln. So führt AKIK z. B. Vorlesungen für Kinder in Betreuungseinrichtungen oder Krankenhäusern durch. Hier wollen wir, sofern sich dies anbietet, durch Teilnahme von Feuerwehrkameraden bei diesen Lesungen Spaß mit Vertrauen in und Bekanntheit der Feuerwehr bei den Kindern und Eltern fördern. Bekannt wurde AKIK aber auch durch ihre Rettungsteddys. Durch gemeinsame Aktionen soll der Erwerb von Rettungsteddys und die Weitergabe als Spende an Rettungsdienste und Feuerwehren gefördert werden.

»Frauen an den (Brand-)Herd«

Diese, wie viele Werbekampagnen der Feuerwehren, ist sicherlich bekannt. Wir haben neben Melinda Fleckner als stellv. StfW nun eine weitere Kameradin an der Front, und zwar erstmalig in der Funktion als stellv. Wehrführerin. Es ist Silvia Hammermeister von der FF Frankfurt-Sossenheim. Eine insgesamt erfreuliche Entwicklung. Konstante bis steigende Mitgliederzahlen in den wichtigen Abteilungen, junge Kameradinnen und Kameraden in neuen und alten Funktionen, weiterhin die Fortsetzung von Feuerwehrhaus-Neubauten, Fahrzeugneu- und -ersatzbeschaffungen, Aufnahme von neuen Nichtfeuerwehr-Mitgliedern, Schaffung von neuen Funktionen zur allgemeinen Entlastung. Wir sind in Zusammenarbeit

mit der Branddirektion und den Freiwilligen Feuerwehren dabei, die Satzung der FF, auch mit Blick auf die Mustersatzung, zu überarbeiten. Es muss eine neue Prioritätenliste für den Bau von Feuerwehrhäusern erstellt werden. Es gibt also weiterhin viel zu tun, aber nun verteilt auf mehrere Schultern. Und letztlich werden wir bis Ende 2011 die 11. Minifeuerwehr gründen können, hier der FF Frankfurt-Eschersheim.

Offenbach

Der StfV Offenbach hatte Neuwahlen. SBI Heinz Walter hatte sein Amt niedergelegt und wurde im Rahmen der Jahreshauptversammlung für seine Verdienste in den verschiedenen Funktionen, die er begleitete, geehrt. Nachfolger als SBI wurde sein bisheriger Vertreter, Stefan Sommer, neuer stellv. SBI wurde Klaus Werner. Für die Feuerwehrhäuser wird ein neues einheitliches Schließsystem installiert. Das neue Multifunktionsgebäude Schloss Rumpenheim wurde in Betrieb genommen. Hier ist die neue Heimat für Arbeiten des Kreisfeuerwehrverbandes (KFV), der Jugendfeuerwehr und anderer Aktivitäten der FF Stadt Offenbach. Das Gebäude befindet sich in der Rumpenheimer Schlossgasse 1. Die FF Offenbach-Rumpenheim erhält ein neues LF 10/6. Die Satzung der FF Offenbach wird überarbeitet.

Wiesbaden

Aufgrund von Änderungen in der Dezernatsverteilung hat der bisherige Oberbürgermeister und Feuerwehrdezernent seine Funktion abgegeben. Neuer Feuerwehrdezernent ist seit September Detlev Bendel. Erste Gespräche über die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen Feuerwehren haben bereits stattgefunden und versprechen positive Impulse. Noch in diesem Jahr steht die Auslieferung bzw. Übergabe von fünf MTW sowie einen TSF-W an diverse Freiwillige Feuerwehren an. Ebenso konnten 140 neue Feuerschutzanzüge an die FF übergeben werden. Mit einem weiteren Beschaffungsauftrag, der derzeit läuft, werden dann in 2012 alle Atemschutzgeräteträger mit Feuerschutzkleidung nach HuPF 1 und 4 ausgestattet sein.

Die seit fast drei Jahren in Bearbeitung befindliche Satzung/Feuerwehrsatzung wird auf Vorschlag der Stadtbrandinspektion mit dem derzeitigen Bearbeitungsstand auf Eis gelegt.

Die AFBF hat in der letzten Sitzung am 8. 10. 2011 in Wiesbaden-Frauenstein beschlossen, einen gemeinsamen Entwurf einer einheitlichen Satzung für Freiwillige Feuerwehren in Städten mit Berufsfeuerwehren auszuarbeiten und den Mitgliedsstädten vorzulegen.

*Gerhard Beil
Vorsitzender der
Arbeitsgemeinschaft*

Fachausschuss Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte

Das Jahr 2011 stand im Zeichen der Vorbereitung des Internetauftritts zur hessischen Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte auf der Homepage des LFV Hessen. Da die einschlägigen Aufrufe in den vergangenen Jahren ohne Erfolg verpufft waren, haben einzelne Mitglieder des Fachausschusses zu den im ersten Schritt vorgesehenen Rubriken (Historische Feuerwehrgebäude/Historische Feuerwehrgeräte/Zeitzeugeninterviews) einzelne Musterbeispiele erarbeitet.

Nach der Einstellung hofft der FA auf einen »Nachahmer-Effekt« mit dem Tenor »Warum sind wir hier eigentlich als FF nicht präsent!« Nach Freischaltung werden die Mitglieder selbstredend auch in ihrem persönlichen Umfeld nachhaltig dafür werben.

Den Handdruckspritzenwettbewerb in Lorsch haben ausgewählte Mitglieder des FA persönlich einmal mit »unter die Lupe genommen«. Die Meinung war eine einhellig überwiegend positive. Als konkreter Verbes-



serungsvorschlag wurde angeregt, dass die beteiligten Mannschaften lieber zuvor eine der ursprünglichen Leistungsfähigkeit der jeweiligen Spritze angemessene Leistung benennen sollen. Diese Leistung soll dann über die einst vorgesehenen vier Minuten möglichst kontinuierlich (d. h. also ohne Schwankungen) durchgehalten werden. Damit soll vom olympischen Gedanken einer möglichst großen Wurfweite Abstand genommen werden, da hier manches historische Gerät sinnlos »gequält« wird. Bei einer Oldtimerrally trifft man beispielsweise auch nicht mit einem alten VW-Käfer gegen einen historischen Sportwagen an; hier ist man

zwischenzeitlich auch zu Gleichmächtigkeitsfahrten als Maßstab übergegangen.

Ein Höhepunkt war die Präsentation ausgewählter Meilensteine zur »Entwicklung des Feuerlöschwesens auf dem Lande« auf dem Hessentag in Oberursel.

Das im Herbst von der Illustrierten »Der Stern« in Zusammenarbeit mit dem ZDF initiierte Projekt »Das Gedächtnis der Nation« erfasst zur Dokumentation unserer Geschichte in den kommenden Jahren Zeitzeugenberichte aus dem letzten Jahrhundert. Diesbezüglich liegt der FA mit seinen bisherigen Aktivitäten genau im Trend der Zeit.

Im Jahr 2012 soll die Erarbeitung von Objekten für die Website seitens der einzelnen Mitglieder des personell aufgestockten FA in ihren jeweiligen Einzugsgebieten verstärkt werden.

*Rolf Schamberger
Fachausschussvorsitzender*

Facharbeit – Beauftragter für Wettbewerbe

Am 27. November 2010 fand ein gemeinsames Teammeeting aller hessischer Bewerter und Wettbewerbsgruppen in Bruchköbel statt. Hier wurde ein Rückblick auf das Jahr 2010 gegeben. Für das Jahr 2011 wurden alle Termine sowie Neuerungen und eventuelle Veränderungen besprochen. Der Höhepunkt für den 14. Hessischen Landeswettbewerb in Grünberg sind die Qualifikationen der Hessischen Teams zur Deutschen Meisterschaft 2012 in Cottbus. Für die Ausrichtung des 15. Hessischen Landeswettbewerbs 2012 hat sich Lich-Niederbessingen beworben.

Am 12. März 2011 fand der 2. Niederbessinger Kuppelcup mit zehn hessischen Teams statt. Der 6. Indoor Cup Heldenbergen wurde am 9. April 2011 mit der Teilnahme von 14 hessischen Teams veranstaltet. Die Abnahme des DfV – Starterlaubnis im Ausland für die hessischen Teams – fand am 27. März 2011 im Rudolf-Harbig-Stadion in Bruchköbel statt. Am 21. Mai 2011 fand unter Teilnahme mehrerer hessischer Teams in Asendorf der Niedersächsische Landesfeuerwehrwettbewerb statt. Mit der Tagesbestzeit ohne Fehler durch das Wettbewerbsteam aus Bruchköbel-Rossdorf wurden unter Beteiligung vieler hessischer Teams die Rheinland-Pfälzi-

schen Landeswettbewerbe in Westerbürg besucht.

Am 4. Juni 2011 fand der 14. Hess. Landeswettbewerb mit Deutschlandpokalwertung und Qualifikationen zu den Deutschen Meisterschaften 2012, Cottbus, in Grünberg statt. Von insgesamt 32 Teams zeigten 18 hessische Teams mit 51 Starts spannende Wettbewerbe. Bei den Deutschen Meisterschaften werden aus Hessen in der Klasse A Nidderau-Eichen 2, Bruchköbel-Rossdorf, Nidderau-Heldenbergen, Hasselroth-Gondsroth, Nidderau-Eichen und Jessberg-Densberg, in der Klasse B Grünberg-Lehnheim und in der Klasse C Steinau-Marjoß, Hasselroth und Lich-Niederbessingen teilnehmen.

Am 2. Juli 2011 nahmen drei hessische Teams in Fuhrmannsreuth/Bayern beim Oberpfalzcup teil.

Das Deutschlandpokalfinale 2011 fand am 23. Juli in Heidenheim in Baden-Württemberg statt. Hier wurden den Teams Nidderau-Eichen 1 und Steinau-Marjoß – Damen als Deutschlandpokalsieger 2011 in ihren Klassen die Siegestrophäen überreicht. In der weiteren Deutschlandpokalwertung belegten in der Klasse A Nidderau-Eichen 2 den 2. Platz, Bruchköbel-Rossdorf den 4. Platz, Grünberg-Lehnheim in der Klasse B den 4. Platz,

Hasselroth-Gondsroth den 6. Platz, Hüttengrund den 8. Platz und in der Klasse C – Damen Hasselroth den 2. Platz und Lich-Niederbessingen den 7. Platz. Am 3. September 2011 fand der Eicher Firecup statt. Das Saisonfinale war am 17. September 2011 in Hasselroth-Gondsroth. Hier beteiligten sich 13 Teams aus Hessen.

Vom 4. – 6. November 2011 fand in Hanau die 23. Fachtagung »Fachbereich Wettbewerbe« des Deutschen Feuerwehrverbandes statt. Hier war der LFV für die Ausrichtung organisatorisch verantwortlich.

Zur Ausschau für das Jahr 2012 stehen folgende Termine an:

- im März die Abnahme des Deutschen Feuerwehrverbandes – Starterlaubnis Ausland,
- 25. Februar 2012 der 3. Niederbessinger Kuppel Cup
- 24. März 2012 – 6. Indoor Cup Heldenbergen,
- am 2. Juni 2012 finden in Lich-Niederbessingen die 15. Hessischen Landeswettbewerbe statt.
- Vom 25. – 28. Juli 2012 finden die deutschen Meisterschaften in Cottbus statt.

*Hans-Peter Bach
Landeswettbewerbsleiter*

Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) in Hessen

Die Arbeit der AGBF, die sich im engen Kreis aus den Leitern der sechs hessischen Berufsfeuerwehren Darmstadt, Frankfurt am Main, Gießen, Kassel, Offenbach am Main und Wiesbaden sowie im erweiterten Kreis als ständige Gäste aus den Leitern der Feuerwehren in den Sonderstatusstädten Bad Homburg v.d.H., Fulda, Hanau, Marburg, Rüsselsheim und Wetzlar zusammen setzt, war im Jahr 2011 im Wesentlichen von folgenden Themen geprägt:

Im Bereich Ausbildung wurde ein einheitlicher Rahmenausbildungsplan für die B 2-Ausbildung (Grundlehrgang) erarbeitet. Weiterhin brachte sich die AGBF federführend in die Arbeitsgruppen der Landesfeuerwehrschule (HLFS) zur Erarbeitung von Einsatzgrundsätzen zur taktischen Vorgehensweisen in der Innenbrandbekämpfung ein. Im Bereich der Leitstellenausbildung konnten Fehlentwicklungen gegengesteuert werden und weiter die Ausbildung zum Rettungssanitäter in Verbindung mit einer

mindestens einjährigen Berufspraxis als Rettungssanitäter in der Notfallversorgung als ausreichende Qualifizierung für den Dienst in den Zentralen Leitstellen beibehalten werden.

Im Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz nahmen wir zu diversen neuen Richtlinien und Gesetzesvorhaben qualifiziert Stellung, beispielgebend können die Handlungsempfehlungen Kindertagesstätten und zur Gruppenbetreuung genannt werden. Aktuelles Thema im VB ist die Wärmedämmung bei Häusern nach Passivhausstandard und die daraus resultierende Brandgefahr sowie Probleme bei der Brandbekämpfung.

Der Arbeitskreis Technik ist Fachgremium zur Beobachtung und Beteiligung in der Normenarbeit, der Umsetzung der verschiedenen Anforderungen, z. B. im Arbeitsschutz oder Evaluierung der Forderungen aus diesem Bereich. Sehr aufmerksam wurden die Kartellverfahren gegenüber bedeutenden Feuerwehrfahr-

zeugherstellern sowie Drehleiterherstellern begleitet, um die Interessen der hessischen Kommunen gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden zu wahren. Die Einführung des BOS-Digitalfunks in Hessen wurde in verschiedenen Gremien mit Spezialisten aus den hessischen Berufsfeuerwehren unterstützt. Bei der BF Frankfurt läuft seit Oktober 2010 ein Testbetrieb, um erste Praxiserkenntnisse zu sammeln.

In enger Zusammenarbeit mit dem Präsidium des LFV wurde zu diversen Erlassen und Verordnungen fachliche Stellungnahmen erarbeitet und gegenüber den Ministerien und kommunalen Spitzenverbänden abgegeben.

Am 9. September 2011 wurde der Leiter der BF Darmstadt, Branddirektor Dipl.-Ing. Johann Braxenthaler zum neuen stv. AGBF-Vorsitzenden gewählt. Sein Vorgänger, BOR Harald Rehmann hat am 1. Oktober 2011 die Leitung der BF Würzburg übernommen.

*Uwe Sauer
Vorsitzender
der Arbeitsgemeinschaft*

Brandschutzerziehung und -aufklärung

Mitglieder:

Thomas Hain, (FA- Vorsitzender)
Conny Fackert,
Ulrike Schneider,
Dieter Ide,
Dirk Wächtersbach,
Karlheinz Ladwig,
f. d. Präsidium: Norbert Fischer

Der Fachausschuss Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung traf sich im Jahr 2011 zu insgesamt sechs gemeinsamen Sitzungen.

Die Mitglieder befassten sich mit den nachfolgend aufgeführten Themen:

1. Ausrichtung eines Workshop-Tages für die BrandschutzerzieherInnen in Hessen an der Landesfeuerwehrschule

2. Florix- Internet, Mitarbeit bei der Fertigstellung.

3. Mitglieder des Ausschusses wirkten auf Bundesebene mit bei:

a. Im gemeinsamen Fachausschuss vfdb/DFV Brandschutzaufklärung/Brandschutzerziehung

b. vfdb/DFV-Fachseminar und einer bundesoffenen Fachtagung zum Thema »Wo steht der Brandschutz für Menschen mit Behinderung?« und »Brandschutzerziehung mit Menschen mit Behinderungen« in

Frankfurt am Main und Saarbrücken

c. Zusammenarbeit mit der Aktionsgemeinschaft »Mission sicheres Zuhause«

d. Brandschutzerziehung bei Menschen mit Migrationshintergrund

4. Die Zusammenarbeit mit den BrandschutzerzieherInnen der Landkreise wurde intensiviert

5. Der Auftritt des FA auf der Homepage des LFV wird derzeit überarbeitet und aktualisiert.

6. Die Vorgaben für die Lehrgangsgestaltung und die Curricula sind in der Diskussion und sollen in 2012 neu veröffentlicht werden.

7. Die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Landkreise wurde durch persönliche Gespräche intensiviert und Ideen für den Workshop-Tag aufgenommen und umgesetzt.

Für den Workshop-Tag trafen sich die Verantwortlichen des Präsidiums des LFV und die Mitglieder des FA sowie die Direktionsleitung der Landesfeuerwehrschule im Vorfeld, um Termine, Themen und Ablauf zu planen und festzulegen.

Die Schule stellte für den 1. Oktober 2011 ausreichend Lehrräume sowie die Logistik in großem Umfang zur Verfügung und unterstützte den Tages-

ablauf sowie die Verantwortlichen des Fachausschusses und der Geschäftsstelle des LFV.

Erfahrene Feuerwehrangehörige aus ganz Hessen präsentierten in Vorträgen sowie Ausstellungen und praktischen Übungen die gesamte Bandbreite der Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung vor rund 180 Teilnehmern. Besondere Beachtung fanden die ausgestellten Fahrzeuge für die Brandschutzerziehung aus ganz Hessen, stellten doch die Anhänger und Kraftfahrzeuge auch die Bandbreite der Tätigkeiten der Landkreise und einzelnen Feuerwehren dar.

Verschiedene Materialien zur Brandschutzerziehung konnten an einigen Ständen im Foyer besichtigt und gekauft werden.

In der Besprechung zum Abschluss des Seminartages wurden die Vorträge und die Bandbreite der Ausstellung von den Teilnehmern gelobt. Der nächste Workshop-Tag wird für 2013 in die Planung genommen.

In 2012 werden wieder die Vertreter der Landkreise zu einem Erfahrungsaustausch rechtzeitig eingeladen.

Thomas Hain

Fachausschussvorsitzender



Im Foyer der Landesfeuerwehrschule bestand die Möglichkeit, sich mit aktuellen Materialien zu versorgen.



Präsentation von Brandschutzinformationsmobilen im Außenbereich.



Regel Austausch an den Informationsständen der Brandschutzerzieher



Das engagierte Team der Referenten und Aussteller der Arbeitstagung

Fachausschuss Ausbildung, Einsatz und Wettbewerbe

Der Fachausschuss hat in diesem Jahr auch die bisherigen Themenschwerpunkte weiter bearbeitet und wird diese auch noch weiterführen und abschließen.

Rahmenempfehlungen für die Standortausbildung nach FwDV 2

Inhaltlich steht mittlerweile der Rahmenausbildungsplan. Dieser ist auf einen Zwei-Jahres-Rhythmus ausgelegt, in dem sich auch die Inhalte der Truppmann-2-Ausbildung widerspiegeln. Um es den Verantwortlichen vor Ort möglichst einfach zu machen, sind für die jeweiligen Ausbildungsthemen auch Beispiele für die Durchführung der Ausbildungseinheit beigefügt, die sich in dem Dienstplan recht leicht integrieren lassen.

Damit dieser Standortausbildungsplan auch einen hohen Zuspruch findet, wird derzeit ein EDV-Tool entwickelt. Dieser soll es möglichst komfortabel und einfach machen, den Dienstplan zu erstellen.

Da dieser Punkt sich noch als problematisch darstellt, wird eine Veröffentlichung leider erst im nächsten Jahr möglich sein. Wir arbeiten aber weiterhin mit Hochdruck daran, um den Feuerwehren vor Ort eine einfache und nutzbringende Hilfestellung an die Hand geben zu können.

Ausbildung der Einheiten im Katastrophenschutz

Durch die Aussetzung der Wehrpflicht fehlen jetzt die freigestellten Helfer in den Zügen. Dies bedeutet aber nicht, wie es zum Teil verstanden wird, dass die Aufgaben im Katastrophenschutz für die kommunalen Züge wegfallen. Selbstverständlich besteht weiterhin die Verpflichtung diese Aufgaben zu erfüllen. Hierfür muss auch die Ausbildung weiter betrieben werden. Um auch hier zu unterstützen, sollen durch den FA Katastrophenschutz in Absprache mit unserem Ausschuss beispielhafte Ausbildungsinhalte benannt werden.

Erkenntnisse aus den Ausbildungseinheiten mit dem Brandübungscontainer

Die Erfahrungen, die in den einzelnen Landkreisen und den Städten im Zusammenhang mit dem Brandübungscontainer gemacht wurden, sind in die Seminare für Kreisausbilder an der HLFS eingeflossen. Weiterhin beschäftigt sich hierzu ein Arbeitskreis, der unter anderem aus den Bereichen Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF) und HLFS gebildet wurde, mit der grundsätzlichen Ausrichtung der

Atemschutzausbildung. Hierüber wird im Fachausschuss aktuell berichtet. Sobald die ersten Ergebnisse vorliegen, werden wir über die bekannten Wege informieren.

Sachverständiger der Feuerwehr für den vorbeugenden Brandschutz

Die Richtlinie wurde fertiggestellt. Hierbei war auch der Fachausschuss an der Umsetzung beteiligt. Nähere Informationen liefert der FA Vorbeugender Brandschutz und die Homepage der Hessischen Landesfeuerwehrschule (HLFS).

Abschließend möchte ich mich bei allen Ausschussmitgliedern für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken und hoffe, dass mit der anstehenden Neubesetzung des Ausschusses die konstruktive Vielfalt weiterhin bestehen wird. Der Dank gilt auch der Geschäftsstelle und dem Präsidium.

Im Namen aller Mitglieder des Fachausschusses darf ich mich auch bei den Feuerwehren bedanken, die mit ihren Konzepten und Ideen die Arbeit des FA unterstützen.

*Carsten Lauer,
Fachausschussvorsitzender*

Fachausschuss Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement

Kurzbericht

1. Die konstituierende Sitzung des Fachausschusses Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement fand am 21. Juni 2011 in Fulda statt.

Thomas Hinz dankte den ausscheidenden Mitgliedern – Richard Bonn, Werkfeuerwehr Merck sowie Harald Rehmann, Berufsfeuerwehr Gießen – für die gute und konstruktive Zusammenarbeit in den letzten Jahren.



Dem Fachausschuss gehören an (v.l.): Holger Herwig, Friedhelm Schmidt, Christian Reifert, Uwe Sauer (betreuendes Präsidiumsmitglied), Dieter Oberndörfer, Klaus-Peter Ratthey und Vorsitzender Thomas Hinz.

Gleichzeitig hieß er deren Nachfolger, Holger Herwig, Werkfeuerwehr Merck, und Dieter Oberndörfer, Branddirektion Frankfurt am Main, in diesem Gremium herzlich willkommen und freut sich schon jetzt auf eine gute Zusammenarbeit.

Die sich daran anschließenden Wahlen ergaben einstimmig, dass Thomas Hinz, Feuerwehr Fulda, weiterhin Fachausschussvorsitzender bleibt. Friedrich Schmidt, KfV Groß-Gerau wurde zum stellv. Vorsitzenden gewählt.

2. Ein wesentlicher Baustein der Arbeit des Fachausschusses stellt die Gesundheitsfürsorge für die Feuerwehrfrauen und -männer in den Freiwilligen Feuerwehren im Zuständigkeitsbereich des Landesfeuerwehrverbandes dar. Der ursprünglich von der Feuerwehr Fulda entwickelte Fragebogen zur medizinischen Feststellung der Feuerwehrauglichkeit »zur individuellen Einzelfallbetrachtung« soll nach ausführlichen Beratungen und mehrmaliger Überarbeitung nun entsprechende Verwendung finden.

Hierbei ist ausdrücklich anzumer-

ken, dass der Untersuchungsbogen nicht dem Ausschluss von Mitgliedern dienen soll. Vielmehr soll er nach dem Motto »Unsere Welt ist bunt ...« die Grundlage dafür schaffen, auch für Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren mit einer gesundheitlichen Einschränkung eine adäquate Aufgabe in der Feuerwehr zu finden und damit auch der o. g. Gesundheitsfürsorge Rechnung zu tragen.

Um so erfreulicher ist es, dass dieser Vorschlag mittlerweile auch auf Bundesebene aufgegriffen wurde. Bis Ende des Jahres 2011 soll ein erstes Ergebnis hinsichtlich der Erarbeitung eines bundeseinheitlichen Untersuchungsbogens seitens des DFV vorliegen.

3. Die Qualitätsstandards und Leit-

linien der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) sind nun offiziell verabschiedet und liegen dem Fachausschuss vor.

Hier eröffnet sich noch ein weites Feld und unzählige Arbeiten und Aufgaben, um die Qualitätssicherung in der PSNV auch in Zukunft zu gewährleisten und mit den örtlichen Gegebenheiten in Einklang zu bringen.

Zu diesem umfangreichen Thema wird das Fachausschussmitglied Christian Reifert in der nächsten Sitzung im Frühjahr 2012 eingehend referieren und dieses Thema im nächsten Kurzbericht weiter forcieren.

Thomas Hinz

Fachausschussvorsitzender



Veröffentlichung vorgelegt. Damit soll geregelt werden, welche Orden und Ehrenzeichen in welcher Form und Weise an der hessischen Feuerwehruniform getragen werden können.

Fachausschuss Frauen

Bei der konstituierenden Sitzung des FA Frauen wurde Sina Steinike aus dem Kreis Groß-Gerau zur neuen Vorsitzenden gewählt.

Weitere Aktivitäten des Fachausschusses

Am 18./19. November 2011 fand in Großenlütder, Landkreis Fulda ein Treffen der Vertreterinnen der Frauen in den hessischen Feuerwehren statt.

Bei der Sitzung am Freitagabend standen der Informationsaustausch über die Aktivitäten in den Landkreisen und die Planung zukünftiger Veranstaltungen für Frauen auf Landesebene auf der Tagesordnung. Insbesondere wurde über die Gestaltung des nächsten Treffens für Feuerwehrangehörige, das am 29. und 30. September 2012 an der Landesfeuerwehrschule in Kassel stattfinden wird, beraten. Hier war man sich einig, dass bei der Programmgestaltung der Fokus auf Workshops für Frauen, die noch keine Führungsfunktionen wahrnehmen, liegen soll. Den Teilnehmerinnen soll mit den Workshops Gelegenheit gegeben werden, Tätigkeiten auszuprobieren, die in der Ausbildung vor Ort weniger häufig angeboten werden. Zudem ist es geplant, Themen wie Vereinbarkeit Eh-

renamt, Beruf und Familie, Beruf Feuerwehrfrau u. ä. aufzugreifen.

Am Samstag, den 19. November 2011, wurde in Zusammenarbeit mit dem Büro für staatsbürgerliche Frauenarbeit BüroF ein ganztägiger Workshop mit dem Thema »Zeigen Sie Profil« durchgeführt. Dabei erhielten die Teilnehmerinnen theoretische Hintergrundinformationen u. a. zu den Themen:

- Der erste Eindruck
- Aufbau einer Rede
- Verschiedene Fragenkategorien
- Wie argumentiere ich richtig?

In vielen praktischen Übungen wurde das Gehörte vertieft. Alle Teilnehmerinnen arbeiteten sehr engagiert mit. Bei der kurzen Feedback-Runde am Ende wurde deutlich, dass es ein durchweg hilfreiches und gut geführtes Seminar war, bei dem auch das Miteinander nicht zu kurz kam.

Termin

29./30. September 2012 Treffen für Feuerwehrangehörige an der Landesfeuerwehrschule in Kassel.

Sina Steinike

Fachausschussvorsitzende

Fachausschuss Recht und Organisation

»Ausgezeichnetes Auftreten«

Unter dieser Überschrift hatte der Fachausschuss im vergangenen LFV-Infodienst aufgerufen, den an der »Basis« bestehenden Regelungsbedarf

zur Trageweise von Orden und Ehrenzeichen mitzuteilen. Die daraufhin eingegangenen Anregungen – vielen Dank dafür – wurden zwischenzeitlich in eine Empfehlung des Fachausschusses eingearbeitet und diese dem LFV-Präsidium zur Freigabe und

Hessischen Feuerwehrbekleidungs- und Dienstgradverordnung (HFDV)

Der vorlegte Verordnungsentwurf gibt aus Sicht des Fachausschusses großen Erörterungsbedarf:

- Wie können die Regelungen zur Dienst- und Schutzkleidung so formuliert werden, dass auch die »gemeine« Einsatzkraft sie versteht?
- Ist ein dynamischer Verweis auf die Bekleidungsrichtlinie der Deutschen Jugendfeuerwehr wirklich sinnvoll?
- Sind die Funktionsabzeichen trotz oder gerade wegen der Aufnahme von Aufnähern für die Feuerwehrmusik und für Jugendfeuerwehrwarte wirklich abschließend geprüft worden? Oder haben auch noch weitere Personengruppen Funktionsabzeichen verdient?
- Entspricht es der notwendigen Anerkennungskultur, bestimmte Dienstgrade nur bei Ausübung definierter Funktionen zu verleihen?

Dies ist noch keine abschließende Auflistung der Fragen, die der Fachausschuss erarbeitet hat. Die weitere Diskussion dieses Themas bleibt abzuwarten.

Ausblick: Neue Muster-Jugendordnung der Hessischen Jugendfeuerwehr

Nach Abstimmung der Muster-Feuerwehrsatzung mit den Kommunalen Spitzenverbänden ist gemeinsames Ziel des Fachausschusses Recht und Organisation und der Hessischen Jugendfeuerwehr, eine aktualisierte Fassung der Muster-Jugendordnung herauszugeben.

Thomas Schmidt

Fachausschussvorsitzender

Bericht der Landes-Jugendfeuerwehrleitung

Herbst 2011

Jugendfeuerwehr weiterhin auf Erfolgskurs – damit möchte ich unseren kurzen Rückblick auf die letzten Monate beginnen. Mit unserem Halbjahresbericht möchten wir über unsere aktuelle Arbeit berichten. Der Bericht kann unsere Gesamtarbeit nur in Teilen darstellen und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

»Kindeswohlgefährdung«

Erfolgreich war die 36. Delegiertenversammlung der Hessischen Jugendfeuerwehr im Landkreis Darmstadt-Dieburg. Diese Delegiertenversammlung war auch der offizielle Start der Hessischen Jugendfeuerwehr zum Thema Kindeswohlgefährdung, die durchaus unterschiedliche Resonanz ausgelöst hat. So erhielten wir positive wie negative Rückmeldungen aus den Reihen der Jugendfeuerwehr und das Thema wurde und wird stark diskutiert. Ich denke es wichtig ist, dass wir uns mit diesem Thema beschäftigen und dazu hat unser Arbeitsheft beigetragen. Mit Blick auf die im Jahr 2012 anstehende Novellierung des Kinderschutzgesetzes, kann ich nur alle auffordern, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Klar ist, dass Verantwortlichkeiten auf die Kommunen übertragen werden und die Jugendämter aufgefordert werden, Vereinbarungen auch mit Vereinen zum Kinderschutz zu treffen. Mit dem neuen Kinderschutzgesetz werden unsere Jugendfeuerwehren auf Stadt- und Gemeindeebene gefragt werden, wie sie sich zum Schutz unsere Mitglieder positionieren und was sie konkretes tun. Wer das Thema noch nicht auf seiner Tagesordnung stehen hat, kann Hilfestellungen und Informationen von uns erhalten.

Drei neue Fachgebiete sind an unsere Delegiertenversammlung an den Start gegangen. Was hat sich seit dem inhaltlich neues getan?

Jugendfeuerwehr Integrativ-aktiv

Im Fachgebiet Integration hat sich innerhalb der wenigen Monate ein umfangreiches Netzwerk gebildet. Wir arbeiten sowohl in den Gremien der Deutschen Jugendfeuerwehr als auch inhaltlich in den Konferenzen und Tagungen des Deutschen Feuerwehrverbandes mit. Für unsere Kreisjugendfeuerwehren bieten wir konkrete Unterstützung durch unsere Geschäftsstelle an, wenn auf Kreisebene zu diesem Thema Informationsveranstaltungen oder Schulungen durchgeführt werden sollen. Unsere Arbeit ist bereits jetzt schon positiv bis zum Integrationsministerium vorgedrungen. Wir wünschen uns für diesen Fachbereich noch Unterstützung von interessierten Kameradinnen und Kameraden mit und ohne Migrationshintergrund. Wir hätten gerne Vertreter aus den unterschiedlichsten Kulturen und Ländern. Interessierte können sich direkt mit mir oder der Geschäftsstelle der Hessischen Jugendfeuerwehr in Verbindung setzen.

Jugendfeuerwehr International

„Hessen total International«, ist eine Gemeinschaftsveranstaltung u. a. des Hessischen Jugendrings und des Hessischen Sozialministeriums. Seit der ersten Veranstaltung vor fünf Jahren zeigen wir dort unsere internationalen Kontakte. In diesem Jahr wurde die Veranstaltung von Norbert Heinkel (KJFW Odenwaldkreis) und unserem neuen Fachgebietsleiter Klaus Splittdorf begleitet. Bestehende



Kontakte aufzuzeigen und neue Kontakte in die ganze Welt zu ermöglichen sind die Aufgaben dieses Fachgebietes. Dafür suchen wir Kameradinnen und Kameraden mit internationalen Erfahrungen und ich komme zu meinem zweiten Werbeblock. Wir suchen für unser Team International Interessierte mit Erfahrungen in der internationalen Jugendarbeit, um demnächst im Infodienst unsere Länderspezialisten vorstellen zu können.

Das deutsch-polnische Fachkräftetreffen der Deutschen Jugendfeuerwehr hat bei uns in Hessen in Weimar bei Marburg stattgefunden und wurde von uns mit begleitet. In den Herbstferien veranstalteten wir eine Fahrt nach Polen als Fortsetzung unserer Bildungsreisen. Die erste Fahrt ging an die Kriegsschauplätze des Ersten Weltkriegs nach Verdun, die zweite Fahrt in die Normandie zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und die Fahrt nach Polen an Orte der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte. Viel getan hat sich auch bei unseren Kontakten nach Russland. Nachdem Anfang Mai in Russland ein Gesetz zur Gründung von Freiwilligen Feuerwehren erlassen wurde, stehen unsere Kontakte in einem ganz neuen Blickpunkt. Anfang der Sommerferien fand die 17. deutsch-russische



Gruppe der Hessischen Jugendfeuerwehr in Russland im Ferienlager Berjoska beim Wettbewerb



Fachgebietsleiter Klaus Splittdorf beim Fachtag »Hessen total International«



Russischen Delegation aus Saratow in Hessen (v. l.): Dolmetscher Sergey Golod, Leonid Krug, Minister für Katastrophenschutz Michail Likatchev, LFV-Präsident Ralf Ackermann, Campleiter Boris Amchir und LJFW Stefan Cornel.



17. deutsch-russische Jugendbegegnung in Saratow, Ferienlager Birke

Jugendbegegnung in Saratow statt. Im Oktober hatten wir eine Delegation aus Saratow in Hessen zu Gast, an deren Spitze der neue Minister für Katastrophenschutz Michail Likatchev. Anfang Dezember waren wir mit zwei Kameraden beim deutsch-russischen Jugendforum des Bundesjugendrings, das in diesem Jahr in Russland in der Stadt Pensa durchgeführt wurde, mit dabei. Zu einer Fachtagung zum Engagement junger Menschen, hatte die THW-Jugend nach Moskau eingeladen. Gemeinsam mit deutschen und russischen Verbandsvertretern, wurde über diese Thema diskutiert und wir waren mit zwei Vertretern dort gut aufgestellt.

Gender Mainstream and all included

So läuft es in unserem Fachgebiet Mädchen und Jugendarbeit. Zwei Aufgaben stehen dabei im Vordergrund. Die Mädchen und Jungen, die wir bereits in der Jugendfeuerwehr haben, auch längerfristig bei uns zu behalten, bevor wir mit neuen Werbemaßnahmen an den Start gehen. Und Zweitens, der Übertritt unserer jungen Kameradinnen und Kameraden in die Einsatzabteilung.

Wenn wir wissen, dass uns ein großer Teil der jungen Leute nach ein bis zwei Jahren in der Einsatzabteilung wieder verlässt, ist das eine Aufgabe, mit der wir uns beschäftigen müssen. Ganz konkret bieten wir dazu unseren Lehrgang »Wege zu einem gelungenen Übertritt in die Einsatzabteilung« an. Ergänzend dazu werden wir gelungene Beispiele für einen gelungenen Übertritt sammeln und in einer Handreichung zusammenstellen. Wer dazu praktische Tipps hat, die er anderen Feuerwehren mitteilen möchte, den würden wir bitten, uns sein Praxisbeispiel zuzusenden.

»Staffelwettbewerb«

Im letzten Jahr hat unser Fachgebiet Wettbewerbe eine Ausschreibung zum Bundeswettbewerb zur Teilnahme mit einer Staffel erarbeitet. In diesem Jahr wurde diese Ausschreibung allen Kreisjugendfeuerwehren vorgestellt und jede interessierte Kreisjugendfeuerwehr konnte den »Staffelwettbewerb« als Pilotversuch in Eigenregie auf Landkreisebene durchführen. Die ersten Ergebnisse und Rückmeldungen sind durchaus positiv und werden derzeit in unserem Fachgebiet »Wettbewerbe« ausge-

wertet. Zielsetzung ist, bei der Frühjahrstagung mit den Kreisjugendfeuerwehren über die grundsätzliche Einführung des Staffelwettbewerbes, parallel zur Gruppenwertung, abzustimmen.

Qualifikation

Die Qualifikation unserer ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer ist nach wie vor eine unserer wichtigsten Aufgaben. Mit der Einführung der Lehrgangsmodule in unserem Lehrgangsplan haben wir eine grundlegende Veränderung vorgenommen, die bereits im ersten Jahr eine positive Bilanz aufweist.

Lobbyarbeit

Wichtig ist auch bei der Hessischen Jugendfeuerwehr die Lobbyarbeit mit den verschiedensten Institutionen, Behörden und Ministerien. Dabei gilt es immer wieder, über unsere inhaltliche Jugendfeuerwehrarbeit, die Arbeit unserer Betreuerinnen und Betreuer vor Ort, aber auch über unsere Rahmenbedingungen zu berichten. Beispielhaft möchte ich hier den Besuch der Landesjugendfeuerwehrleitung bei unserem Minister des Innern, Staatsminister Boris Rhein, erwähnen.

Zu unserer Netzwerkarbeit gehört auch die Mitarbeit beim Hessischen Jugendring, dessen Vorstand im Herbst neu gewählt wurde. Wir freuen uns, dass unser Fachgebietsleiter Jugendpolitik, Stefan Ziegler aus Frankfurt am Main, wieder in den erweiterten Vorstand des Hessischen Jugendrings gewählt wurde.

Gut aufgestellt sind wir auch bei der Deutschen Jugendfeuerwehr. So kommen der Chefredakteur des Laufheuers, Holger Schönfeld und der Fachausschussvorsitzende Integration, Willi Donath, aus Hessen.



Delegation aus Saratow im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport

Annerkennungskultur

Das Rückgrad unserer Jugendarbeit sind unsere vielen Tausend Betreuerinnen und Betreuer in den Jugendfeuerwehren vor Ort auf Gemeinde-, Stadt- und Kreisebene. Damit wir diese Arbeit auch zeitgemäß anerkennen können, wird die Hessische Jugendfeuerwehr zum 1. Januar 2012 die Florian-Medaille der Hessischen Jugendfeuerwehr in Bronze einführen. Mit dieser neuen Auszeichnung können endlich auch Kame-

radinnen und Kameraden, die in der zweiten und dritten Reihe stehen, die uns für Projektarbeiten oder besondere Aufgaben zur Verfügung stehen, ein äußeres Zeichen der Anerkennung erhalten.

Nun noch ein Wort des Dankes!

Die Landesjugendfeuerwehrleitung bedankt sich für die gute Zusammenarbeit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstellen in Marburg und Kassel. Herzlichen Dank an die Führungskräfte der Landkreise sowie der Städte und Gemein-

den. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes und seinen Gremien ebenfalls ein herzliches Dankeschön. Ein abschließender besonderer Dank gilt all denen, die durch ihre Arbeit in den Jugendfeuerwehren vor Ort, unsere Jugendfeuerwehr erst zu dem machen was sie ist: »stark – bunt – cool«.

*Stefan Cornel
Landesjugendfeuerwehrwart*

Aktuelles vom Arbeitskreis Kinderfeuerwehren

Die Arbeitsgruppe Kinderfeuerwehr hat sich nach der Arbeitstagung im März 2011 regelmäßig getroffen und die folgenden Themen bearbeitet:

- Die Ergebnisse der Arbeitstagung wurden gemeinsam zusammengestellt und für die Veröffentlichung aufbereitet. Auf der Homepage des LFV Hessen werden kurzfristig die Workshop-Ergebnisse, sowie die von den Teilnehmenden der Workshops zur Verfügung gestellten Spiele-Ideen und Bastelvorschläge abrufbar sein. Um den Betreuerinnen und Betreuern einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und Anregungen für die Arbeit mit den Kindern zu vermitteln, wird es im Jahr 2012 wieder eine Arbeitstagung geben. Vorgesehen ist es, diese am 24. März 2012 wieder in Schöffengrund durchzuführen.

- Um einen ersten Schritt in Richtung der Einbindung der Kindergruppen in die Organisationsstrukturen der Feuerwehren zu gehen, werden die Krei-

Bastelideen für Kinderfeuerwehren

1. Fledermäuse aus Socken


Benötigte Materialien:
schwarze Socke, Kulleraugen, Perle für die Nase, Flügel und Ohren aus Pappe, Watte, Faden, weißen Edding

Dauer: ca. 15 Min

Alter: ab 4 Jahren

Kurze Bastelanleitung:
Die Socke mit der Watte ganz ausstopfen und unten zubinden.
Dann die Flügel und die Ohren fest tackern. (Flügel links und rechts an die Socke, die Ohren oben dran.
Die Kulleraugen aufkleben und darunter die Perle als Nase. Mit dem weißen Edding den Mund malen. Fertig!

Vorlagen für die Flügel und Ohren selber machen oder im Internet nachschauen.



se/Kreisfeuerwehrverbände kurzfristig gebeten, eine Vertreterin/einen Vertreter für die Kindergruppen in ihrem Bereich mitzuteilen. Diese/r Vertreter/in der Kreise/Städte sollen Multiplikatorfunktion für die Ortsebene wahrnehmen, aber auch die Belange der örtlichen Kindergruppen für eine Bearbeitung in den Arbeitskreis Kinderfeuerwehr des LFV einbringen.

- 2012 wird es erstmals Lehrgänge für Betreuer und Betreuerinnen von Kindergruppen in Hessen geben. Zwei Wochenendlehrgänge werden im August und Oktober 2012 im JFAZ in Marburg-Cappel angeboten. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich derzeit mit der inhaltlichen Konzeption der Lehrgänge und es wird voraussichtlich bei der Arbeitstagung im März 2012 erste Informationen zum Curriculum geben können.

Karin Plehnert-Helmke

Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik

Neue RHOT-Fachgruppe bei der Feuerwehr in Bad Soden am Taunus

Seit Anfang des Jahres 2011 hat die Feuerwehr Bad Soden am Taunus (MTK) eine Gruppe der Rettungshunde-Ortungstechnik in ihrer Einsatzabteilung. Im Rahmen gemeinsamer Rettungshundeprüfung konnte die noch junge Einheit bereits ihre Einsatzfähigkeit beweisen und mit Suchtrupp überzeugen, die über dem Mindeststandard ausgebildet sind. Auch beim diesjährigen Einsatztest engagierte sich unsere jüngste Einheit und war mit Garant dafür, dass wir eine Veranstaltung auf hohem Niveau anbieten konnten. Wir wünschen der neuen Facheinheit der Rettungshunde-Ortungstechnik, dass sie ein solider Bestandteil der Einsatzabteilung in Bad Soden wird.

»Ausbildung auf hohem Niveau und ohne populäre Füllsel« ...

... so beschreibt Adjutant-Chef Marc Courtois (Zugführer) von der Feuerwehr aus dem Département Essonne, der bevölkerungsreichste Region Ile-de-France im Großraum Paris (rd. 11.700.000 Einwohner) die RH 3 Trümmer der deutschen Feuerwehren. Es war die Antwort auf eine Frage, die von einem Reporter der Frankfurter Rundschau gestellt wurde, warum die Feuerwehren aus Frankreich den weiten Weg fahren, um an einem Einsatztest der Feuerwehren in Hessen teilzunehmen.

Der bereits 4. Einsatztest nach dem Mindeststandard RH 3 T fand bei fast hochsommerlichen Temperaturen vom 30. September bis 2. Oktober 2011 in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden statt. Die Feuerwehr

Wiesbaden hatte in diesem Jahr die Organisation der RH 3 T übernommen. Das Sondergremium Rettungshunde-Ortungstechnik im LFV Hessen stellte auch in diesem Jahr das Schiedsrichterteam und das Bewertungssystem zur Verfügung. Auch die Schiedsrichter hatten es bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen wirklich nicht einfach. Es galt, die 6 Suchgruppen mit insgesamt 15 Rettungshundeteams an 105 Schadenstellen in 36 Stunden rund um die Uhr zu beurteilen. Für den Oberschiedsrichter und seiner Assistentkraft Bianca Vogt galt es innerhalb kürzester Zeit 210 Bewertungen auszuwerten, um aus den einzelnen Bewertungen die Endnote zu ermitteln.

Die ausrichtende Feuerwehr Wiesbaden musste in den Spitzenzeiten rd. 65 ehrenamtliche Feuerwehrkräfte für drei Tage Einsatztest zur Verfügung



Teilnehmer des Einsatztests RH 3 Trümmer 2011

stellen, die aus den freiwilligen Stadtteilfeuerwehren Mainz-Kostheim, Wiesbaden-Stadtmitte und Bad-Soden am Taunus sowie der Kats-luk-Gruppe Wiesbaden anrückten. Ohne das ehrenamtliche Engagement dieser Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden wäre eine Veranstaltung in dieser Größenordnung nicht durchführbar gewesen. Daher gilt diesen ehrenamtlichen Feuerwehrkräften einen großen Dank!

Erstmals nach Einführung des Einsatztestes RH 3 T nach dem Mindeststandard MRHOT des Deutschen Feuerwehrverbandes war die jährlich stattfindende Veranstaltung mit insgesamt sechs Suchgruppen, 15 Suchtrupps und 15 Rettungshunden vollständig ausgebucht (Erläuterung: ein Suchtrupp = Trupp nach FwDV 3 besteht aus 1/1 + 1 Rettungshund). Folgende Feuerwehren stellten sich dem wohl anspruchsvollsten Einsatzfest für Rettungshundteams in Deutschland:

- SAPEUR POMPIER Département Essonne France 1. Equipe mit drei Suchtrupps
 - SAPEUR POMPIER Département Essonne France 2. Equipe mit drei Suchtrupps
 - SAPEUR POMPIER BSP Paris mit drei Rettungshundteams
 - RHOT Suchgruppe der Feuerwehr Iserlohn (NRW) mit drei Suchtrupps
 - RHOT Suchgruppe der Feuerwehr Aschheim (BY) mit zwei Suchtrupps
 - RHOT Suchgruppe der Feuerwehr Wiesbaden (HE) mit zwei Suchtrupps
- Verstärkt wurden die Suchgruppen durch Kräfte der Freiwilligen Feuerwehren aus Bad Soden (HE) und Hamm (NRW).

Dass unsere französischen Feuerwehrkameraden am Einsatzfest der Feuerwehren in Deutschland teilnehmen, kommt nicht von ungefähr. Mit unseren französischen Nachbarn und Feuerwehrkameraden gibt es sehr viele Übereinstimmungen. Unterschei-

den sich auch das zentralistische französische und das föderalistische deutsche System, so bewegen viele Themen doch beide Feuerwehrverbände (DFV und französischer Feuerwehrverband Fédération Nationale Sapeurs Pompiers de France – FNSPF)

»Wir wollen mit unseren österreichischen und französischen Partnern Anknüpfungspunkte für die verbandliche Zusammenarbeit finden und gemeinsame Lösungsansätze erarbeiten«, so das Zitat unseres Präsidenten Dr. h.c. Ralf Ackermann, bekanntermaßen auch Vizepräsident im DFV und für den Bereich internationale Beziehungen und Europa verantwortlich sowie auch derzeit der Interimspräsident des Weltfeuerwehrverbandes CTIF.

Unser gemeinsames Engagement auf der Arbeitsebene im Rahmen eines gemeinsamen Einsatzfestes ist ebenso der Beweis dafür, wie wichtig einheitliche Standards für einsatztaktische Regelungen (SOP – Standardisierte Operative Prozesse) sind, die eine Zusammenarbeit der Feuerwehren auch über die jeweilige Landesgrenze hinweg garantieren und Teil eines gemeinsamen Lösungsansatzes sind.

Hessen – Kompetenzzentrum der Rettungshunde-Ortungstechnik der Feuerwehren

Hessen verdankt dem besonderen Umstand die speziell Aufmerksamkeit aus dem Bundesgebiet, dass mit den Übungsgeländen Fort Biehler in Wiesbaden und Eschborn im Main-Taunus-Kreis zwei besonders geeignete Anlagen für die Ausbildung der Rettungshunde-Ortungstechnik zur Verfügung stehen. Diese außergewöhnliche Gegebenheiten machen Hessen nicht nur zum Kompeten-

zentrum für die Rettungshundearbeit bei den Feuerwehren in Deutschland, darüber hinaus nutzen internationale Vereinigungen wie beispielsweise die Internationale Rettungshundeorganisation mit Sitz in Österreich unsere Anlagen für die internationale Aus- und Fortbildung der Rettungshundeteams. In überwiegend ehrenamtlicher Tätigkeit sorgen die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren für die Gestaltung und Umgestaltung der Übungsanlagen und leisten einen wertvollen Beitrag für eine Rettungshundeausbildung auf hohem Niveau.

Feuerwehren in Deutschland garantieren die nationale Sicherheit

Wenn es um Rettungshunde allgemein geht, denkt jeder zuerst an die internationalen Such- und Rettungshilfen, wie nach einem schweren Erdbeben oder sonstige Naturkatastrophen, beispielsweise jüngst geschehen im Osten der Türkei.

Allerdings gilt es, eines klarzustellen!

Wir, die Feuerwehren in Deutschland wie auch die Feuerwehren in Europa verfolgen eine Philosophie und Grundstrategie, dass wir in erster Linie die nationale Gefahrenabwehr stabilisieren müssen.

Daher gilt es, beispielsweise durch einen Einsatzfest auf höchstem Niveau nach dem Mindeststandard RH 3 T des DFV, den Heimatschutz in Bezug auf effiziente und effektive Maßnahmen für die Such- und Rettungshilfe (SAR) zu stabilisieren und zu optimieren. Wie bereits des Öfteren publiziert, liegt das optimale Zeitfenster für die Rettung von Personen aus lebensbedrohenden Zwangslagen unter Trümmern in den ersten drei bis vier Stunden nach einem Ereignis. Für diese Aufgabe müssen wir die »Besten der Besten«-Suchtrupps der Rettungshunde-Ortungstechnik bei den Feuerwehren in den jeweiligen Regionen oder Departement (Frankreich) besonders ausbilden und möglichst flächendeckend zur Verfügung stellen. In diesem Zeitfenster kann keine internationale Hilfe dem Anspruch folgen, rechtzeitig vor Ort zu sein, um eine effektive und effiziente Hilfe zu garantieren, höchstens durch eine grenzübergreifende europäische nachbarliche Hilfe unserer Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden. Das Engagement, das Sicherheitssystem für die Gefahrenabwehr in jedem Land zu stabilisieren, steht somit im Fokus unserer Einsatzvorbereitung. Hierzu zählen auch gemeinsame Aktionen mit unseren direkten Nachbarn.

Im Falle eines Großschadensereignisses müssen die Gefahrenabwehr-



Die Teilnehmer des Einsatztests RH 3 Trümmer 2011 aus Hessen



Rettungshund »Ursus« im Einsatz

potenziale schnellstens aktiviert werden. In einer Rede zum Erdbeben in der Türkei berichtete Präsident Abdullah GUL mit einem Zitat »wir waren in den ersten 24 Stunden nicht effektiv genug«.

Unsere Tätigkeit auf der Arbeitsebene verfolgt die Zielvorstellung, im Fachbereich der Such- und Rettungshilfe (SAR) in den ersten 24 Stunden nach einem Ereignis möglichst effizient und effektiv die operativ-taktischen als auch technisch-taktischen Möglichkeiten anzubieten.

Unsere gemeinsamen Ausbildung ist eine standardisierte Zukunftslösung, die Menschen in einer Notlage rechtzeitig retten kann.

Vorausgesetzt:

- es werden fachgemäße Such- und Rettungseinheiten alarmiert;
- die Alarmierung erfolgt zur richtigen Zeit (je früher, desto effizienter);

Unabhängig davon können, aus dem Synergieeffekt der besonders ausgebildeten Ressourcen der Feuerwehren nach RH 3 T, die Feuerwehren aus Frankreich und Deutschland jederzeit auch eine internationale Hilfe leisten, sofern dieses von den jeweiligen Regierungen für einen internationalen Beistand gewünscht wird.

Feuerwehreinsatztest RH 3 T – zunehmende Akzeptanz auch außerhalb der Feuerwehr

Seit dem Jahr 2004 steht das SG RHOT im LFV Hessen in der »Vorreiterrolle«, als Avantgardist, Wegbereiter, Bahnbrecher oder Vorkämpfer im Fachbereich der Rettungshunde-Ortungstechnik, das neue, wegweisende Entwicklungen angestoßen hatte und immer wieder anstößt. Im Rahmen eines internationalen Workshops 2005 in Wiesbaden erarbeiteten wir zusammen mit 58 Nationen einen kreativen und innovativen Minimum Standard im Rettungshundewesen, mit dem Ziel von grundsätzlicherer

und längerfristiger Wirkung. Dieser Minimum Standard ist 2007 als RH 3 T, zunächst in den Mindeststandard Rettungshunde-Ortungstechnik des LFV Hessen und später, auch unter gleicher Bezeichnung RH 3 T, in die Facharbeit MRHOT des DFV eingeflossen. Seitdem steht dieser Standard RH 3 T national als auch international bei den Feuerwehren für eine Ausbildung von Suchtrupps der Feuerwehren auf hohem Niveau. Positiv ist aus unserer Sicht festzustellen, dass der Mindeststandard auch zunehmend außerhalb der Feuerwehr seine Akzeptanz findet und einige Organisationen, insbesondere aus dem BOS-Bereich, der modernen Entwicklung und Weiterentwicklung folgen wollen. Für die flächendeckende Sicherheit der Bürgerinnen und Bürgern ist dieses zu begrüßen, wenngleich zu wünschen ist, dass man den wesentlichen Kriterien des Standards folgen möge und weniger den unpopulären Füllseln, die in fast allen Regelwerken außerhalb der Feuerwehren zu finden sind.

Der Umgang der Behörden mit dem Rettungshundewesen und den Rettungshundeorganisationen für Aufgabenbereiche der polizeilichen (Vermisstensuche) und nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr (Großschadenslagen und Katastrophen) ist nach wie vor sehr sensibel und heikel.

Bei den Feuerwehren regeln die Feuerwehrdienstvorschriften und die Gesetze des Brand- und Katastrophenschutzes die Struktur sowie die Organisationsform und prägen damit einen Mindeststandard. Im Katastrophenschutz verpflichten das jeweilige Gesetz und die damit verknüpften Katastrophenschutzkonzepte die beteiligten Organisationen.

Grundlage unserer Mindeststandards sind die Feuerwehrdienstvorschriften, die dem Fachbereich die Struktur und Organisationsform vorgeben. Daher nehmen wir im Einsatztest der Feuerwehren nach RH 3 T keine einzelnen Teilnehmer an,

sondern nur Gruppen im Sinne der FwDV 3.

Es wird auch im Einsatzfall kein einzelner Feuerwehrmann alarmiert – sondern immer die Feuerwehr als Gesamtes – die taktisch aus mindestens einer Löschruppe oder einem Löschzug besteht.

Unsere Facharbeit ist die fachtechnische Weiterbildung einer Gruppe, die in einem Zug oder Verband bestimmte Fachaufgaben zu übernehmen hat. Wir definieren derzeit eine Suchgruppe mit mindestens drei Suchtrupps bis maximal fünf Suchtrupps. Das entspricht einer Stärke von $1/8 = 9 + 3$ Rettungshunde bis $1/11 = 12 + 5$ Rettungshunde.

Es muss somit das bewährte Gruppensystem auch für Fachaufgaben der Rettungshunde-Ortungstechnik gelten, wenngleich die Bildung einer Suchgruppe durch einen Gruppengleichwert unterschiedlicher Standorte innerhalb gleicher Organisation oder unter gleicher Trägerschaft möglich ist.

Hinter dem Begriff »Rettungshundestaffel«, der insbesondere in Deutschland landesweit seine Anwendung findet (formal richtig wäre eigentlich Suchhundestaffel) muss eine taktische Einheit in mindestens einer Gruppenstärke, analog zur FwDV 3, stehen.

Die fachtechnische Ausbildung aller Mitglieder in einer Rettungshundestaffel muss der jeweiligen Fachdienstaufgabe des Aufgabenträgers/Trägers entsprechen.

Fachaufgaben ergeben sich aus den Brand- und Katastrophenschutzgesetzen; beispielsweise abwehrender Brandschutz, Allgemeine Hilfe / Technische Hilfeleistung, Sanitätsdienst, Bergungsdienst, Wasserrettungsdienst usw.

Es ist sicherzustellen, dass bei einer Alarmierung mindestens drei Suchtrupps mit je einem ausgebildeten Suchhund in einer Suchgruppe enthalten sind.

Es ist zu empfehlen, dass die fachtechnische Qualifikation der Suchhundeteams, über die fachtechnische Qualifikation des jeweiligen Fachdienstes hinaus, mindestens dem Mindeststandard MRHOT des DFV entspricht.

Es ist zu garantieren, dass die Gruppenführer der taktischen Einheiten eine Ausbildungsqualifikation »Gruppenführer«, analog FwDV 2 besitzen.

Das würde zwar die Vorgehaltung der Rettungshundestaffeln auf die BOS-Organisationen beschränken, aber hinsichtlich standardisierter Ausbildung im Brand- und Katastrophenschutz eine deutliche Verbesserung bezüglich Organisation und Struktur sowie Einbindung in ein Führungssystem nach FwDV 100 ergeben.

In diesem Zusammenhang wird deutlich, dass die jeweilige Suchgruppe den jeweiligen Fachdienst bei seiner Fachdienstaufgabe unterstützen muss. Im Klartext, die Suchgruppe der Feuerwehr den Löschzug für die Fachaufgabe in der Allgemeinen Hilfe/Technischen Hilfeleistung für das Auffinden (Suchen) von Personen in lebensbedrohenden Zwangslagen unter Trümmern.

Für andere Fachdienste analog der Fachdienstaufgabe.

Werden solche Systeme für die Organisation und Struktur des Rettungshundewesens angewendet, ergeben sich eindeutige Vorteile:

- dass zum einen die grundsätzliche fachbezogene Ausbildung der Mitglieder über den jeweiligen Aufgabenträger/Träger gewährleistet ist und
- zum anderen klar herausgestellt wird, dass Suchgruppen mit Rettungshunde für Teilaufgaben eines Fachdienstes zur Verfügung stehen müssen und somit in die Organisationsform und Struktur des jeweiligen Fachdienstes einzubinden sind.

Die bei den Behörden leidliche, landauf – landab geführte Diskussion, dass Rettungshundeorganisationen als eigenständigen Fachdienst die jeweilige Anerkennung bekommen möchten, würde zwangsläufig entfallen.

Die formale Anerkennung besteht bereits durch den Fachdienst und es ist

grundsätzlich zu unterstellen, dass die organisationseigene Ressourcen des jeweiligen Fachdienstes unaufgefordert die jeweilige Fachaufgabe unterstützen müssen.

Daher bedarf es vom Grundsatz her keiner weiteren Regelung und auch keiner zusätzlichen Anerkennung.

Es muss lediglich die Zugehörigkeit zu einem Fachdienst im Brand- und Katastrophenschutz publiziert werden.

Weiter Aktivitäten in 2011:

- eine Schiedsrichter-Tagung für Prüfungsrichter und Beurteiler im Rettungshundewesen,
- eine Arbeitssitzung des SG RHOT,
- eine Arbeitssitzungen des AK RHOT im Deutschen Feuerwehrverband,
- eine Übungsleiterausbildung international mit Teilnehmern aus Belgien, Niederlande, Dänemark, Österreich, Slowenien, Slowakei, Tschechien und der Schweiz,
- ein Schiedsrichtereinsatz international im Mission Readiness Test 2010 nach den Standards der UN INSARAG SDWG – Berlin / D
- acht Schiedsrichtereinsätze innerhalb von Hessen,
- sechs Schiedsrichtereinsätze national (außerhalb von Hessen),
- zwei Fachbeiträge für den Florian Hessen und diverse Stellungnahmen und Fachbeiträge zum Rettungshundewesen.

Aussichten für 2012

Lehrgang »Ausbilder der Rettungshunde-Ortungstechnik«

Die standortbezogene Ausbildung in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Feuerwehren in Deutschland ist der Grundstein einer soliden Feuerwehrausbildung. Die Kreisausbilder führen die Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren in den Landkreisen und kreisfreien Städten eigenverantwortlich durch. Das Sondergremium RHOT im LFV Hessen wird, im Auftrag des AK RHOT im DFV, im Rahmen eines Pilotprojektes einen Lehrgang »Ausbilder in der Ret-

tungshunde-Ortungstechnik« in vier Ausbildungsabschnitten anbieten. Um bei Pilotprojekten sinnvolle Ergebnisse zu erzielen, muss ein entsprechendes Programm im praktischen Feldversuch analysiert werden können, um Fragen der Akzeptanz und der technischen Optimierung zu bekommen. Das SG RHOT im LFV Hessen wird hier wieder seinen Ruf als »Kompetenzzentrum der Rettungshunde-Ortungstechnik« nachkommen und die Vorreiterposition für eine bundesweite Lösung einnehmen.

Dieser Lehrgang ist bereits mit der maximalen Teilnehmerzahl ausgebucht.

Rettungshundeprüfungen RH 2 2012

In jedem Quartal 2012 wird mindestens eine Rettungshundeprüfung von den Feuerwehren aus Bad Soden, Frankfurt oder Wiesbaden in der Stufe RH 1 oder RH 2 angeboten. Das SG RHOT wird jeweils einen oder mehrere Schiedsrichter stellen, die für eine neutrale Bewertung anhand des Mindeststandards RHOT sorgen werden.

Einsatztest RH 3 T 2012

Auch 2012 wird Hessen wieder einen europäischen Einsatztest für die Feuerwehren organisieren. Ausrichter für den Einsatztest 2012 ist die Feuerwehr in Bad Soden am Taunus. Der Einsatztest findet vom 05. Oktober 2012 bis 07. Oktober 2012 im Rhein-Main-Gebiet statt, mit Bereitstellungsraum in Bad Soden am Taunus.

Einsatztest RH 3 FI 2012

Erstmals wird ein Einsatztest RH 3 in der Version der Flächensuche durch eine Feuerwehr aus einem anderen Bundesland ausrichten. Aus Hessen werden mindestens zwei Suchgruppen mit je drei Suchtrupps teilnehmen an diesem Einsatztest teilnehmen, der vom 20. April bis 22. April 2012 in Aschheim bei München stattfinden wird.

Andreas Quint
SG RHOT im LFV Hessen

Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes Hessen

Ansprechpartner, Durchwahl, Kontakte

Geschäftsführer und Mitarbeiter/innen des LFV stehen zu den üblichen Geschäftszeiten telefonisch zur Verfügung:

Harald Popp	Geschäftsführer	05 61/78 89 – 4 51 47
Birgit Sattler	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 51 65
Ralf Oesterheld	Sachbearbeiter	05 61/78 89 – 4 51 61
Isolde Hellwig	Sachbearbeiterin	05 61/78 89 – 4 53 22
Julia Engelbrecht, M.A.	Pädagogin (FSJ)	05 61/78 89 – 4 84 25
Telefax		05 61/78 89 – 4 49 97
E-Mail: info@feuerwehr-hessen.de	Internet: feuerwehr-hessen.de	
Anschrift	Kölnische Straße 44 – 46 • 34117 Kassel	

FSJ immer beliebter

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) wird auch in Hessen immer beliebter. Von etwa 47.000 Freiwilligen in ganz Deutschland im Jahr 2011 absolvieren rund 3.800 junge Menschen ihr FSJ in Hessen, davon wiederum 22 bei den Feuerwehren.

Der Landesfeuerwehrverband Hessen ist seit 2009 anerkannter Träger für das FSJ bei den Feuerwehren in Hessen. Der erste Jahrgang (September 2010 bis August 2011) ist erfolgreich abgeschlossen worden. Wir haben uns in den ersten Bildungswochen damit beschäftigt, was das Jahr für die FSJ'ler bedeutet und wie es individuell am effektivsten zur beruflichen und persönlichen Orientierung genutzt werden kann. In weiteren Bildungswochen durchliefen die FSJ'ler intensive Bewerbungstrainings und erwarben in der dritten Bildungswoche »Jugendarbeit in der Feuerwehr« die Jugendleitercard (JuLeiCa). In der Bildungswoche »Einführung in die Kommunikation« und »Arbeiten mit PowerPoint« erarbeiteten sich die FSJ'ler wichtige Kompetenzen für ihre berufliche Zukunft in einer Ausbildung oder während des Studiums. In der letzten Bildungswoche ging es dann vor allem darum, das FSJ gemeinsam zu reflektieren und noch einmal als Gruppe zusammen zu sein. Wir besuchten u. a. das Deutsche Feuerwehrmuseum in Fulda sowie die Berufsfeuerwehr in Frankfurt am Main.

Die FSJ'ler unterstützten ihre Einsatzstellen und die ehrenamtlich Engagierten bei der Brandschutzerziehung und -aufklärung, bei der Erstellung von Ausbildungsunterlagen für die Jugendarbeit, bei der Planung von Wochenendseminaren sowie Jugendfreizeiten, aber auch bei der Pflege und Gestaltung des Internetauftritts der Feuerwehr. Sie unterstützten in Sachen Verwaltung und bei der Gerätepfege. Spezielle Projekte einiger FSJ'ler waren z. B. die Unterstützung der

feuerwehreigenen Zeitschrift, die Umsetzung eines Grundlehrgangs in der örtlichen Schule oder die Mithilfe bei der Planung und Durchführung einer Projektwoche im 8. Schuljahr.

Der LFV bedankt sich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei den 21 FSJ'lerinnen und FSJ'lern des ersten Jahrgangs. Es hat viel Spaß gemacht mit Euch zu arbeiten und Ihr werdet als die ersten FSJ'ler bei den Feuerwehren in Hessen immer etwas Besonderes sein!

Nahtlos schloss der zweite Jahrgang ab dem 1. September 2011 an. Dieser Jahrgang umfasst 22 junge Frauen und Männer, die in den verschiedenen Einsatzstellen bei den hessischen Feuerwehren nun ihr FSJ absolvieren. Besonders freuen wir uns darüber, dass wir sieben junge Menschen für das FSJ bei den Feuerwehren in Hessen gewinnen konnten, die vorher noch nicht in der Feuerwehr aktiv waren und im September 2011 an der Hessischen Landesfeuerwehrschule ihren Grundlehrgang absolvierten, um nun die Einsatzab-



FSJ'ler des 2. FSJ-Jahrgangs in der Innenstadt von Marburg



Julia Engelbrecht

teilung tatkräftig unterstützen zu können.

Die FSJ'ler des zweiten Jahrgangs haben schon an zwei Bildungswochen teilgenommen und auch bereits die JuLeiCa erworben, womit sie nun qualifiziert sind, in der Kinder- und Jugendarbeit tätig zu sein.

Wir freuen uns, wenn Sie Interesse daran haben, ebenfalls eine FSJ-Stelle bei sich zu schaffen und auf diese Weise einem jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich während des FSJ engagieren und persönlich orientieren zu können. Bitte nehmen Sie in diesem Fall einfach Kontakt zu uns auf; wir sind Ihnen gerne behilflich und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Falls Sie hingegen Lust haben, ein FSJ bei den Feuerwehren in Hessen ab dem 1. August oder ab dem 1. September 2012 zu absolvieren, melden Sie sich einfach bei uns oder besuchen Sie unsere Homepage.

Ansprechpartnerin:
Landesfeuerwehrverband Hessen
Julia Engelbrecht, M.A.
Königsche Str. 44-46
34117 Kassel
Tel: 05 61/78 89-4 84 25

fsj@feuerwehr-hessen.de
www.feuerwehr-hessen.de/fsj/

Bilder und Text: JE



FSJ'ler des 1. FSJ-Jahrgangs im Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda



2. FSJ-Jahrgang im JFAZ in Marburg-Cappel

Mehr Menschen für die Feuerwehr

Bereits seit 2009 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe des Landesfeuerwehrverbandes, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Hessischen Jugendfeuerwehr, des LFV Hessen, der Diakonie, Ehrenamtagentur sowie Ausländerbeauftragten aus Landkreisen mit dem Thema, wie kann die Feuerwehr mehr Menschen mit Migrationshintergrund für ihre Arbeit gewinnen. Daraus entstand die Überarbeitung des Leitfadens mit dem Titel »Mehr Menschen für die Feuerwehr« und eine noch bestehende Arbeitsgruppe zur geplanten Integrationskampagne, mit der Zielsetzung: »Wie können bisher weniger in den Feuerwehren vertretene Personengruppen für eine Mitarbeit in den Feuerwehren gewonnen werden?«

HJF Aysel Oezdemir und Karin Plehnert-Helmke als Vertreterin des Präsidiums des LFV Hessen vorgestellt.

Im Anschluss an den Vortrag gab es eine rege Diskussion. Die Beiträge der Teilnehmenden waren sehr kontrovers. Sie reichten von kritischen Beiträgen wie: Feuerwehren wollten nicht wirklich Migranten in ihren Reihen bis hin zu konkreten Vorschlägen, wie Migranten für die Feuerwehr gewonnen werden könnten.

Nach der Veranstaltung gab es mehrere Anfragen auf der Ortsebene, denen schon Veranstaltungen gefolgt sind.

Hier noch ein gelungenes Praxisbeispiel aus der Arbeit von Aysel Özdemir, der Fachgebietsleiterin Interkulturelle Jugendarbeit der Hessischen Jugendfeuerwehr. Wie man



somit bei der Ausbildung eine große Hilfe. Die dritte Kraft im Info-Trio ist Vilda Derya. Die geborene Türkin lebt seit 1973 in Deutschland und ist seit vielen Jahren Mitarbeiterin beim Brandschutzamt des Kreises. Die beiden Frauen übersetzten das, was Ide sagte und waren dadurch ein wichtiges Bindeglied zwischen der Feuerwehr und der türkisch-islamischen Gemeinschaft.

Im Anschluss an den theoretischen Teil ging es im Hof mit einer praktischen Übung weiter. Hier wurde gezeigt und probiert, wie ein Feuerlöscher bedient wird.



Einsatz mit dem Feuerlöscher: Unter der Anleitung von Aysel Özdemir und Dieter Ide bekämpfte Melike Haspolat das Feuer.



Das eingesetzte Team »Migration« des Schwalm-Eder-Kreises in Gensungen (v.l.) Aysel Özdemir, Dieter Ide und Vilda Derya.

Vertreten war der Landesfeuerwehrverband bei der Auftaktveranstaltung des Ministeriums für Integration und bei der nachfolgenden Arbeitskonferenz. Zwischenzeitlich konnte ein umfangreiches Netzwerk zu verschiedenen Institutionen aber auch zu Fachleuten aufgebaut werden.

An der Auftaktkonferenz des Deutschen Feuerwehrverbandes »meine Feuerwehr – Deine Feuerwehr für ein offenes Miteinander«, waren wir durch LJFW Stefan Cornel und Aysel Özdemir vertreten, ebenfalls bei der Arbeitstagung des DFV und einer der Multiplikatorenschulungen.

Bei der Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Hessen wurde die Organisation des flächendeckenden Brandschutzes in Hessen, insbesondere die Aufgaben und Organisation der Freiwilligen Feuerwehr von der Fachbereichsleiterin Integration der

korrekt einen Notruf absetzt und wie man einen Feuerlöscher effektiv einsetzt, waren nur einige der wichtigen Punkte bei der Beratung durch die Brandschutzaufklärer im türkisch-islamischen Kulturzentrum Eyup Sultan Camii in Gensungen.

Wie Dieter Ide, Brandverhütungsbeauftragter beim Schwalm-Eder-Kreis, sagte, können vor allem mangelnde Brandschutzaufklärung und wenig Deutschkenntnisse zu lebensbedrohlichen Situationen werden. Vor allem die Älteren beherrschen die deutsche Sprache kaum. Wenn dann noch die Aufregung in einer Notsituation hinzukommt, könne dies zu einem lebensbedrohlichen Zeitverlust führen, sagte Ide.

Unterstützung erhielt Ide von der Homberger Feuerwehrfrau Aysel Özdemir. Die angehende Kreisausbilderin ist Integrationsbeauftragte der Hessischen Jugendfeuerwehr, spricht fließend türkisch und deutsch und ist

Fazit: Um Menschen zu gewinnen denen Feuerwehr noch fremd ist, empfehlen wir nachfolgendes Tak-tikschema:

- **Einladen** – Aktiv auf Menschen zugehen, sie mental wie örtlich dort abholen, wo sie stehen.
- **Ermutigen** – Sich als offene Gruppe zeigen, Hemmschwellen – reale wie mentale – abbauen.
- **Begeistern** – Andere an der Gemeinschaft teilhaben lassen, damit unsere Begeisterung für das Ehrenamt auf sie überspringt.
- **Bleiben** – Wer in einer Gruppe herzlich aufgenommen und als wertvolles Mitglied akzeptiert wird, der bleibt auch als wertvoller Mitarbeiter dabei.

Karin Plehnert- Helmke
Frauensprecherin
Stefan Cornel
Landesjugendfeuerwehrwart

Blasorchester jetzt auch auf CD



Zu den ersten Besitzern der neuen CD zählte Innenminister Boris Rhein (links), der sie aus den Händen von Jochen Rietdorf entgegen nehmen konnte.

Den Aufnahmen der zweiten CD der Feuerwehrmusik Hessen, diesmal mit Musik der Blasorchester, wurde mit Spannung entgegengefeuert. Nach intensiven Vorbereitungen trafen sich die Musikerinnen und Musiker zu den Tonaufnahmen im neuen Stützpunkt der FF Büdingen. Wolfgang Städele vom »Studio 80« aus Bad Wörishofen hatte zunächst freitags mit Landesstabführer Jochen Rietdorf und Holger Kuhl die moderne Technik aufgebaut. Dabei wurde nach den Besetzungsplänen der Orchester über 200 Meter Kabel verlegt, 40 Mikrofone und Kopfhörer aufgebaut, damit die Aufnahmen in Mehrspurtechnik aufgenommen werden konnten.

So hatte jeder Musiker ein eigenes Mikrofon, was für viele zunächst einmal gewohnungsbedürftig war. Nach den ersten Minuten hatte sich

aber die Aufregung gelegt und die Aufnahmen konnten beginnen. Die Musiker waren schwer beeindruckt von der Professionalität und Qualität der Aufnahmen und vor allem, was man im Ergebnis über die Kopfhörer alles hörte. Schwach besetzte Stimmen konnten so verstärkt und stark besetzte Instrumente zurückgenommen werden. Es blieb allerdings auch kein Fehler verborgen und so musste an mancher Stelle nachgespielt werden. Beim Abmischen des sogenannten Masterbandes im mobilen Tonstudio kamen die Musiker aus dem Staunen nicht mehr raus. »Was der Mann alles hört, Wahnsinn«, so Thomas Schmidt vom Blasorchester Beerfelden und wie präzise jedes Instrument separat aufgenommen und kontrolliert werden konnte. Das war eine »Super Sache« meinte Holger Kuhl vom Musikzug Büdingen. Da-

bei konnte ein interessanter Querschnitt der Blasmusik abgebildet werden.

So hatte die Feuerwehrkapelle Wald-Michelbach mit »Der Tag erwacht« und »Schöne Odenwälderin« zwei traditionelle Stücke aus der Feder von Musikmeister Hans Rückauer aufgespielt und das Blasorchester Beerfelden setzte mit »Böhmischer Traum« und »Brennende Herzen« Böhmische Akzente. Der Musikzug Büdingen präsentierte mit »A Huntington Celebration« und »How to Train your Dragon« zwei moderne Konzertstücke während der Musikzug Staufenberg mit »Jubelklänge« und »The Washington Post« zwei klassische Märsche beitrug. Der Musikzug Gemünden (Wohra) brachte mit »Cataluna« spanische Klänge und mit dem »Westfalengruß« einen historischen Marsch. Abgerundet im herrlichen Dixi Sound kamen die Stücke »On Broadway« und »Route 66« der Big-Band aus Melsungen daher.

Jochen Rietdorf bedankte sich bei allen Musikern für die doch anstrengenden Aufnahmen, die bis Sonntagabend andauerten. Es ist ein starkes Ergebnis dabei herausgekommen, es hat sich gelohnt. Er dankte dem Musikzug Büdingen für die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten und die perfekte Versorgung am Wochenende. Die CD kam im November in den Handel und kann für 12,- Euro beim Landesstabführer bestellt werden. Ein entsprechendes Formular ist auf der Internetseite www.feuerwehrmusik-hessen.de zum Download bereitgestellt. Und, wie bei der ersten CD auch, geht 1,- Euro pro verkaufter CD in den Sozialfonds der Feuerwehr Hessen.

Jochen Rietdorf



Die Feuerwehrkapelle Waldmichelbach bei den Aufnahmen für die zweite CD der Hessischen Feuerwehrmusik

Wie bestellen?

Die CD II – Blasorchester der Hessischen Feuerwehrmusik kostet 12,- Euro incl. Mehrwertsteuer zuzüglich der Versandkosten. Beim Versand wird eine Rechnung beigelegt. Die Gesamtkosten der bestellen CD zuzüglich der Versandkosten sind ausschließlich auf das Konto des »Landesfeuerwehrverbandes Hessen – Feuerwehrmusik« bei der HELABA Bank in Frankfurt einzuzahlen. Dazu ist der der Rechnung beigelegte Überweisungsträger mit Rechnungsnummer im Verwendungszweck zu verwenden.

CD-Bestellung

per Fax: 0 61 64/5 08-33
per Mail: jochen.rietdorf@web.de
per Post:
Landesstabführer Jochen Rietdorf
Birkenhag 5
64385 Reichelsheim

Zu Gast beim Bundespräsidenten

Im Schloss Bellevue, dem Amtssitz des Staatsoberhauptes in Berlin, empfing Bundespräsident Christian Wulf Führungskräfte des Deutschen Feuerwehrverbandes und der 16 Landesfeuerwehrverbände unter der Leitung des DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. Für das Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes Hessen waren Vizepräsident Dr. Christoph Welfecke und die Frauensprecherin Karin Plehnert-Helmke in die Hauptstadt gereist. Im großen Saal, gestaltet mit einer Bundesflagge, würdigte der Bundespräsident die Verdienste der Deut-

schen Feuerwehren. Wulf ging in seiner Ansprache auf die Wichtigkeit des gemeinsamen Handelns ein, welches ein Vorbild für die Gesellschaft sei sollte. »Die Ellenbogengesellschaft hat ausgedient!«, unterstrich der Bundespräsident seine Botschaft. Der Präsident des DFV, Hans-Peter Kröger, bedankte sich beim Bundespräsidenten, der mit dem Empfang ein Zeichen der Wertschätzung und der Anerkennung für Menschen setze, die Tag für Tag bereit seien, ihre Zeit und ihre Gesundheit, notfalls sogar das eigene Leben für andere einzusetzen.



Timo Ross von der Feuerwehr Hanau-Wolfgang (2. v. r.) wurde durch Bundespräsident Christian Wulf (3. v. r.) für seinen Einsatz für die Brandschutzerziehung mit dem Feuerwehrehrenkreuz in Bronze geehrt. Zu den ersten Gratulanten zählten (v. r.) seine Lebensgefährtin Claudia Gromoll, Dr. Christoph Welfecke, Karin Plehnert-Helmke, Bernd Pawelke und der Präsident des DFV Hans-Peter Kröger
Foto (DFV/Rico Thumser):

Im Rahmen des Empfangs zeichnete der Bundespräsident elf Mitglieder der Deutschen Feuerwehren mit dem Deutschen Feuerwehrehrenkreuz in Bronze aus, welches an diesem Tag, nach der Aufnahme als staatlich anerkannte Ehrung durch das Bundespräsidialamt, erstmalig verliehen wurde. Mit der neu geschaffenen Auszeichnung will der Deutsche Feuerwehrverband vor allem den Einsatz in Projekten und das Engagement von bisher unterrepräsentierten Gruppen und Seiteneinsteigern sichtbar machen und Anreize für ihr ehrenamtliches Wirken setzen. Die Ehrung richtet sich dabei besonders an die jüngeren Menschen, da sie unabhängig von Jahren für die Intensität und Wirkung ehrenamtlichen Engagements verliehen wird. Als einer der ersten elf Personen in Deutschland erhielt Timo Ross von der Feuerwehr Hanau-Wolfgang die neu geschaffene Ehrung. Ross engagiert sich im Bereich der Brandschutzerklärung. Er unterrichtet Schulkinder im richtigen Umgang mit offenem Feuer, setzt sich für die Verbesserung der häuslichen Sicherheit von Seniorinnen und Senioren ein und weist auf die speziellen Belange von Menschen mit Einschränkungen beim Brandschutz hin. Neben dem Hessen Ross zeichnete der Bundespräsident unter anderem den erst 14jährigen Nordrhein-Westfalen Andreas Reuß aus, der einem Brandstifter das Handwerk gelegt hatte. Eine weitere Ehrung erhielt Clara Himmel aus Wandlitz. Die 35jährige Moderatorin beim BB-Radio setzt sich mit Erfolg für mehr Frauen in der Feuerwehr ein.

Präventionswettbewerb: Wieder zündende Idee gesucht !

Die Unfallkasse Hessen und die Hessische Jugendfeuerwehr im LFV (HJF) setzen auch im Jahr 2012 ihre gemeinsamen Bemühungen im Bereich der Prävention für die Jugendfeuerwehren fort.

Unter dem Motto »Sicher und fit – wir machen mit« werden auch diesmal wieder quasi sprichwörtlich »Zündende Idee gesucht«. Hierzu können die hessischen Jugendfeuerwehren bis zum 30. März 2012 ihre Ideen und Projekte zu sicherheitsrelevanten Themen einreichen und dabei sind den Ideen bei der Umsetzung fast keine Grenzen gesetzt: Von der Fotostory, über Spielideen sowie eigene Videoclips oder gar einem selbst programmiertes PC-Lernprogramm ist alles möglich, wenn damit eben der Sicherheitsgedanken aufgegriffen und behandelt wird. Im Mittelpunkt soll dabei aber auch der Projektcharakter stehen, so dass Jugendfeuerwehrmitglieder und ihre Betreu-



er bzw. Ausbilder zusammen ein gemeinsames Konzept für eine aktive und vielleicht auch kreative Präventionsarbeit entwickeln.

Die eingesendeten Beiträge werden durch eine Jury aus Fachleuten der Unfallkasse Hessen, des Landesfeuerwehrverbandes und der HJF bewertet, die auch über die Preisvergabe entscheiden. Mehrere tausend Euro sind hier ausgelobt worden. Die offizielle und öffentliche Preisverleihung erfolgt am 12. Mai 2011 beim 14. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr in Idstein (Rheingau-Taunus-Kreis).

Weitere Information: www.jf-hessen.de oder www.ukh.de. Hier steht auch der Flyer »Sicher und fit – wir machen mit« mit weiteren Informationen zum Wettbewerb als Download zur Verfügung.

hs

22. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr«

Die 22. Staffel der Auszeichnungen zum Förderschild »Partner der Feuerwehr« wurde zwischen Juni und Dezember 2011 in den Landkreisen an nachstehende Firmen vergeben:

Nr.	Unternehmen	Kommune	Landkreis
	Berufsbildungswerk Südhessen	Karben	Wetterau
	REMA GMBH	Karben	Wetterau
	Omnibusbetrieb Eberwein	Karben	Wetterau
	Schreinerei Heckmann Fred Heckmann & Oliver Heckmann GbR	Korbach-Lelbach	Waldeck-Frankenberg
	Bau- und Möbelschreinerei Heinrich Noll	Bad Wildungen	Waldeck-Frankenberg
	hebö Maschinenfabrik GmbH	Gemünden-Greisen	Waldeck-Frankenberg
	Schreinereibetrieb Frank Müller	Bromskirchen	Waldeck-Frankenberg
	Wasser und Schifffahrtsamt Hann Münden, Abt. Edertal	Hann Münden	Waldeck-Frankenberg
	Wahl-Group Korbach	Korbach	Waldeck-Frankenberg
	Wilke + Sachs	Willingen-Rattlar	Waldeck-Frankenberg
	Zarges Heizung, Sanitär, Solar	Vöhl-Kirchlotheim	Waldeck-Frankenberg
	Kreissparkasse Waldeck-Frankenberg	Korbach	Waldeck-Frankenberg
	Tischlerei Wachs GbR	Volkmarsen	Waldeck-Frankenberg
	Beschriftung aller Art Alfred Fröhlich	Grävenwiesbach	Hochtaunus
	RMD Rhein-Main-Deponie GmbH, Brandholz	Neu-Anspach	Hochtaunus
	Versicherungsbüro Rainer Georg Ramge	Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg
	Schmidt Metallbau	Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg
	Möbel Ross e.k.	Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg
	Herbert Schwenda	Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg
	Elektro Hertel GmbH	Seeheim-Jugenheim	Darmstadt-Dieburg

Deutsch-polnisches Jugendfeuerwehrseminar in Hessen

Über 40 Jugendfeuerwehr-Führungskräfte aus Polen und der Bundesrepublik Deutschland trafen sich kürzlich auf Einladung der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF) zu einem Seminar im hessischen Weimar

bei Marburg. Die Veranstaltung, die im jährlichen Rhythmus und wechselweise stattfindet, hatte zunächst zum Ziel, die Erfahrungen der im Jahr 2011 durchgeführten Jugendfeuerwehrbegegnungen im Bereich des

Deutsch-Polnischen-Jugendwerkes zu reflektieren. Hier gibt es bereits über viele Jahre hinweg bewährte Partnerschaften, die dazu dienen, untereinander das gegenseitige Verständnis der Jugendlichen zu fördern



Gruppenaufnahme der Teilnehmer/innen am Besuch des Hessischen Landtages in Wiesbaden

und zu stärken. Für den organisatorischen Ablauf des viertägigen Seminars zeichnete Siegfried Urbanek (Aßlar, Lahn-Dill-Kreis) und für die inhaltliche Durchführung der stv. Bundesjugendleiters Andreas Huhn (Dresden) verantwortlich. Neben Fachvorträgen gab es auch einige interessante Exkursionen – wie z.B. in die Justizvollzugsanstalt Rockenberg und

zur Grube Fortuna nach Oberbiel. Zum Abschlussabend war man dann schließlich Gast der Hessischen Jugendfeuerwehr, die die Seminarteilnehmer und Ehrengäste zu einem »Hessenbuffet« eingeladen hatte. Landes-Jugendfeuerwehrwart Stefan Cornel nutzte dabei die Gelegenheit, um den Gedanken der Völkerverständigung als ein wichtiges

Ziel der Jugendarbeit in den Feuerwehren heraus zu stellen. Ralf Ackermann betonte in seiner Funktion als Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, dass »der Weg für ein friedvolles Europa darin liegt, miteinander und nicht übereinander zu reden«.

*Text: Holger Schönfeld
Foto: Siegfried Urbanek*

Hessische Jugendfeuerwehr besuchte Landtag

Auf Einladung des CDU-Landtagsabgeordneten Hugo Klein (1. v.l.) traf sich im Spätsommer dieses Jahres die »Spitze« der Hessischen Jugendfeuerwehr im LFV (HJF) zu einem Meinungs- und Erfahrungsaustausch im Hessischen Landtag. Dabei ging es insbesondere um aktuelle Themen und Probleme im Bereich der Jugendarbeit in den Feuerwehren – wie z. B. die verstärkte Öffnung der Gruppen für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die Folgen des demographischen Wandels, das ehrenamtliche Engagement sowie die Qualifizierung der Jugendbetreuer/-ausbilder oder auch die landesweite Lehrgangs- und Bildungsarbeit. Darüber hinaus berichteten Landes-Jugendfeuerwehrwart Stefan Cornel (3. v.l.) und sein Stellvertreter Michael Kittel (2. v.l.) über die derzeitige Schwerpunktarbeit der HJF, die unter dem Slogan »Unsere Welt ist bunt« oder »Jugendfeuerwehren – strukturfür für De-

mokratie« stehen und damit auch eindeutig Position zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen beziehen. Zum Gruppenbild gesellte sich auch Innenminister Boris Rhein (4. v.l.), der kurz die parallel stattfindende Landtagssitzung verließ, um die HJF-Delegation zu begrüßen. Im weiteren Ver-

lauf des Landtagsbesuches der HJF wurde zudem die Möglichkeit genutzt, auch mit dem ein oder anderen Abgeordneten der anderen Fraktionen ins Gespräch zu kommen.

*Text: Holger Schönfeld
Foto: Christian Henkel*

Landesjugendleitung zu Besuch im hessischen Landtag



Erster FSJ-Jahrgang 2010/2011 verabschiedet

Seit 2009 ist bekanntlich der Landesfeuerwehrverband Hessen (LFV) als Träger des »Freiwilligen Sozialen Jahres« landesweit anerkannt. Im Spätsommer 2011 konnte der erste FSJ-Jahrgang, zu dem landesweit zwanzig junge Menschen mit recht unterschiedlichen Einsatzstellen im Feuerwehrebereich gehörten, erfolgreich beendet werden. Hessens Innenstaatssekretär Werner Koch und LFV-Präsident Ralf Ackermann (beide links im Bild) ließen es sich deshalb nicht nehmen, die FSJ-Absolventen während einer Bildungswoche am Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum in Marburg-Cappel zu besuchen und zu verabschieden. Im Mittelpunkt standen dabei aber vor allem der Dialog untereinander und ein Resümee zu den persönlichen Erfahrungen während des FSJ-Jahres.

Staatssekretär Werner Koch zeigte sich beeindruckt von der Disziplin und dem Leistungswillen der FSJ-Absolventen, »die einen wichtigen Baustein im Rahmen ihrer Persönlichkeitsentwicklung und für ihren weiteren be-

ruflichen Weg absolviert haben«. Für LFV-Präsidenten Ralf Ackermann hat sich zudem das FSJ-Experiment gelohnt, »denn es war richtig, dass der Landesverband den Schritt zur Trägeranerkennung vollzogen und sich bewusst der neuen Herausforderung gestellt hat«. Ackermann betonte zudem, dass »beide Seiten voneinander profitiert haben. Die vielschichtigen Einsatzfelder – etwa von der der Brand-

schutzerziehung, der Betreuung bei Freizeitmaßnahmen bis hin zu Einsatztätigkeiten – haben den FSJlern wichtige Orientierungen gegeben und die Feuerwehr hat nicht zuletzt einen großen Imagegewinn erzielt. Und dabei erhoffen wir uns auch positive Auswirkungen für die künftige Mitgliederentwicklung«.

Text/Foto: Holger Schönfeld

Verabschiedung der FSJler des Jahrganges 2010/2011 durch LFV-Präsident Ackermann und Innenstaatssekretär Koch



Der »Neue« ist da!

»... da geht was!« So lautet das Motto des neuen Jugendfeuerwehr-Bildkalenders 2012, der nunmehr seit 45 Jahren – allerdings in immer wieder neuem Layout – von der Hessischen Jugendfeuerwehr im LFV (LFV) herausgebracht wird. Damit hat sich das Druckwerk fest als Jahresbegleiter etabliert und wird auch über die Feuerwehkreise hinaus als »Hingucker« gerne in Amtstuben, Privaträumen und weiteren Räumlichkeiten aufgehängt.

Das Jahresmotto 2012 versucht dabei einen Einblick in die spannende Jugendfeuerwehrarbeit zu geben und lenkt dabei eher den Blick auf die Tätigkeiten im Bereich der allgemeinen Jugendarbeit. Geocaching, Sport und Spiel gehören ebenso dazu wie z. B. saisonale Aktivitäten zu Weihnachten oder Halloween. Alle Kreisjugendfeuerwehren haben kürzlich durch die HJF ein ausreichendes Kontingent zur Verteilung an die Jugendfeuerwehrgruppen vor Ort erhalten.



halten. Zudem bietet der Kalender auch zahlreiche Informationen – wie z. B. eine Liste wichtiger Ansprechpartner oder auch über Mail-Kontakte. Neu ist diesmal, dass auf einem

Extrablatt alle Lehrgänge und Seminare am Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum in Marburg-Cappel für 2012 aufgeführt sind.

hs

Flyer der JFAZ-Lehrgangsangebote 2012 liegt vor

Die Hessische Jugendfeuerwehr (HJF) hat wiederum für die Seminar- und Lehrgangsangebote in 2012 am Jugendfeuerwehrausbildungszentrum (JFAZ) in Marburg-Cappel, Außenstelle der Hessischen Landesfeuerwehrschule, einen kompakten Flyer erstellt. Dieser gibt einen Überblick über neun Angebotsmodule und fast sechzig verschiedene Bildungsangebote. Schwerpunkte dabei sind z. B. »Rechtliche Grundlagen«, »Erwerb pädagogischer Kompetenzen«, »Methoden in der Jugendarbeit der Feuerwehr«, »Öffentlichkeits-/Medienarbeit« oder »Zusatzqualifizierung ehrenamtlicher Feuerwehrführungskräfte«. Zudem werden aktuelle jugend- und gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen, die sich beispielsweise mit »Interkultureller Jugendarbeit«, der Problematik »Was tun gegen Vorurteile, Diskriminierung und Rechtsextremismus« oder mit dem »Kindeswohl« beschäftigen.

Durch den relativ neuen Angebotsform der Lehrgangs- und Seminarmodule kann man im »Baukastensystem« auch recht einfach die Voraussetzungen erwerben, um die amtliche JugendleiterIn-Card (JuLeiCa) zu erwerben. Diese bildet bekanntlich mit einer Voraussetzung, um bestimmte Leitungsaufgaben in der Jugendarbeit der Feuerwehren auszuüben, wie dies etwa auch in der Feuerwehr-Or-

ganisations-Verordnung ausgeführt ist. Insgesamt richtet sich das JFAZ-



Angebot an die verantwortlichen Betreuer und Ausbilder in den hessischen Jugendfeuerwehren, die sich neben der technischen Qualifikation auch fit für die An- und Herausforderungen im gesamten Spektrum der Jugendfeuerwehrarbeit machen wollen. Hierzu gehören auch Themenbereiche wie Mitgliederwerbung und -stärkung oder auch »Zukunftsorientierte Jugendarbeit«.

Alle hessischen Jugendfeuerwehren haben über ihre Kreisjugendwarte zwischenzeitlich den neuen Lehrgangsflyer 2012 in ausreichender Anzahl erhalten. Die Anmeldungen zu den Veranstaltungen laufen über den bekannten Dienstweg bis spätestens acht Wochen vor Veranstaltungsbeginn.

Weitere Informationen und ausführliche Lehrgangs-/ Seminarbeschreibungen erhält man über www.jf-hessen.de unter dem Button »Ausbildungszentrum« oder über die HJF-Geschäftsstelle (Telefon 0 64 21/4 36 31). Hier stehen auch die Bildungsreferenten Holger Schönfeld und Helena Urdolowicz für weitere Anfragen und Auskünfte zur Verfügung.

hs

Herzliche Glückwünsche

Zu den Geburtstagen gratuliert der Landesfeuerwehrverband ganz herzlich:

35 Jahre

LFV-Vizepräsident
Dr. Christoph Weltecke
Korbach

40 Jahre

Stellv. Landesjugendfeuerwehrwart
Michael Kittel
Hammersbach

45 Jahre

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Robert Hein
Eschwege

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Friedrich Schmidt
Rüsselsheim

Landesjugendfeuerwehrwart
Stefan Cornel
Frankfurt am Main

Abteilungsleiter Sparda Bank
Peter Hoffmann
Frankfurt am Main

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Thomas Specht
Wildeck

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Norbert Fischer
Friedrichsdorf

50 Jahre

Landesstabführer a. D.
Jörg Dechert
Pohlheim

Ministerialrat
Harald Uschek
Hessisches Ministerium des
Innern und für Sport
Wiesbaden

Leiter der Berufsfeuerwehr
Branddirektor
Dipl.-Ing. Norbert Schmitz
Kassel

Stellv. Kreisbrandinspektor
Dieter Papst
Fischbachtal

MdL
Brigitte Hofmeyer
Hofgeismar

55 Jahre

FFG Fachgemeinschaft Feuerwehr-
fahrzeuge und Geräte
Dr. Bernd Scherer
Frankfurt

Landeswettbewerbsleiter
Hans-Peter Bach
Bruchköbel

Kreisbrandinspektor
Ralph Stühling
Pfungstadt

60 Jahre

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzen-
den a. D.
Franz-Josef Sehr
Beselich

Staatssekretärin a. D.
Oda Scheibelhuber
Fulda

Brandoberamtsrat
Rainer Lauterbacher
Reinheim

Ministerpräsident
Volker Bouffier
Wiesbaden

65 Jahre

Staatsminister a. D.
Gerhard Bökel
Frankfurt am Main

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzender
Horst Münch
Staufenberg

Kreisbrandinspektor a. D.
Dieter Beetz
Biedenkopf-Wallau

75 Jahre

Kreisbranddirektor a. D.
Heinrich Zenke
Korbach

80 Jahre

Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzen-
den a. D.
Werner Opitz
Waldsolms

Zur Ernennung

**Zum Leiter der Abteilung Brand-
schutz, Standortsicherung und
Notfallmanagement der Werk-
feuerwehr InfraServ GmbH &
Co Wiesbaden KG**

Thorsten Wenderhold

**Zum Kreisbrandinspektor des
Landkreis Fulda**

Dr. Björn Steisel

**Zum Kreisfeuerwehrverbands-
vorsitzenden Limburg-Weilburg**

Thomas Schmidt

Neues Katastrophenwarnsystem der SV SparkassenVersicherung im Betrieb

KATWARN ist ein ergänzendes Warnsystem, das bei Unglücks- und Katastrophenfällen neben den allgemeinen Informationen der Polizei, der Feuerwehren und des Radio die betroffenen Bürger per SMS oder E-Mail direkt informiert. Die Warnungen werden von den Feuerwehr- und Rettungsleitstellen ausgegeben und enthalten Kurzinformationen zur Gefahr sowie Verhaltensempfehlungen.

KATWARN wird von der SV SparkassenVersicherung den Leitstellen in ihren Geschäftsgebieten zum Einsatz angeboten. Obwohl erst ein halbes Jahr im Betrieb, wird es schon von mehreren Leitstellen genutzt. Um als

Bürger dann gewarnt zu werden, muß sich dieser mit seiner Postleitzahl im System per SMS über eine Servicenummer bei seiner zuständigen Leitstelle anmelden. Rund um die Uhr – 365 Tage im Jahr – wird dann der Bürger per SMS bzw. SMS/E-Mail über eine Gefahrenlage in seinem Ort automatisch informiert. In der Regel bieten die Leitstellen die Nutzung für den Bürger kostenlos an. Einmal im Halbjahr wird von der Leitstelle eine Testwarnung an die Nutzer versendet.

Die Warntexte werden mit der zuständigen Kreis- oder Stadtverwaltung vor Inbetriebnahme festgelegt. Sie können Verhaltenshinweise wie »Es ist

ein allgemeines Fahrverbot«; »Fenster und Türen schließen«; »Radio einschalten« oder zum Beispiel »Unterrichtsausfall an allen Schulen« enthalten.

Mit KATWARN bietet die SV SparkassenVersicherung neben WIND und dem Winterdienstservice für Kommunen eine weitere innovative Serviceleistung in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut an.

Interessierten Landkreisen und Städten steht Arno Vetter (Telefon 06 11/1 78-4 48 50) – Abteilungsleiter Risikoservice bei der SV – in Wiesbaden für Informationen zur Verfügung.

Feuerwehr-Sonderkonditionen für das große Event

Bereits beim letzten FIS-Weltcup-Skispringen 2011 konnten bei strahlendem Sonnenschein über 2000 Feuerwehrangehörige aus ganz Hessen die weltbesten »Adler« hautnah an der Mühlenkopfschanze im nordhessischen Willingen erleben. Große Skispringer wie z. B. Janne Ahonen (Finnland), Simon Amman (Schweiz) oder auch Martin Schmitt (Deutschland) haben hier schon ihre sportlichen Erfolge feiern können und sicherlich werden auch vom 10. bis 12. Februar 2012 an der größten Skiflugschanze der Welt wieder Top-Leistungen geboten.

Die außerordentlich positive Resonanz aus dem Vorjahr hat dazu geführt, dass zwischen dem Ski-Club Willingen und dem Landesfeuerwehrverband Hessen e.V. (LFV) wiederum ein »Weltcup-Sonntag für Feuerwehren« vereinbart werden konnte, an dem sich quasi »länderübergreifend« diesmal auch Feuerwehren aus dem benachbarten Nordrhein-Westfalen beteiligen werden. Beim Einzel-Weltcup am Sonntag, den 12. Februar

2012, erhalten die Mitglieder der Jugend-/Feuerwehren einen äußerst attraktiven Eintrittspreis von nur 5,- Euro, der vom eigens reservierten »Feuerwehrblock« zudem eine tolle Aussicht auf die Schanze garantiert. Hier kann dann hautnah und live die grandiose Stimmung an der Mühlenkopfschanze erlebt werden.

Einlass ins Stadion zum »Weltcup-Sonntag für Feuerwehren« ist bereits um 10.30 Uhr und für 13.45 Uhr ist der erste Probedurchgang geplant. Gegen 14.45 Uhr wird es dann so richtig spannend, wenn die ersten Wertungsgänge im Einzel-Weltcup über die Schanze gehen. Im Anschluss an den Finaldurchgang wird abschließend im Stadion an der Mühlenkopfschanze die große Siegerehrung stattfinden, so dass die Heimreise so gegen 17.00 Uhr angetreten werden kann. Übrigens ist natürlich an diesem »Weltcup-Sonntag für Feuerwehren« die Teilnahme in Dienstbekleidung erwünscht.

Schriftliche Kartenbestellung (bis 31.1.2012) können nur mittels eines



Fax-Formblattes direkt durch die jeweilige Jugend-/Feuerwehr an die Geschäftsstelle des Ski Club Willingen erfolgen. Nach Eingang dieser Bestellung erhält man eine Reservierungsbestätigung mit den Überweisungsdaten. Sobald dann der Geld Eingang verbucht ist, werden die Eintrittskarten per Post direkt an die angegebene Lieferanschrift zugestellt. Über dieses Procedere wurden kürzlich durch die LFV-Geschäftsstelle die Vorsitzenden der Stadt-/Kreisfeuerwehrverbände bzw. die Kreisbrandinspektoren informiert. Hier erhält man sicherlich auch weitergehende Informationen. Das Fax-Formblatt für die Kartenbestellungen kann aber auch über info@feuerwehr-hessen.de angefordert werden. Nähere Infos zum FIS Weltcup-Skispringen 2012 in Willingen erhält man zudem unter www.weltcup-willingen.de.

Text: Holger Schönfeld
Bilder: Feuerwehr Willingen



Mitglieder der Jugend-/Feuerwehr Willingen gehören fast schon zu den Stammgästen, wenn alljährlich das große Weltcup-Skispringen im Sauerland steigt. Natürlich helfen hier auch die Einsatzkräfte der umliegenden Feuerwehren bei der logistischen Durchführung der Großveranstaltung mit.

Landesfeuerwehrverband sucht Landesfeuerwehrarzt

In Hessen bestehen mehr als 2.600 Freiwillige Feuerwehren in Städten und Gemeinden sowie rund 70 Werk- und Betriebsfeuerwehren. Der Feuerwehrdienst wird überwiegend ehrenamtlich geleistet. In den Städten Frankfurt, Wiesbaden, Kassel, Darmstadt, Offenbach und Gießen gibt es Berufsfeuerwehren. In den hessischen Feuerwehren sind nahezu 500.000 Mitglieder zusammengeschlossen. Mit rund 75.000 Aktiven und

ca. 30.000 Angehörigen der Jugendfeuerwehren sind wir die größte Hilfeleistungsorganisation in Hessen. Die Einsatzvorbereitung, Durchführung und Nachbereitung erfordert vielfältiges Wissen und wird bei vielen Feuerwehren durch engagierte Ärzte/innen den Feuerwehrärzten/innen unterstützt. Der Landesfeuerwehrverband Hessen e.V. ist der Zusammenschluss aller hessischen Feuerwehren. Um die Arbeit der Feuer-

wehrärzte/innen zu unterstützen und die Ideen schneller umsetzen zu können hat sich der Landesfeuerwehrverband entschieden, einen Landesfeuerwehrarzt zu ernennen.

Wir suchen aus dem Kreis der hessischen Feuerwehrärzte/innen einen Arzt/Ärztin der/die bereit ist, die Interessen der Feuerwehrärzte in unserem Land zusammenzuführen und auf Bundesebene zu vertreten.

Aufgaben Landesfeuerwehrarzt Hessen

- Mitwirkung im Fachausschuss Gesundheitswesen und Notfallstressmanagement
- Mitwirkung bei der Gesundheitsfürsorge für Feuerwehrangehörige durch Erstellung- und/oder Weitergabe von Empfehlungen des Bundesfeuerwehrarztes
- Beteiligung an der Vorbereitung der Aus- und Fortbildung der Feuerwehrangehörigen aus ärztlicher Sicht

- Ansprechpartner für die Feuerwehrärzte in Hessen
 - Gremienarbeit im Bereich der Schnittstelle zum Rettungsdienst
 - Beratende Tätigkeit bzw. Verbindungstätigkeit zu Katastrophenschutzorganisationen/Unfallkasse
 - Landesübergreifende Gremienarbeit der Feuerwehrärzte/innen in der Bundesrepublik Deutschland
- Voraussetzungen für die Tätigkeit als Landesfeuerwehrarzt sind die Approbation als Arzt. Die allgemeinen Anforderungen an Feuerwehrärzte/innen des Deutschen Feuerwehrver-

bands sind obligat und werden erwartet. Die aktuelle Bestellung durch eine Gemeinde oder einen Landkreis als Feuerwehrarzt/-ärztin in Hessen ist wünschenswert.

Die Ernennung zum/r Landesfeuerwehrarzt/-ärztin erfolgt für den Zeitraum von vier Jahren durch das Präsidium der Landesfeuerwehrverbände Hessen e.V.

Nähere Informationen erteilt die Geschäftsstelle des LFV. Hier sind auch Vorschläge und Bewerbungen willkommen!

Hessische Führungskräfte im Dialog mit Bundestagsabgeordneten beim 1. Bundesfachkongress des DFV

6. Berliner Abend im Zeichen der Bevölkerungsschutzes



Die Nordhessische Feuerwehr Delegation und Bundestagesabgeordnete beim 6. Berliner Abend des DFV

Weit mehr als 300 Führungskräfte (darunter eine große Delegation der Hessischen Feuerwehren) und Bundestagsabgeordnete haben am 6. Berliner Abend des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) teilgenommen. Hier bietet sich die Gesprächsplattform für die Feuerwehren, mit Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung und sonstigen Institutionen zu kommunizieren.

Zentrales Thema war die Zukunft des deutschen Bevölkerungsschutzes mit den Auswirkungen auf die deutschen Feuerwehren: Christoph Unger als Leiter des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe informierte u. a. über den aktuellen Stand der Bundesbeschaffungsaktion für den Katastrophenschutz. Die Hessische Feuerwehr-Delegation konnte auf Einladung des Bundestagsabge-

ordneten Ulrich Messmer sogar kurzfristig den Reichstag besichtigen und die Bundestags-EURO-Rettungsschirm-Debatte live miterleben.

Feuerwehr und Bundespolitik im Dialog (v. l.): Dr. Christoph Weltecke (Vizepräsident LFV Hessen), MdB Ulrich Messmer (SPD) und Horst Klinge (Medienreferent BFV Kurhessen-Waldeck)



Interessante Themen auf dem Programm

Beim 1. Bundesfachkongress des DFV wurden u. a. folgende Themen diskutiert und Lösungsansätze entworfen:

- Digitalfunk zum Anfassen
(Plan trifft Wirklichkeit, Beschaffungen, Herstellervarianten, Umstellung digitaler Objektschutz, Anwendungsbeispiele im Härtetest.)
- Die Feuerwehr im »Mitmach Web«
Facebook, Twitter Forum, Radio 112 on Air, Praxis trifft Internet – vom Forum zur Ausbildung, JF im Internet, web 2
- Polizei, Bundeswehr und andere Partner
Prävention bei Amok-Einsätzen, Ermittlungspflicht der UKH, Strukturreform Bundeswehr und Zusammenarbeit mit Feuerwehren, Erfahrungen von »bunten« Leitstellen
- Freiwillig. Etwas Bewegen:
Ergebnisse der 16. Shell-Jugendstudie, Mitglieder halten und gewinnen Ehrenamtskampagne des HLFV, Erfahrungen vom freiwilligen sozialen Jahr in Hessen.

Horst Klinge

Florian-Rahmenvertrag sichert sechs Risiken ab

Fünfter Nachtrag vom LFV Hessen ratifiziert

Die Freiwilligen Feuerwehrvereine standen in Hessen nach dem Brand-schutzhilfleistungsgesetz vom 1. Januar 1971 nicht mehr in der direkten Obhut der Gemeinde.

In der Verantwortung des Vereinsvorstandes der Feuerwehrvereine gegenüber den Vereinsmitgliedern war ab diesem Zeitpunkt für die Vereinstätigkeiten ein adäquater Versicherungsschutz dringend geboten. Zusammen mit den damaligen drei hessischen Brandversicherungsanstalten und dem Landesfeuerwehrverband Hessen wurde am 1. Januar 1978 ein Rahmenvertrag vereinbart, welcher insgesamt sechs Risiken – Unfall-, Haftpflicht-, Kasko-, Sach-, Vereinsrechtsschutz- und Vertrauensschadenversicherung – für den Feuerwehrverein abdeckte. Initiator, Triebfeder und Moderator war dabei der damalige Vorsitzende des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, Hans Schwalenstöcker.

Nach der Wende und der Fusion der hessischen Brandversicherer zur

SV Sparkassenversicherung wurde der Rahmenvertrag auf das Bundesland Thüringen erweitert. In den Folgejahren wurde der Vertrag immer wieder den aktuellen Bedingungen im Feuerwehrvereinswesen angepasst.

Im Juli wurde nun der 5. Nachtrag von den drei Vertragsparteien – dem Landesfeuerwehrverband Hessen, dem Thüringer Feuerwehrverband und der SV Sparkassenversicherung – unterschrieben. Er sieht Verbesserungen bei der Unfall-, Kasko- und Sachversicherungen vor. Darüberhinaus wurden die Bedingungen bei der Nutzung privater Pkw im Rahmensatzungsgemäßer Tätigkeiten detaillierter beschrieben. Über 2.000 Feuerwehrvereine in Hessen sind über den Florianvertrag bei der Sparkassenversicherung versichert – Tendenz weiter steigend.

Fragen zu den Verbesserungen und zum Rahmenvertrag an sich beantworten die Landesfeuerwehrverbände oder die SV Sparkassenversicherung in Wiesbaden unter 06 11/1 78-4 66 03 (Katja Beiler-Diehl, Abteilung Transport-/Technische Versiche-



Hans Schwalenstöcker – Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Hessen von 1964 bis 1975

rung Betrieb) oder in Kassel unter 05 61/78 89-4 63 18 (Gerhold Brill, Abteilung Risikoservice).

Resolution der DFV-Delegiertenversammlung: Feuerwehr fordert Warnmöglichkeit bei Katastrophen

»Eine Weck- und Warnmöglichkeit für die Bevölkerung muss jetzt flächendeckend eingeführt werden!«: Die 58. Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes forderte Bund, Länder und Kommunen in einer Resolution auf, konkrete Schritte zur Etablierung eines solchen Systems im direkten Lebensumfeld der Menschen zu vollziehen. Die Kernpunkte der im saarländischen Kinkel-Neuhäusel verabschiedeten Resolution:

1. Ein Weckeffekt mit einer eindeutigen Handlungsanweisung muss in Gebäuden ebenso wie im Freien erreicht werden. Bei der Auswahl der Endgeräte müssen die örtlichen Gegebenheiten und Gefahrenlagen Berücksichtigung finden.

2. Aufgrund des Doppelnutzens ist eine flächendeckende Ausstattung von Wohnhäusern mit Rauchwarnmeldern mit Weckeffekt erstrebenswert. Durch diesen Doppelnutzen wird auch eine hohe Akzeptanz für den verpflichtenden Einbau in Wohnungen erreicht. In vielen gewerblichen Objekten sind Brandmeldeanlagen vorhanden, die ebenfalls einzubinden sind.

3. Dort, wo besondere Risiken wie die Gefahr von Chemieunfällen oder Hochwasser besteht, bietet sich die Installation oder die Nutzung von gemäß Bundesimmissionsschutzgesetz beziehungsweise Seveso-II-Richtlinie vorhandenen Sirenen an, um die dort besonders wichtige Warnung im Freien zu gewährleisten.

4. Neue Techniken, beispielsweise SMS- oder Paging-Dienste, Funkwecker, Navigationssysteme und soziale Medien, müssen für die Warnung der Bevölkerung zusätzlich systematisch erschlossen werden.

Die 58. Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes stellte zuvor fest, dass derzeit in Deutschland weder eine flächendeckende Warnmöglichkeit für die Bevölkerung noch ein Signal, das auch einen Weckeffekt beinhaltet, vorhanden sind.

Der Hintergrund: Mit Ende des Kalten Krieges verlor das bis dahin in der Bundesrepublik Deutschland vorgehaltene flächendeckende Sirenen-netz seine Bedeutung. Mobiltelefone, das Internet und viele intelligente Elektroanwendungen haben in der jüngeren Vergangenheit das Leben ver-

ändert. Die Menschen sind mit diesen Techniken mittlerweile vertraut und nutzen sie sehr individuell.

Rauchwarnmelder in Privathaushalten konnten bisher in neun Bundesländern gesetzlich verankert werden. Der Deutsche Feuerwehrverband hat sich in seinem Strategieprogramm »DFV 2020« nachdrücklich dafür ausgesprochen, dass Rauchwarnmelder mit funkgesteuerter Weckfunktion flächendeckend etabliert werden.

Der Bund hat beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe die Warnschnittstelle SatWas geschaffen. Über sie ist die Information der Bevölkerung über unterschiedliche Medien wie Radio, Mobiltelefon, Rauchwarnmelder und Sirene möglich, um auf Gefahrenlagen hinzuweisen. Eine Verknüpfung von SatWas mit unterschiedlichen Endgeräten ist aber bis heute flächendeckend nicht realisiert.

Die Resolution steht online unter www.feuerwehrverband.de/resolution-warnung-derbevoelkerung.

SV SparkassenVersicherung rüstet Feuerwehren aus

Schadenarme Löschtaktiken sind bei den Feuerwehren zur Zeit ein stark diskutiertes und forciertes Thema. Da kommt das Projekt der SV SparkassenVersicherung, die in einer großen Aktion von 2011 bis 2013 die Feuerwehren ihrer KRISTALL-Mitgliedschaft mit einem mobilen Rauchverschluss ausrüsten will, genau richtig. Der mobile Rauchverschluss versetzt die Feuerwehr in die Lage, die Ausbreitung von Brandrauch sehr viel besser als bisher zu kontrollieren und zu begrenzen.

Bislang geht die Feuerwehr bei Brandeinsätzen in mehrgeschossigen Gebäuden meist über den Treppenraum vor. Hierbei besteht die Gefahr, dass durch das erforderliche Öffnen von Türen der wichtigste Rettungsweg für fliehende Menschen infolge von Rauchausbildung massiv gefährdet wird. Mit einem mobilen Rauchverschluss lassen sich rauchfreie Treppenträume als Rettungswege für die

Selbst- und Fremdreitung sicherstellen, Rauchgasinhalationen vermeiden, kritische Einsatzsituationen entschärfen und umfangreiche Sachschäden verhindern. Der Rauchverschluss benötigt nur wenige Sekunden Einbauzeit und findet auf jedem Feuerwehrfahrzeug Platz.

Nach dem Ausbau ist der Rauchverschluss einfach zu reinigen, hat keine Verbrauchs- oder Verschleißteile und hinterlässt keine Schäden am Türrahmen. Von der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vdfb) wurde die Idee für einen mobilen Rauchverschluss für die Feuerwehr mit einem »Excellent-Award« ausgezeichnet.

Die historisch gewachsene Kooperation zwischen der SV SparkassenVersicherung und den Feuerwehren in Hessen, Thüringen und Rheinland Pfalz trägt dazu bei, Brandgefahren, aber auch deren Auswirkungen auf Menschen und Sachgüter zu redu-

zieren. Die Tätigkeitsfelder der Landesfeuerwehrverbände gemeinsam mit der SV SparkassenVersicherung werden auch künftig viele gemeinsame Schnittmengen haben. Die Hohlstrahlrohraktion der SV, die vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten auf dem Gebiet der Brandschutzerziehung und -aufklärung sowie die Anstrengungen zur Rauchmeldervorhaltung in privaten Haushalten verbildlichen dies.

K R I S T A L L

Der **Mobile Rauchverschluss** verhindert innerhalb von Gebäuden die Ausbreitung von Rauch und Hitze in nicht direkt vom Brand betroffene Bereiche.

Mit der einfach zu bedienenden Spannvorrichtung kann der Rauchverschluss schnell und sicher in eine Tür oder Eingangsöffnung eingebaut werden. Die Tür zu dem vom Brand betroffenen Bereich (Rauchgrenze) kann nun geöffnet und der Raum betreten werden, ohne dass es während des Einsatzes zur Rauch- und Hitzeausbreitung im Gebäude kommt.

Die Treppenträume können mittels Überdruckbelüftung entrauchet werden, ohne dass Rauch aus dem Brandbereich nachströmt. Die Fluchtwege für Bewohner und die Rückzugswegen für die Einsatzkräfte bleiben rauchfrei.

Rettungszeiten bei Atemschutznotfällen können deutlich reduziert werden. Gefahrensituationen infolge Rauch- und Hitzeausbreitung können entschärft oder vollständig vermieden werden.



Übergabe von mobilen Rauchverschlüssen (v. l.): Otto Fürst, LFV Rheinland Pfalz; Harald Popp, LFV Hessen; Lars Oschmann, LFV Thüringen; Dr. Klaus Zehner, SV SparkassenVersicherung und Werner Bähr, LFV Hessen.



Sparkassen-Finanzgruppe · www.sparkassenversicherung.de

DFV-Fachempfehlung zur Schneerräumung auf Dächern

»Die Schneerräumung ist keine originäre Aufgabe der Feuerwehr – um so wichtiger ist es, bei einer konkreten Gefährdungslage um die besonderen Gefahren zu wissen«, erläutert Hartmut Ziebs, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), den Hintergrund der Fachempfehlung »Schneelastmessung und Schneerräumung« des DFV.

Hohe Schneelasten auf Dächern können die Statik eines Gebäudes gefährden. Das Betreten eines Daches durch Einsatzkräfte ohne Sicherung und ohne ausreichende Bau-

werkskenntnisse birgt Gefahren, die vermieden werden müssen. Die Fachempfehlung »Schneelastmessung und Schneerräumung« des DFV bietet eine Handlungsempfehlung für derartige Einsatzlagen.

Sie kann jedoch nur als erste Orientierungshilfe angesehen werden und entbindet die Einsatzleitung selbstverständlich nicht von der individuellen Lagebeurteilung.

Die Veröffentlichung beschreibt die Messung der Schneelast und die möglichen Konsequenzen sowie Grundsätze bei der Räumung eines

mit Schnee belasteten Daches. Eine Checkliste fasst die Tipps und Erkenntnisse praxisgerecht zusammen. Die Fachempfehlung wurde durch Dipl.-Ing. Holger Hohage, THW Witten, und Dipl.-Ing. Christian Sting, Feuerwehr Kreis Siegen-Wittgenstein, in enger Abstimmung mit den Fachbereichen »Einsatz, Löschmittel und Umweltschutz« sowie »Ausbildung« des Deutschen Feuerwehrverbandes erstellt. Sie steht im Internet unter www.feuerwehrverband.de/fe-schneerraeumung.html zum Download zur Verfügung.

»Zukunftsschmiede Jugendfeuerwehr« von Innenminister Friedrich in Berlin ausgezeichnet



Die Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg hat mit ihrer bundesweit beachteten Kampagne »Zukunftsschmiede Jugendfeuerwehr« Anfang Dezember 2011 die Auszeichnung »Helfende Hand« der Bundesrepublik Deutschland gewonnen und ist somit Preisträger dieses besonderen Preises.

Unzählige Projekte aus der gesamten Ehrenamtswelt der Bundesrepublik Deutschland wurden eingereicht und durch eine hochkarätig besetzte Jury bewertet.

Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich zeichnete die Gewinner im beeindruckenden axica-Kongresszentrum am Brandenburger Tor in Berlin persönlich aus.

Verbunden mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld in Höhe von 7.500,- Euro, das zweckgebunden für die Zukunftskampagne verwendet werden wird.

»Nach der Vorlage der Juryergebnisse konnten wir uns erneut freuen, denn der 1. Platz wurde nicht knapp, sondern mit deutlichem Abstand erreicht. Ebenso erfreulich ist die Tatsache, dass die Kreisjugendfeuerwehr



Zweifelsfrei einer der schönsten, größten und besten Momente in der nunmehr 34-jährigen Geschichte der Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg!

auch bei einer Einstufung in einer anderen Kategorie als Sieger hervorgegangen wäre, denn keiner der anderen beiden Categoriesieger, hat unsere Punktzahl erreicht«, erläutert Kreisjugendfeuerwehrwart Manuel Feick.

Eine Kampagne mit Inhalten, deren Nutzen nun auch wissenschaftlich unter Beweis gestellt sind. »Wir hoffen daher, dass die Feuerwehren und Jugendfeuerwehren auch zukünftig die Seminare und Materialien als Angebote der Zukunftskampagne intensivst nutzen, insbesondere die

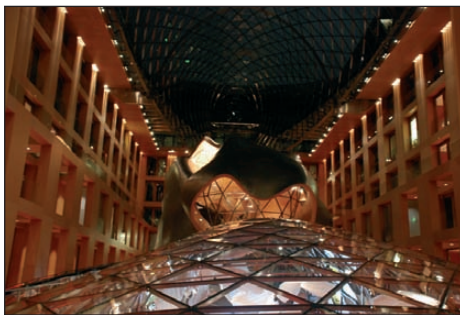
Jugendfeuerwehren mit massiven Nachwuchssorgen«, ergänzt Feick.

Der nachstehende Reisebericht dokumentiert einige Momentaufnahmen einer der wohl bewegsten Momente in der Geschichte der Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg.

Eine Berlinreise ohne Gleichen

Mit großer Anspannung, etwas gemischten Gefühlen, aber dennoch einer großen Vorfreude, traten am 1. Dezember

2011 sieben Mitglieder des Kreisjugendfeuerwehrausschusses ihre Reise nach Berlin zur Verleihung des Deutschen Ehrenamtspreises an. Nach angenehmer Fahrt mit der Odenwaldbahn »VIAS«, sowie dem ICE der Deutschen Bahn, dem Check-In im Hotel, besuchten wir das beeindruckende Museum »The Story of Berlin« mit anschließender Besichtigung einer funktionsfähigen Atombunkanlage. Die folgende Stärkung in einem Restaurant wurde durch einen Besuch auf einem der vielen Berliner Weihnachtsmärkte abgerundet.



Das genial gestaltete axica-Kongresszentrum bot den angemessenen Rahmen für die Preisverleihung.



Besuch von MdB Brigitte Zypries am Info-Stand der Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg.

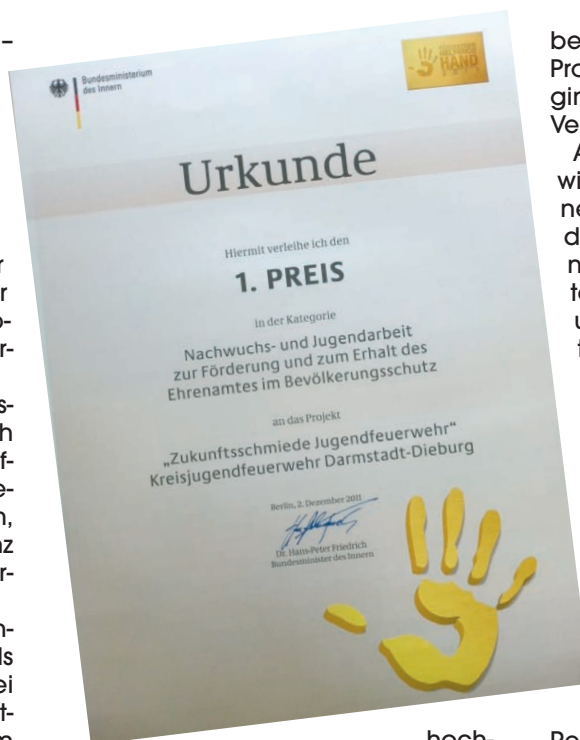


DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (v. l.), Vizegeschäftsführer Rudolf Römer und Kreisjugendfeuerwehrwart Manuel Feick.

Der Morgen des nächsten Tages – die Preisverleihung. Alle waren angespannt, wusste doch niemand, welchen der ersten fünf Plätze wir belegt hatten. Dieses bewusst inszenierte Geheimnis, das bis zur Verleihung geheim bleiben sollte, setzte uns doch unter einen gewissen Druck und Nervosität. Manch einer verglich diesen Moment mit seiner Schulzeit, der Moment, indem die Abschlussnoten bekannt gegeben werden ...

Angekommen am axica-Kongresszentrum staunten wir, kannten doch alle Mitgereisten solch einen Aufwand, wie um die Veranstaltung gemacht wurde nur aus dem Fernsehen, ebenso das Gebäude, das in ganz Berlin und darüber hinaus keinen Vergleich findet.

Nach der Bekanntgabe des strengen, aber notwendigen Protokolls und allen weiteren Einweisungen bei den jeweiligen Projektverantwortlichen begaben wir uns zu unserem Informationsstand, denn jedes Projekt erhielt die Möglichkeit, sich nochmal zu präsentieren. Nach dem Besuch »unserer« Bundestagsabgeordneten, Brigitte Zypries, Fachgesprächen mit



hochrangigen Vertreter von Hilfs- und Rettungsorganisationen, einem TV-Interview von Manuel Feick, kam dann der Bundesinnenminister zu einem Besuch an unserem Stand vor-

bei und informierte sich über unser Projekt. Nach einem kurzen Smalltalk ging es dann in die große Halle der Verleihung.

Alle nominierten Projekte wurden wie bei der Oscarverleihung in einem kurzen Film vorgestellt. Und dann war es soweit. Nicht Fünfter, nicht Vierter, nicht Dritter, nicht Zweiter und dann die vorsichtige Frage unseres Kreisjugendfeuerwehrwartes: »Haben die uns vergessen?« Nein, haben sie nicht. Nachdem der Sieger genannt wurde, begaben sich die sieben angereisten Kreisjugendfeuerwehrausschussmitglieder gemeinsam auf die Bühne, um dem Preis durch den Bundesinnenminister in einem wahren Blitzlichtgewitter entgegenzunehmen. Unzählige Gratulanten, unfassbare Momente, Freude, Sicherheit, alles Gefühle, die nach und nach beim abendlichen Feiern in einem Restaurant am Potsdamer Platz und während der Heimreise am Folgetag Gewissheit brachten: Ja, wir haben es wirklich geschafft!

Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg



Vom Odenwald in die weite Welt – und dabei das Kanzleramt im Rücken (links hinten im Bild). Herzlichen Glückwunsch an Manuel Feick (2. v. l.) und sein Team!

Fachwissen Feuerwehr: Digitalfunk

von Christof Linde und Jan Tino Demel, 2011, 104 Seiten, Softcover, 9,95 Euro, Staffelpreise
ISBN 978-3-609-68436-9
Verlagsgruppe Hühig Jehle Rehm GmbH; Unternehmensbereich ecomed; ecomed Sicherheit, Landsberg

Digitalfunk ist schon seit Jahren in aller Munde bei den Feuerwehren und Hilfsorganisationen.

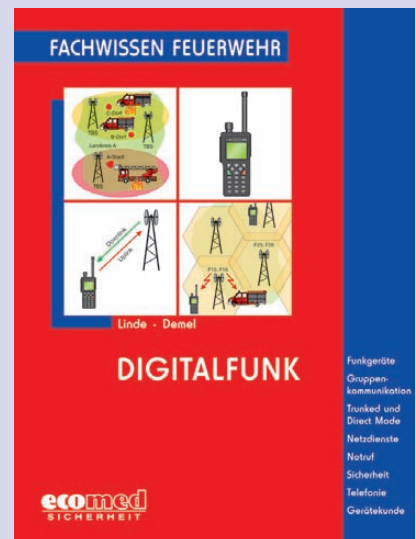
Mittlerweile erreicht dieser auch funktionell die Fläche und die meisten Bundesländer haben ihre Endgeräteausschreibungen abgeschlossen. Es kann »gefunkt« werden! Doch wie funktioniert das mit TETRA?

Das 104 Seiten starke Fachbuch »Digitalfunk« des Ecomed-Verlags aus der Reihe »Fachwissen Feuerwehr« ermöglicht dem normalen Nutzer einen leichten Einstieg in die Nutzung des neuen Funknetzes wie

auch der Führungskraft einen Einblick in die taktischen Möglichkeiten des Digitalfunks.

Die Lektüre dieser Broschüre ermöglicht die Grundkonzepte des TETRA-Netzes zu verstehen, um diese in der Praxis anwenden zu können. Die unterschiedlichen Betriebsmodi wie z. B. Gruppenkommunikation, Einzelruf sowie Direct Mode werden mithilfe vieler Grafiken leicht verständlich dargestellt. Das Buch bietet sowohl dem Neueinsteiger eine gute Grundlage für den Einstieg in die Materie wie auch dem erfahrenen Sprechfunkler einen guten Überblick über die verschiedenen Bereiche der neuen Technik.

Weiterhin erhält der Nutzer einen aktuellen Überblick über die am Markt verfügbaren BOS Endgeräte. Die didaktisch gut aufbereitete Broschüre wurde von erfahrenen Praktikern ge-



schrieben und eignet sich sowohl zum Selbststudium wie auch als unterrichtsbegleitende Lernunterlage.

Bezirksfeuerwehrverband Kurhessen-Waldeck informiert Führungskräfte

Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung trafen sich Feuerwehrführungskräfte aus den elf Kreis- und Stadtfeuerwehrverbänden des Bezirksfeuerwehrverbandes Kurhessen-Waldeck im vorwinterlichen Willingen, um sich über »brandheiße« Feuerwehrthemen zu informieren.

Zielsetzung des jährlichen Führungskräfte-seminars war es, aktuelle Informationen auf Landes- und Regierungspräsidiumsebene zu vermitteln, sich über neue Feuerwehrentechnik zu informieren und zukunftsweisende Entscheidungen für die fast 1.000 nord- und osthessischen Feuerwehren zu treffen.

Der Verbandsvorsitzende Werner Bähr konnte Ministerialrat Harald

Uschek vom Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport begrüßen, der auf die positive und stabile Mitgliederentwicklung der Einsatzkräfte (bei 78.400 Mitgliedern eine Zunahme um 600) in den 2.556 Freiwilligen Feuerwehren des Landes einging. H. Uschek informierte außerdem über den Sachstand zur Rahmenvereinbarung »Interkommunale Zusammenarbeit«. Er machte deutlich, dass eine finanzielle Förderung bei Fusionen von Ortsteilwehren nur dann in Betracht kommt, wenn ein Zusammenschluss auf freiwilliger Basis und unter Beteiligung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte vollzogen wird. Grundsätzlich gilt auch weiterhin, dass in jedem Ortsteil eine Feuerwehr bestehen soll.



Die Teilnehmer des 14. Informations- und Fortbildungsseminars für nord- und osthessische Feuerwehrführungskräfte in Willingen.

Als weiterer hochrangiger Referent stellte Direktor Silvio Burlon die Weiterentwicklung des Lehrgangs- und Seminarangebots an der Hessischen Landesfeuerwehrschule vor. So konnte er aktuell über ein neues Seminarangebot für Einsatzleiter berichten, mit dem diese auf eine professionelle Presse- und Medienarbeit vorbereitet werden. Außerdem sei es gelungen, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister mit einem neukonzipierten Seminar für die kommunale Pflichtaufgabe »Feuerwehr« zu sensibilisieren.

Abteilungsleiter Arno Vetter von der Sparkassenversicherung informierte über die Fortschritte bei der Etablierung eines bundesweiten Warn- und Informationssystems (KatWarn), das die Bevölkerung im Katastrophenfall frühzeitig auf heraufziehende Wetterextreme hinweisen und damit mehr Zeit für den Eigenschutz verschaffen soll.

Über den aktuellen Sachstand zum Aufbau des Digitalfunknetzes berichtete Torsten Hertel von der Projektgruppe Digitalfunk im hessischen Innenministerium.

Sehr zufrieden mit dem Leistungsstand seiner fast 1.000 Feuerwehren in Nord- und Osthessen als Garanten für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zeigte sich Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke. Er sicherte auch für die Zukunft die notwendige politische Unterstützung zu.

Erwin Baumann referierte als zuständiger Brandschutzdezernent des Regierungspräsidiums Kassel zum Antragsverfahren für die Anerkennungsprämie für langjährige, ehrenamtliche Einsatzkräfte sowie über die aktuellen Entwicklungen hinsichtlich

der Fahrberechtigung für Feuerwehrfahrzeuge.

Peter Stahl, Hubschrauberarzt vom Luftrettungszentrum Christoph 7 in Kassel, bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und gab einen Überblick über das vielseitige Einsatzspektrum der Luftretter. Er äußerte sich erfreut darüber, dass bereits viele Feuerwehren in Nordhessen den Förderverein Christoph 7 als beitragszahlende Mitglieder unterstützen.

Das Thema »Prävention: Sicherheit im Feuerwehrdienst« stand im Mittelpunkt des Vortrages der Unfallkasse

Hessen. Ute Peppermüller stellte unter anderem den Wettbewerb »Sicher und fit – wir machen mit!« für die Jugendfeuerwehren vor.

Vom Landesfeuerwehrverband Hessen berichtete Geschäftsführer Harald Popp über die positiven Erfahrungen mit den Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres bei den hessischen Feuerwehren und forderte die nord- und osthessischen Wehren auf, sich noch stärker an diesem Angebot für junge Menschen zu beteiligen.

Wie erfolgreiche Mitgliederwerbung und Mitgliederbindung in der der Zu-

kunft aussehen kann, stellte Lothar Grebe als Vorsitzender des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Wolfhager Landes vor. Der Verband war am Vorabend als Sieger des von der Sparda-Bank gestifteten Hessischen Feuerwehrpreises ausgezeichnet worden.

Der Verbandsvorsitzende Werner Bähr zog ein sehr positives Resümee des Seminars und lud zum 15. Seminar in der Zeit vom 16. bis 18. November 2012 wieder nach Willingen ein.

Text: Horst Klinge und Heiko Hofmeister, BFV Kurhessen Waldeck

10. Gedenktag zum 11. September und Steuben-Parade live erlebt

Nordhessische Feueinsatzkräfte besuchen New Yorker Kameraden

Eine Woche das FDNY (Fire Department City of New York) mit seinen Firefightern einmal live mit zu erleben war das erklärte Ziel der 3. Informationsreise von Feuerwehreinsatzkräften u. a. aus Hessen.

Als Mitglieder einer internationalen Delegation von insgesamt 56 Feuerwehrleuten aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Luxemburg reiste unsere erwartungsvolle Gruppe von Frankfurt aus ins sehr warme New York – auch »Big Apple« genannt.

VIP bei Zeremonie am Ground Zero

Am Morgen des 11. September wurde in einer großen Zeremonie in Beisein von Präsident Obama der über 2.800 Verstorbenen des Anschlags auf das World Trade Center vor zehn Jahren gedacht.

Weltweite Delegationen aus den USA, Deutschland, der Schweiz, Österreich, Luxemburg, Kanada und England zeigten mit ihrer Anwesenheit am 9/11-Denkmal die Solidarität mit den 343 verstorbenen New Yorker Feuerwehreinsatzkräften und ihren Angehörigen.

Im Small Talk mit den New Yorker Kameraden konnten die nordhessischen Feuerwehrangehörigen interessante Erfahrungen austauschen und die tiefe Dankbarkeit der New Yorker Feuerwehrleute für die bewiesene Anteilnahme der deutschen Feuerwehren entgegennehmen.

Auch am Abend versammelten sich noch viele betroffene Angehörige und Feuerwehrkameraden am Zaun der Baugrube des neu entstehenden »Tower of Freedom«, der durch riesige Scheinwerferbatterien am Nachthimmel symbolisch dargestellt wurde.

Die amerikanischen Feuerwehrkameraden zelebrierten mit Gebeten, dem Verlesen der Namenslisten, Ge-



sang- und Musikstücken sehr eindrucksvoll die Andacht für ihre 343 verstorbenen Kameraden.

Am gleichen Tag wurde auch die Wache 10 – direkt am ehemaligen World-Trade-Center gelegen – besucht, um sich über die Hintergründe, Einsatztaktik und Folgen des Anschlages für das FDNY eingehend vor Ort zu informieren.

Nach einer sehr interessanten Besichtigungstour per Bus und zu Fuß wurde am Abend die langsam im Lichterglanz erwachende Skyline von Manhattan erlebt. Bei einer Fahrt auf der Staaten-Insel-Fähre wurde das faszinierende Panorama an der Freiheitsstatue auch von der See aus genossen.

Fire Academy New York zum Anfassen

Mit dem Besuch der Fire Academy auf Randalls Island – der zentralen Ausbildungsstätte für die über 13.000 New Yorker Feuerwehrleute (»The Bravest Heroes – die mutigen Helden« mit sehr hohem Ansehen in der New Yorker Bevölkerung) wurden deren Ausbildungsinhalte kennen gelernt. Das die New Yorker Einsatzkräfte als die progressivsten und erfolgreichsten in der Brandbekämpfung in den USA gelten, konnten die deutschen Einsatzkräfte beim »Flash-Over-Training« live miterleben und die Angriffstaktik

von Leiter (Ladder), Tanklöschfahrzeug (Engine) und Hilfeleistung/Löschfahrzeug (Squad) Teams mit je sechs Einsatzkräften beobachten.

Beim Training der Technische-Hilfe-Einheiten (Rescue Units) am Metrozugabteil und bei PKW-Unfällen wurden verschiedene taktische Maßnahmen mit den Einsatzkräften vor Ort diskutiert.

Der riesige Fahrzeugpark des »Bureau of Training« ließ keine Wünsche offen und alle Teilnehmer nutzten die Gelegenheit zum Probesitzen und Fachsimpeln mit den amerikanischen Kollegen.

Mit dem stv. Leiter der Fire Academy, Thomas R. Robson, wurde die deutschen und amerikanischen Ausbildungsmethoden diskutiert und zum Dank ein deutscher Einsatzhelm überreicht.

Um das tägliche Einsatzgeschehen und die Lebens- und Arbeitsweise der amerikanischen Feuerwehrkameraden näher kennen zu lernen, besuchte unsere Gruppe verschiedene Feuerwehrwachen.

• Direkt in der Nähe unseres Hotels am Time Square in Manhattan ist die Ein-

Der Landesfeuerwehrverband Hessen wird unterstützt durch die Sparkassen Versicherung





heit
»Rescue 1« mit einem Hilfeleistungsfahrzeug in der 43. Straße West/8. Avenue stationiert, dessen technische Ausrüstung uns ausführlich erklärt wurde.

- Im New Yorker Feuerwehr-Museum überreichte Horst Klinge stellvertretend eine Infomappe, Abzeichen der Feuerwehren und eine Kerze des Landesfeuerwehrverbandes Hessen.
- Nach dem Besuch der Steuben-Parade erlebte unsere Gruppe auf der Wache in Yorkville (dem ehemaligen deutschen Stadtteil) bei den Kameraden von Engine Company 22 und Tower Ladder Company 13 des 10. Battalions die ansteckende Herzlichkeit weltweiter Feuerwehrfreundschaft.



Ehrgäste bei der 54. Steubenparade

Als absoluter Höhepunkte kann die Teilnahme am Gottesdienst in der St.-Patricks-Kathedrale und die Teilnahme an der mehrstündigen deutsch-amerikanischen 54. Steuben-Parade mit über 40 Gruppen und der Ministerin Ilse Aigner als deutsche Repräsentantin vor mehreren 10.000 begeisterten Besuchern (jeder 4. New Yorker ist deutsche Abstammung) an der 5. Avenue und das sich anschließende internationale Feuerwehrfreundschaftstreffen gewertet werden, wo stellvertretend ein Freundschaftsgeschenk des Deutschen Feuerwehrverbandes überreicht wurde.



Als Bannerträger wurden wir an der Spitze aller deutschen Gruppen von den begeisterten New Yorkern mit viel Applaus empfangen und konnten mit unzähligen Laola-Wellen die Herzlichkeit der deutschen Feuerwehren zurückgeben.

Als positives Resümee dieser wieder sehr interessanten Informations- und Erlebnisreise nahmen die deutschen Feuerwehr-Einsatz- und Führungskräfte mit nach Deutschland, mit welcher nachahmenswerten Offenheit sie bei ihren amerikanischen Kollegen aufgenommen wurden und welchen hohen Stellenwert »The Bravest« bei ihrer Bevölkerung genießen.

Text und Foto
Medienreferent Horst Klinge



Termine 2012

16. März	Verbandsversammlung des Bezirksfeuerwehrverband Hessen-Darmstadt Eppertshausen, Landkreis Darmstadt-Dieburg	1. – 10. Juni	52. Hessentag Wetzlar, Lahn-Dillkreis
24. März	Verbandsversammlung des Bezirksfeuerwehrverband Kurahessen-Waldeck Vöhl, Landkreis Waldeck-Frankenberg	2. Juni	Landeswettbewerb des Landesfeuerwehrverbandes Hessen 2012 nach CTIF Lich-Niederbessingen, Landkreis Gießen
28. April	58. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen Wiesbaden	15. – 17. Juni	50 Jahre Feuerwehrmusik im Landesfeuerwehrverband Hessen Homberg/Ohm, Vogelsbergkreis
11. – 13. Mai	37. Delegiertentag und 14. Aktionstag der Hessischen Jugendfeuerwehr Idstein, Rheingau-Taunus-Kreis	26. August	Hessische Feuerwehrleistungsübung sowie 43. Landesjugendfeuerwehr-Wettbewerb Hungen, Landkreis Gießen